

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 124 (1979)
Heft: 14-15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung

Zeitschrift für Bildung, Erziehung, Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

Ausgabe mit «Berner Schulblatt», Organ des Bernischen Lehrervereins

SLZ 14/15 · 5.4.1979



Krokofant und Eledil – zwei neue Sprach- und Sachbücher für die Unterstufe



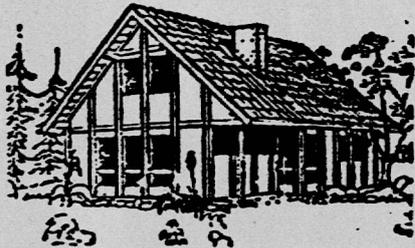
- Sprach-Lehrmittel, von denen man spricht
- Sprach-Lehrmittel, die dem jungen Lehrer helfen, seinen Sprachunterricht zu planen und zu gestalten
- Sprach-Lehrmittel, die dem erfahrenen Lehrer Anregungen geben für einen lebendigen und neuzeitlichen Unterricht

Krokofant wurde 1978 prämiert! (Wettbewerb SBV «Die schönsten Schweizer Bücher des Jahres» unter dem Patronat des Eidg. Departements des Innern)

Lehrmittel der Interkantonalen Lehrmittelzentrale, erhältlich beim:

Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, Räfelstrasse 32, Postfach, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15

Krokofant Sprachbuch 2. Klasse	136 Seiten, 16,5 x 22,5 cm, farbig illustriert, Pappband	Bestell-Nr. 8200 Fr. 6.–
Arbeitsblätter	72 Seiten, A4, illustriert, gelocht, Einzelblätter, bandiert	Bestell-Nr. 8210 Fr. 3.–
Lehrerkommentar	196 Seiten, A4, illustriert, gelocht, Einzelblätter, bandiert	Bestell-Nr. 8240 Fr. 17.–
Eledil Sprachbuch 3. Klasse	144 Seiten, 16,5 x 22,5 cm, farbig illustriert, Pappband	Bestell-Nr. 8300 Fr. 6.–
Arbeitsblätter	58 Seiten, A4, illustriert, gelocht, Einzelblätter, bandiert	Bestell-Nr. 8310 Fr. 3.–
Lehrerkommentar	Prov. Ausgabe, 3 Kapitel, gelocht, Einzelblätter, bandiert	Bestell-Nr. 8341 gratis



Das neue Fachwerkhaus von Marty

vereint Altbewährtes mit den heutigen Ansprüchen durch:

- natürliche Gestaltung
- noch bessere Isolation
- gepflegter Ausbau mit viel Naturholz

Gebäudekosten: 5½ Zimmer ab Fr. 190 000.—

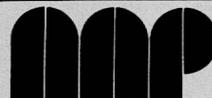
Musterhaus

in Wiezikon bei Sirnach, an der Strasse Sirnach-Fischingen, für Sie offen:

- jederzeit während unserer Bürozeit von 8 bis 12 und 13.30 bis 17 Uhr nach Anmeldung in unserem Büro/Werk an der Sirnacherstr. Wil
- an übrigen Terminen nach Vereinbarung

Verlangen Sie die komplette Gratsdokumentation bei:

marty wohnbau ag
073 22 36 36 9500 wil



Akademie für Angewandte Psychologie

Für berufsbegleitende Ausbildung in Psychologie.

Praxisbezogene Vorlesungen und Seminare in kleinen Gruppen.

Schulprogramm auf Verlangen.

Akademie für Angewandte Psychologie, Rötelstrasse 73, 8037 Zürich.

Telefon: 01 26 47 88 jeweils nachmittags, Dienstag bis Freitag.

LUREM – ein Spitzenprodukt vom Peugeot-Werk
grösste Auswahl von Universal-hobelmaschinen

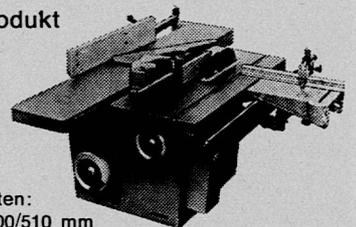
zu konkurrenzlosem Preis

5-fach kombiniert, Hobelbreiten: 210/260/300/350/360/400/410/500/510 mm sowie preisgünstige Bandsägen, Holzdrehbänke, Späneabsaugungen

Günstige Abzahlungsmöglichkeit

Ein Besuch mit unverbindlicher Vorführung lohnt sich, auch Samstagvormittag geöffnet, oder verlangen Sie ausführliche Unterlagen.

Strausak AG Holzbearbeitungs-Maschinencenter
2554 Meisberg bei Biel, Tel. 032 87 22 23



Schweizerischer Lehrerverein

Titelbild: Ganz bei der Sache

Foto: H. Baumgartner, Steckborn

SLV: Aktuelle Probleme 535

Aus den Sektionen: BL 536

Zur 26. Internationalen Pädagogischen Woche:

Les maîtres de demain: généralistes et spécialistes? 537

Silvia Hüslér:

«Scuola per tutti» in Italien 538

Maria G. Huber-Ravazzi:

Erwachsen werden in Crespano
Bildungskonzept eines italienischen Mädcheninternats 539

Diskussion 542

STOFF + WEG 6/79

G. Meyer: Spontanes und freiwilliges Schreiben bei Zweit- und Drittklässlern 543

Unterrichtspraktische Hinweise, Schulfunk/Schulfernsehen 544

S. Stöcklin: Lieder, Reime und Spiele im Vorschulalter 546

Varia/Reaktionen/Wettbewerbe 549

BUCHBESPRECHUNGEN 3/79 555

Kurse/Veranstaltungen 563

Präsidenten profilieren sich

Haupttraktandum der *ausserordentlichen Präsidentenkonferenz vom 17. März 1979 in Zürich* (wo gleichzeitig Wehrvorführungen stattfanden und Flugzeuge über die Stadt hinwegbrausten): eine friedliche «Konfrontation» mit den vier Kollegen, die bereit wären, das anspruchsvolle Amt des Zentralpräsidenten des SLV zu übernehmen. Selbstvorstellung sowie die Antworten auf Fragen der Sektionspräsidenten ergaben ein differenziertes Bild der vier Persönlichkeiten, die alle sehr gut qualifiziert und für das Amt zweifellos geeignet sind. Dem Zentralvorstand wurde die nicht leichte Aufgabe überbunden, nach klaren *Kriterien* (da ja nur einer gewählt werden kann) *einen Vorschlag zuhanden der Delegiertenversammlung zu treffen*.

Nach der eingehenden Aussprache über das Wahlgeschäft (einschliesslich einer konsultativen Abstimmung) wurde ein Antrag der Sektion Zürich, unterstützt durch das «Team», diskutiert: Die PK solle sich unmissverständlich von den armeefeindlichen Äusserungen einer VPOD-Lehrergruppe distanzieren, die durch die Massenmedien ihre Kollegen aufgefordert hatte, die Wehrvorführungen vom 16. und 17. März in der Stadt Zürich mit Schulklassen nicht zu besuchen. In Übereinstimmung mit den Vereinsstatuten und den Grundsätzen der Vereinspolitik wurde einstimmig folgende Resolution verabschiedet:

Die Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins distanziert sich entschieden von den Äusserungen der VPOD-Lehrergruppe gegen die Wehrvorführungen in Zürich. Ohne die Präsenz der Armee wäre die Unabhängigkeit unseres Landes

und somit der Schutz der demokratischen Rechte des einzelnen Bürgers auf die Dauer nicht gewährleistet.

Nicht uninteressant ist das Schicksal dieser mit Bedacht äusserst knapp gehaltenen Mitteilung an die Schweizerische Depechenagentur (SDA, am 17. März 1979 um 18.15 Uhr durchgegeben): Da die VPOD-Lehrergruppe direkt an Radio und Fernsehen gelangt war, bestand seitens der SDA kein zwingender Anlass (es sei denn eine angemessene Informationspflicht!), eine Entgegnung auf die ihr nicht übermittelte Verlautbarung aufzunehmen. Immerhin wurde die Meinungsäusserung der Sektionspräsidenten SLV im Rahmen einer Zusammenfassung zum ganzen «Fall» Wehrvorführungen weitergeleitet, ist aber (so weit wir feststellen konnten) teilweise von den zuständigen Redaktionen gestrichen worden. Dies hat die Vereinsleitung bewogen, ein etwas nuancierteres *Communiqué* zu verfassen und es nicht nur der SDA (die es wiederum nicht bringen konnte), sondern direkt der Tagespresse und dem Radio zuzustellen. Im Begleitschreiben wurde unter anderem auf ein offensichtlich bestehendes *Informationsproblem* hingewiesen:

In den Nachrichten von Radio und Fernsehen und zum Teil auch in der Presse erhielt die Aufforderung der kleinen VPOD-Lehrergruppe Zürich, die maximal 300 Mitglieder umfasst, die Bedeutung, als ob hier die Meinung der schweizerischen Lehrerschaft wiedergegeben werde. Es ist das gute Recht einer Minderheit, sich lautstark zum Wort zu melden und vorzugeben, sie spreche für alle. Welches Gewicht man in den Medien den Verlautbarungen solcher

Lehrerzeitung Schweizerische

erscheint wöchentlich am Donnerstag
124. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 46 83 33

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 22 33 06

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80 - 148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag, 13 Tage vor Erscheinen

Inseratteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 34.—	Fr. 50.—
halbjährlich	Fr. 19.—	Fr. 29.—

Nichtmitglieder

jährlich	Fr. 44.—	Fr. 60.—
halbjährlich	Fr. 25.—	Fr. 35.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «Schweizerische Lehrerzeitung», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Schüler, Lehrer und Armee

Communiqué des Schweizerischen Lehrervereins an die Tagespresse (19. 3. 79)

Wer im Namen der Lehrerschaft das Wort ergreift und öffentlich den Besuch der Zürcher Wehrvorführungen unserer Milizarmee für Schüler als pädagogisch unhaltbar erklärt, muss auch zur Kenntnis nehmen, dass es Schweizer Lehrer gibt, die anderer Meinung sind. Die Präsidenten der kantonalen Sektionen des Schweizerischen Lehrervereins und die Mitglieder des Zentralvorstandes halten sich eher für legitimiert, im Namen der Lehrerschaft eine Erklärung abzugeben, da sie eine Mitgliedschaft von mehr als 25 000 Lehrerinnen und Lehrern repräsentieren.

Die am 17. März in Zürich versammelte Präsidentenkonferenz fasste deshalb den Beschluss, sich von der Haltung der VPOD-Lehrergruppe zu distanzieren. Diese hatte die Lehrer aufgefordert, mit ihren Schülern die Wehrvorführungen vom 16. und 17. März in Zürich nicht zu besuchen. Jede Art von ideologischer Indoktrinierung, von welcher Seite auch immer, ist aber abzulehnen. Erforderlich ist eine aktive Auseinandersetzung mit den Institutionen unseres Staates, auch mit unserer Milizarmee. Das Verschweigen oder gar das Verteufeln der Probleme führt nicht zu Lösungen.

In seinen Grundsätzen der Vereinspolitik bekennt sich der SLV zu einem Schulwesen, das eine freiheitliche Erziehung ermöglicht. Eine solche Erziehung ist nur in einem unabhängigen und freiheitlich-demokratischen Staat möglich. Diese Unabhängigkeit zu stärken und zu erhalten ist eine lebensnotwendige Aufgabe unseres Staates. Die Armee als Instrument der Verteidigung übernimmt dabei eine wichtige Rolle. Der einzelne Bürger hat neben seinen Rechten auch die Pflicht, seinen Beitrag an die Landesverteidigung zu leisten. Auch der Jugendliche soll wissen, dass diese Aufgabe auf ihn zukommt.

Minderheiten beimit, ist eine andere Frage. Sie wird um so brennender, solange der Mehrheit in den Medien nicht der entsprechende Raum und die notwendige Bedeutung zugemessen wird.

Eine Resolution in Kurzform haben wir am 17. März 1979 der Schweizerischen Delegation übergeben. Das beigelegte Communiqué wiederholt unsere Stellungnahme in differenzierter Form.»

Vereinspitzen

aus den ZV-Sitzungen vom 14. und 22. März 1979

Präsident SLV

In der Sitzung vom 14. März stellten sich wieder zwei Kandidaten dem ZV vor. In einer Sondersitzung vom 22. März befasste sich der Zentralvorstand dann mit allen vier Nominierungen, die ihm für das Amt des Präsidenten eingereicht worden waren. Er beschloss, der Delegiertenversammlung vom 26. Mai 1979 einen Zweier-Vorschlag vorzulegen. Die Namen der Kandidaten werden erst bekannt gegeben, wenn feststeht, wer die Kandidatur aufrechterhält.

Präsident KOSLO

Aus statutarischen Gründen scheidet der derzeitige Präsident Jean John (SPR) auf Ende 1979 aus. Aus dem gleichen Grunde verlässt Eva Meyer (SVGH) den Geschäftsleitenden Ausschuss (GA KOSLO), aus persönlichen Gründen tritt Peter Ganz (SVBU) zurück. *Die Mitgliederorganisationen sind aufgefordert, der DV KOSLO vom 30. Mai 1979 ihre Nominierungen vorzulegen.* Das Präsidium der KOSLO wird im Turnus von der SPR, dem SLV und dem VSG übernommen. Die Reihe ist an uns, deshalb hat der ZV beschlossen, als Nachfolger von J. John den Vizepräsidenten *Wilfried Oberholzer* vorzuschlagen.

Fibelkommission

In die vom Schweizerischen Lehrerinnenverein und vom SLV gemeinsam geführte Fibelkommission delegierte der ZV sein Mitglied *Albert Staubli*. Er ersetzt dort H. R. Egli, der auf eigenen Wunsch zurücktritt und dessen wertvolle Mitarbeit herzlich verdankt wird.

FORMACO

Die Liquidation dieser Organisation mit dem Zweck, ein Fortbildungszentrum zu schaffen und zu unterhalten, ist nun praktisch eine beschlossene Sache. Bis zur definitiven Beschlussfassung an der DV FORMACO vom 19. Mai muss für die Vermögensverhältnisse eine realisierbare Regelung gefunden werden, wobei ein möglicher Weg wäre, dass der SLV als Hauptgläubiger das Gelände Le Pâquier zum Verkauf übernimmt, das Barvermögen zur teilweisen Rückzahlung seines Darlehens erhält und dass die übrigen Mitgliederorganisationen sich freiwillig am Verlust beteiligen.

Totalrevision der Bundesverfassung

Der ZV hat die Absicht, zu all jenen Artikeln, die das Schulwesen und die Stellung des Lehrers als Arbeitnehmer betreffen, Stellung zu nehmen. Er wird den Sektionen einen Vorentwurf zuschicken, damit das Geschäft wenn möglich schon der nächsten Präsidentenkonferenz bzw. Delegiertenversammlung beschlussreif vorgelegt werden kann.

Kommentar

Vereinspitzen sind gesucht, für SLV und KOSLO. Wir denken an alles überragende Gipfel, von wo aus der Blick weit hinausreicht. Wir denken an Ueberblick, dank dem richtungsweisend die bedeutenden Koordinationspunkte erkannt werden. Denken wir auch an das, was dazwischen liegt? Wie verschlungen und verflochten die Wege von einem Punkt zum andern sind? Wie alles ineinander greift und von einander abhängt und doch einem Muster folgt? Die Vereinspitzen könnten demnach auch eine fein gehäkelte Handarbeit sein.

Warum eigentlich nicht? *F. v. Bidder*

Aus den Sektionen



Basel-Land

Vorstandssitzung vom 16. März 1979

1. Delegiertenversammlung

Mittwoch, 9. Mai 1979, 15.00 Uhr
Restaurant Hofmatt, Baselstr. 88, *Münchenstein*

Alle unsere Mitglieder können an der DV mit beratender Stimme teilnehmen. *Stimmberechtigt* sind jedoch nur die *gewählten Delegierten*.

Zusammenkunft der Sektionspräsidenten

Der Kantonalvorstand wird sich mit den elf Sektionspräsidenten zu einem Gespräch treffen. Ort und Datum werden noch festgelegt.

Vereinsrechnung 1978 / Budget 1979

Die Rechnung 1978 schliesst mit Mehreinnahmen von ca. 400 Franken ab.

Der Voranschlag 1979 wird sich nicht an den vorangegangenen Jahresrechnungen orientieren können. Erstmals werden die Sektionen ein Vereinsjahr mitgestalten helfen. Zudem wird sich der Aufwand auch nach den Aktivitäten einzelner Kommissionen, z. B. «Päd. Kommission», richten. Der Vorstand erteilt dem Sekretär den Auftrag, zuhanden der DV einen detaillierten Voranschlag auszuarbeiten.

Eingabe eines Mitglieds

Anlässlich der Kantonalversammlung verteilen wir ein Flugblatt. An folgender Formulierung nahm ein Mitglied Anstoss:

«(...) dass bessere Fortbildung (vor allem des älteren Lehrers) die Schulqualität heute und morgen verbessert.»

Es stand uns fern, mit diesem Satz die Berufsrarbeit des älteren Kollegen beurteilen zu wollen. Die Fortbildung jeden Lehrers ist eine unbestrittene Forderung. Zahlreiche Ist-Zustände und individuelle Abhängigkeiten verbauen aber gerade dem älteren Kollegen die Möglichkeit, einen Fortbildungskurs zu besuchen, der über das obligatorische Angebot hinausgeht. Hier verlangen wir von den Behörden Taten, die den Postulaten entsprechen.

Es ist auch unser Wunsch, dass der LVB nicht nur im Gewerkschaftlichen, sondern auch in pädagogischen Belangen eine wichtige Stellung einnimmt. Nochmals rufen wir unsere Mitglieder auf, sich für die Mitarbeit in der Päd. Kommission zur Verfügung zu stellen (Telefon 30 48 06, A. Sutter).

Abgangsentschädigung

(Wichtig für alle Urlaubswilligen)

Ein Urteil des Verwaltungsgerichts BL

Person A stand im Staatsdienst des Kantons Basel-Land. Im Jahre 1977 wurde ihr ein halbjähriger *unbezahlter Urlaub* gewährt. Während dieser Zeit bezahlte sie der Basellandschaftlichen Beamtenversicherungskasse (BVK) nicht nur ihre eigenen Beiträge, sondern auch die Beiträge des Arbeitgebers.

Im Laufe des Jahres 1978 trat Person A aus dem Staatsdienst aus. Als Abgangsentschädigung wurden ihr die ordentlichen Beiträge zugesprochen. Die Kasse verweigerte jedoch die Auszahlung derjenigen *Beiträge*, die Person A während ihres unbezahlten Urlaubs *anstelle des Arbeitgebers* an die Kasse bezahlt hatte.

Gegen diesen Entscheid der BVK führte Person A Beschwerde beim Verwaltungsgericht. Sie machte geltend, nach Paragraph 16 der BVK-Statuten seien dem Arbeitnehmer bei Austritt aus der Kasse *«seine Beiträge aller Art»* auszubezahlen. Dazu gehörten auch die von ihr entrichteten Arbeitgeberbeiträge.

Urteil des Verwaltungsgerichts: Die Beschwerde wird abgewiesen.

Begründung: Die während der Dauer des unbezahlten Urlaubs erbrachten Beiträge anstelle des Arbeitgebers beruhen auf *freier Vereinbarung* zwischen Person A und ihrem Arbeitgeber. Die Abmachung stellt eine Bedingung dar, unter welcher der Staat der Beschwerdeführerin den unbezahlten Urlaub bewilligte. *Diese sich aus dem Arbeitsverhältnis ergebende Vereinbarung betreffend die Beitragszahlung ist für die Kasse nicht von Bedeutung.* Beiträge des Arbeitgebers, die vom Mitglied erbracht worden sind, fallen nicht unter den Begriff *«seine Beiträge»* (Paragraph 16).

Wir machen die Urlaubswilligen darauf aufmerksam, dass sie bei einem spätem Austritt aus dem Staatsdienst keinen Anspruch auf Auszahlung für die von ihnen geleisteten Arbeitgeberbeiträge haben. *E. F.*

Les maîtres de demain: généralistes et spécialistes?

Mit diesem Thema für die nächste *Internationale Lehrertagung in Münchenwiler*, vom 8. bis 14. Juli 1979, hat sich das Komitee der Société pédagogique romande eine heikle, aber auch aktuelle Aufgabe gestellt: Wird der Lehrer von morgen (hier gemeint der Primarschullehrer) noch ein *allgemeinbildender Lehrer*, ein Zehnkämpfer, wie man ihn hierzulande oft selbstironisch bezeichnet) sein, oder wird er sich – einem allgemeinen Trend folgend – auch zum *Spezialisten* entwickeln? Wird er ein Allgemeinbildner oder ein Fachlehrer sein, kann er ein Allgemeinbildner und gleichzeitig ein Spezialist sein?

Diese Frage stellt sich dem Schulreformer schon lange, und sie verdient es, ohne Leidenschaft studiert zu werden. Auf zwei Ebenen wird das Problem mit allen seinen Auswirkungen studiert werden müssen: Erstens im *Bereich der Lehrerbildung*, zweitens im *Bereich der praktischen Gestaltung des Schulalltags*, der Schulorganisation mit allen erzieherischen Folgen.

In bezug auf die Lehrerbildung zeichnen sich seit einiger Zeit starke Tendenzen in folgender Richtung ab: Eine massive *Zunahme von Fortbildungsverpflichtungen* für die amtierenden Lehrer. Das Schlagwort *Education permanente* weckt nicht nur eitel Freude: Heute Mathematikkurs, morgen Französisch, am Mittwoch Umweltschutzkurs, in den nächsten Ferien Rhythmikkurs und Einführung in neue Berufsfindungsmethoden.

Vor solchen Zwängen ist man geneigt, sich zu fragen, in welchem Masse sich eine *Neugestaltung oder sogar Neuorientierung der Lehrerbildung* im allgemeinen aufdrängt, oder anders gesehen: Mancher Schulmeister wird sich überlegen, ob eine Lehrerbildung zu konzipieren wäre, die dem angehenden Lehrer so viel mitzugeben vermöchte an stofflichem und didaktischem Können, besonders aber an Fähigkeiten zur dauernden Fortbildung, so dass er sich nachher in Ruhe seiner Klasse widmen könnte.

Der zweite Aspekt ist ebenso wichtig: Es ist unbestritten, dass der *Unterricht in den ersten Schuljahren ein Gesamtunterricht* bleiben muss. Dem einen und demselben Lehrer wird wei-

terhin ein riesiges Bildungsprogramm anvertraut: die *Muttersprache* als Mittel der Verständigung, die *moderne Mathematik* als Werkzeug zur logischen Erfassung der materiellen Welt und die *Heimatkunde* als primäre Kenntnisnahme der Umwelt und als Hilfe zum Vertrautwerden mit allen ihren Erscheinungen (hinzu kommen die künstlerischen und praktischen Fächer!). In welchem Grad kann der Lehrer der untersten Schuljahre diese Aufgaben bewältigen, und wann soll eine Aufgabenteilung erfolgen? Denn auch dies ist unbestritten: Der Lehrer, welcher mit den Schülern der letzten obligatorischen Schuljahre arbeitet, wird ein Fachmann sein. Der Adolescent hat ein Bedürfnis, an verschiedenen Persönlichkeiten sich zu formen, und von der Fachkenntnis des Fachmanns hat er den grössten Gewinn.

Der Kern des Problems «Allgemeinlehrer oder Fachlehrer» liegt in der Frage der zeitlichen und umfänglichen Bemessung der Umlagerung. *Und die Diskussion wird sich vordringlich um die Frage drehen, nach welchen psychologischen, pädagogischen und fachinternen Kriterien die Umwandlung von der Einmannschule zum Fachlehrerbetrieb zu verantworten sei.* An der Bezirksschule stellen wir fest, dass viele unserer Erstklässler einige Mühe haben, sich von ihren Fünftklässlergewohnheiten auf unsern Fachbetrieb umzustellen. Intelligente, selbständige, reife und robuste Schüler haben kaum Schwierigkeiten. Kinder aus bildungsfeindlichem Milieu, aber auch sensible und unselbständige Kinder meistern die neue Situation weniger gut (Nebenbei: das sind Tatsachen, welche die Befürworter der Gesamtschule zu wenig berücksichtigen!). Die Tagung wird darum auch die Aufgabe haben, zu untersuchen, ob dieser Wechsel vom Einmannunterricht zum Fachlehrerbetrieb für alle Schüler gleichzeitig erfolgen kann.

Paul Binkert

Anmeldungen:

26e Semaine pédagogique internationale, SPR. 2, chemin des Allinges 1006 Lausanne.

Leben in der Schule, Leben um die Schule

Die Schweiz ist eine direkte Demokratie mit einem politisch, ökonomisch, kulturell und konfessionell sehr pluralistischen Staatsgefüge. Man könnte daraus schliessen, dass bei uns schon das Leben in der Schule wie das Leben um die Schule besonders demokratisch gestaltet sei. Dies zu behaupten, wäre sicher übertrieben, trotz direkten Lehrerwahlen, Laienschulpflegen, Erziehungsräten und Volksabstimmungen über Schulgesetze usw. Obwohl sich zu Zeiten Pestalozzis, Fellenbergs und Girards Volksschulwesen als Vorbereitung auf die Aufgaben der Nation und als Anlass zur Rettung des Vaterlandes verstand, ist die Schule doch mehr und mehr zu einem öffentlichen Verwaltungsapparat geworden. Innerhalb dieser Verwaltung verfügten die Lehrer als Beamte «sui generis» in ihrer Berufsausübung zwar stets über einen grossen Freiheitsraum; im übrigen sind sie in eine feste Ordnung öffentlichrechtlicher Betriebe eingestuft. Die Staatsschule nimmt trotz der existierenden privaten Institutionen eine gewisse Monopolstellung ein, kommt aber auch allen gleicherweise zugute.

Die Entscheidungsprozesse blieben, selbst was die Mitsprache der Lehrer anbelangt, beschränkt demokratisch. In noch ausgesprochenerem Masse galt dies für die Mitwirkung der Schüler, noch mehr für die Mitbestimmung der Eltern, wenn man von den allgemeinen Rechten des Stimmbürgers absieht.

Die Tatsache, dass sich der Aufenthalt in unseren Schulen – von wenigen Ausnahmen abgesehen – meist auf die Unterrichtszeit beschränkt und das übrige soziale Leben sich in der Familie oder sonst ausserhalb der Schule abspielt, schafft bei uns – trotz Klassenzusammenkünften oder Maturandentreffen –, nicht die engen Beziehungen zwischen Schule und Ehemaligen, wie es zum Teil das Ausland kennt, wo einer sein Leben lang die Krawatte seiner Schule trägt.

Es wäre zu untersuchen, wie weit bei uns Schulreformen Schwierigkeiten haben, sich durchzusetzen, weil das Umfeld der Schule zuwenig in das Schulgeschehen einbezogen ist.

Prof. Dr. Eugen Egger in «Schulreformen in der Schweiz» (gekürzt)

«Scuola per tutti» – ein neues Schulkonzept in Italien

Mehr Unterricht, Notengebung ersetzt

Italien steht mitten in einer ganz grundlegenden Schulreform, die breit im ganzen Land diskutiert wird.

Um jedoch den Alltag im Klassenzimmer kennenzulernen, habe ich eine Schule in einer kleinen ligurischen Stadt besucht.

«Scuola per tutti» heisst das Ziel der Schulreform, die jetzt in der ersten Realisierungsphase steht. Man will mit der Reform nicht nur eine Lehrmethode, sondern das gesamte Bildungskonzept verändern. Bereits vor einem Jahr wurde das Schuljahr um einige Wochen verlängert, und etliche «Heilige» wurden auf die kommenden Sonntage verschoben. Für die 9 obligatorischen Schuljahre wurde die Notengebung zugunsten eines jährlichen schriftlichen Berichts, der den Eltern geschickt wird, abgeschafft.

Integration, nicht Separation

Ich kam um 8 Uhr zusammen mit der Lehrerin, Maestra Claudia, in die 1. Klasse. 14 Kinder, alle in blauen Schürzen mit weissen Krägeln, richteten sich ein im kleinen Klassenzimmer. Alle Erstklässler werden bis Ende Jahr das 6. Jahr zurückgelegt haben. (In den Kantonen Zürich und Aargau wären sie noch alle im Kindergarten.) Kein Kind wird aus Reifegründen von der Schule zurückgestellt oder vorauseingeschult.

Zwei Lehrerinnen gleichzeitig

In der Klasse ist auch ein stark behindertes *mongoloides* Kind, Mario, ebenfalls 6 Jahre alt, aber auf dem Entwicklungsstand eines Zweijährigen. Die «scuola per tutti» hat Platz für alle. Auch die Aussenseiter, psychisch oder physisch behinderte Kinder, werden in den normalen Klassenzügen integriert, die Sonderklassen sollen allmählich geschlossen werden. Jetzt liegt die maximale Klassengrösse bei 25 Kindern. Klassen mit Spezialfällen wie Mario haben aber bedeutend weniger Kinder und zudem eine zweite Lehrerin. Die beiden Lehrerinnen betreuen die Klasse gleichzeitig.

Maestra Claudia schreibt das Datum, 20. Oktober, an die Wandtafel; jene Kinder, die schon bereit an ihren Tischchen sitzen, schreiben es langsam in grosse unlinierte Hefte ab. Andere sind noch daran, sich einzurichten, oder müssen noch mit der Freundin die wichtigsten Schulwegerlebnisse diskutieren.

Jetzt kommt auch Maestra Rosa, die eine Spezialausbildung für geistig behinderte Kinder hat. Sie nimmt sich besonders Mario an. Er übt mit ihr die Knöpfe seiner Jacke öffnen, dann begrüsst er der Reihe nach die Kinder, die jetzt alle schreiben, versucht mühsam die Namen nachzusprechen. Die Kinder freuen sich sehr, wenn es ihm gelingt. Einige, die er besonders mag, verküsst er, was die Kinder lustig finden. Maestra Claudia bespricht mit den Kindern den Ausflug vom Vortag, wo die Klasse



Foto H. Stähli, Gsteigwiler

einen Weinbauern besuchte. Aktiv erzählen die Kinder, was sie gesehen haben, zählen die verschiedenen Flaschenarten und die Formen, die verschiedenen Traubenarten auf und berichten von der Presse, den Katzen und Hunden.

Mario schaut fest zu, manchmal lacht er. Er gehört dazu, auch wenn er kaum den Inhalt des Gesprochenen verstehen kann. Dennoch ist er einer der Erstklässler in der blauen Schürze.

Aus dem Besprochenen ergeben sich einige Sätzchen, die Maestra Claudia an die Wandtafel schreibt, und die Kinder beginnen eifrig mit Kopieren. Maestra Rosa übt mit Mario die Namen der Früchte. (Seine Mutter führt einen Fruchteladen.) Heute ist die Zitrone dran. Er kritzelt mit dem gelben Farbstift auf ein Blatt. Wie er zu stören anfängt, geht Maestra Rosa mit ihm in den Gang und spielt mit Seifenblasen. Die noch nicht ans lange Sitzen gewöhnten Erstklässler (sie sind erst seit einem Monat in der Schule) verschwinden einer nach dem andern, tauchen dann wieder auf und schreiben weiter. Die Maestra Claudia geht von einem Kind zum andern, ermutigt es, hilft ihm oder spitzt ihm den Bleistift.

Individualisierung ermöglicht

Die Leistungsunterschiede der neu eingetretenen Erstklässler (auch abgesehen von Mario) sind sehr gross, aber die kleine Schülerzahl ermöglicht es den Lehrerinnen, sich mit jedem einzelnen Kind zu beschäftigen, es dort zu fördern, wo es gerade steht.

Später, als Mario wieder im Zimmer ist, zerschneidet die Maestra Rosa die Zitrone, alle Kinder erhalten ein Stücklein davon

und freuen sich am verzogenen Gesicht von Mario, der das Wort sauer lernt.

In Zukunft wollen sich die beiden Lehrerinnen vermehrt in die Arbeit teilen, aber im Moment ist Mario noch zu stark an Maestra Rosa gebunden.

Auch wenn es für unsere Begriffe etwas laut und bewegt zugeht, schien mir, dass sich Mario als Bestandteil der Klasse fühlte und durch die Zusammenarbeit der beiden Lehrerinnen auch die übrigen Schüler nicht zu kurz kamen.

Weil es sich *nicht* nur um ein beschränktes Experiment handelt, sondern ein mutiges und umfassendes staatliches Schulkonzept vorliegt, meine ich, dass es auch für unsere Bildungspolitik sehr wertvoll sein wird, die Erfahrungen, die mit der «scuola per tutti» gemacht werden, weiter zu verfolgen.

Silvia Hüsler-Vogt, Zürich

STABILO BOSS
in 6 Leuchtfarben

Erhältlich in jeder Papeterie.

Erwachsen werden in Crespano

Dr. Maria Grazia Huber-Ravazzi, Winterthur

Leben und Erleben in einem italienischen Mädcheninternat vor 25 Jahren

Das Dorf Crespano liegt in der oberitalienischen Provinz Treviso; damals war es ein Nest ohne Bedeutung, reizvoll gelegen, abseits vom Verkehr, mit frischer Luft, fruchtbaren Wiesen und Sicht auf die Berge.

Wenn es im weiteren Umkreis manchem bekannt war, so vor allem wegen des Mädcheninternats: das «Collegio Santa Maria Bambina del Belvedere» machte mit seinen Gebäuden, dem landwirtschaftlichen Betrieb und dem übrigen Grundbesitz den Hauptanteil des Dorfes aus. Hierher brachten Eltern aus umliegenden Dörfern, Städtchen und Städten ihre Töchter – wir hatten Mädchen aus Conegliano, Breganze, San Doná di Piave, Bassano, Vicenza, Belluno, Padua, Cortina, Venedig. Einige kamen auch von weiter her.

Zwei Gründe waren es hauptsächlich, aus denen die Mädchen ins Internat gegeben wurden. In zahlreichen kleineren Ortschaften fehlte die Möglichkeit zum Besuch der «scuola media» (sie dauert drei Jahre und lässt sich mit den ersten drei Jahren unseres Gymnasiums vergleichen) und der «magistrali» (ein Schultypus, ähnlich unserem Unterseminar, der zur Maturität führt), so dass viele Eltern sich gezwungen sahen, ihre Kinder hier unterzubringen, obschon die Verhältnisse gut und die Familien intakt waren. Die andern indessen stammten entweder aus unvollständigen, zerstörten Familien oder aus sonstwie schwierigen Verhältnissen. So war von manchen meiner Kameradinnen ein Elternteil gestorben und der andere berufstätig, von andern wusste man, dass sie sich mit der Stiefmutter nicht vertrugen, von wieder andern, dass ihre Eltern nicht verheiratet waren. Eine kleine dritte Gruppe war wegen Erziehungsschwierigkeiten in Crespano, es wird nicht erstaunen, dass sie teilweise mit der zweiten Gruppe identisch war.

Für ein Internat war das soziale Gefälle gross. Neben den Töchtern der Grossindustriellen Laverda, Zoppas und Monti besuchten vor allem Kinder aus gutbürgerlichen Verhältnissen die Schule. Ihre Väter waren mehr oder weniger erfolgreiche Anwälte, Kaufleute, Ärzte oder Beamte.

In Schule, Hauswirtschaft und landwirtschaftlichem Betrieb arbeiteten die Nonnen des Ordens «Santa Bambina del Belvedere».

Die Hierarchie innerhalb der Schwesternschaft war stark ausgeprägt: eine ganze Welt war zwischen der Oberin aus bestem Hause, in meinem ersten Jahr Adriana Beltrame-Pomé, später Maria-Teresa Barnabó, und den einfachen Nonnen, die den Pförtnerdienst versahen, am Samstagabend vor uns kniend unsere Schuhe putz-

ten, den Boden aufwischten, kochten und die Wäsche versorgten. Viele von ihnen kannten wir nicht, da wir keinen Zugang zu den Wirtschaftsräumen hatten. Sie wurden «sorelle» genannt und gingen in einfaches, gröberes Tuch gekleidet. Ich war zwölf, als ich eines Samstagabends die alte Schwester Enrica fragte, ob es ihr nichts ausmache, kniend meine Schuhe zu putzen. «Servo il Signore», («Ich diene dem Herrn»), antwortete sie.

Eine Stufe weiter oben standen die Schwestern, die uns in der Freizeit beaufsichtigten, mit uns assen und im selben Schlafsaal schliefen. Sie trugen feines, tiefes Schwarz und wurden «suore» genannt. Rein äusserlich unterschieden sie sich in nichts von den Lehrerinnen. Auch diese hiessen «suore» und trugen dieselbe Tracht, aber ihr Wissen verlieh ihnen ein ungleich grösseres Prestige. Denjenigen, die ich gekannt habe, war restlose Hingabe an den Beruf selbstverständlich, doch sie war verbunden mit all der Empfindlichkeit und Verletzbarkeit, die ein solches Aufgehen im Beruf notwendigerweise mit sich bringt.

Unendlich fern war die Oberin. Ihr Büro lag abseits, Zugang zu ihr hatte man nur in Notfällen. Suor Maria-Teresa Barnabó war gross und schlank, in ihrer Tracht war sie eigentlich eine schöne und elegante Frau. Sie wirkte überlegen, kühl, distanziert; man sagte ihr eine grosse Karriere in ihrem Orden voraus. Die andern Schwestern habe ich nur mit Bewunderung von ihr sprechen hören. In der obersten Klasse unterrichtete sie Philosophie, sie galt als streng, und die Schülerinnen fürchteten sich ein wenig vor ihr.

Der Umgangston unter den Schwestern war freundlich, kameradschaftlich. Auffallend war die Zuverlässigkeit, besonders der Akademikerinnen, gegenüber den «sorelle»; immer aufs neue wurden wir ermahnt, höflich und rücksichtsvoll zu sein.

«In nome del Padre, del Figliolo e dello Spirito Santo, buongiorno, bambine!», so begann unser Tag, morgens um halb acht. Die Reihenfolge stand fest: Betten zurückschlagen, das Pijama abstreifen, um über die auch nachts getragene Wäsche den Unterrock zu ziehen, dann im Waschraum die Zähne putzen, Gesicht, Hals und Hände waschen, Betten ordnen, Kleider anziehen. Um acht Uhr läutete die Glocke; von der Klassenlehrerin angeführt, stiegen wir in Zweierkolonnen mit fest zugeleiteter Kameradin die drei Treppen zum Speisesaal hinunter. Im Prinzip hätte absolute Ruhe herrschen sollen. Erst im Speisesaal gestattete nach dem kurzen Gebet erneutes Klingeln, diesmal mit der Tischglocke, eine gedämpfte Unterhaltung. Klingelte es wieder, war das Signal zum Aufbruch gegeben. In Zweierkolonne begaben wir uns

Nicht nur von brandneuen Informationen ist zu lernen; ebenso wichtig bleibt der Rückblick, die erinnerte, verarbeitete Vergangenheit. Unserem dem Zeitgeschehen verhafteten Denken kann der oft kaum wahrnehmbare Wandel so bewusst werden. Die lebendige Schilderung des nach Leitvorstellungen durchgestalteten Alltags in einem Mädcheninternat der Nachkriegszeit fordert zur «Hinterfragung» unserer alltäglichen Erziehungspraxis heraus: Verluste, Gewinne in Inhalt und Form, entschwundene Chancen, neue Möglichkeiten – zu vielerlei Gedanken regt dieser Beitrag an! J.

in die Kapelle zur Morgenandacht und von da ins Klassenzimmer.

Fünf Lektionen folgten aufeinander, die halbstündige Pause nach den ersten zwei verbrachten wir am geöffneten Fenster, oder wir repetierten den Stoff für die kommenden Stunden, oder wir schrieben einander die Aufgaben ab.

Erneutes Klingeln rief zum schweigsamen Gang in den Speisesaal, abermaliges Er tönen der Tischglocke gestattete Gedankenaustausch auf Zeit, neues Läuten bedeutete den geordneten Gang in die «ri-creazione», die Erholungspause im Freien. Während einer Stunde flanierten wir in Grüppchen auf dem Hof auf den Spazierwegen zum Belvedere, spielten Hand- und Korbball, manche stickten; selten einmal verliessen wir um diese Zeit das Internatsareal für einen Spaziergang durchs Dorf – dann aber wieder in geführter Zweierformation, frisch gekämmt und mit zurechtgeputzter Uniform, im Winter mit einem schräg sitzenden dunkelblauen Béret: es galt, im Dorf einen guten Eindruck zu machen.

Auf diese Pause folgte ein langer Aufenthalt im Klassenzimmer, der bis zur Andacht vor dem Nachessen dauerte. In dieser Zeit erledigten wir unsere Hausaufgaben, jedes für sich allein, unter Aufsicht, aber ohne Hilfe. Die gebotene Stille war schon durch das grosse Pensum garantiert.

An die Abendandacht schloss sich das Nachessen, ans Nachessen ein Zusammensein in den Aufenthaltsräumen. Um halb zehn hatten wir im Bett zu sein, nach einem letzten Gebet wurde das Licht gelöscht: «In nome del Padre, del Figliolo e dello Spirito Santo, buona notte, bambine!»

Aufgelockert wurde diese Ordnung durch gelegentliche Missionsfeste, die bunt und üppig und fröhlich waren und einmal ganze drei Tage dauerten, durch Filmvorführungen jeden Samstagabend und durch die Besuche am Sonntagnachmittag; manchmal fand sogar am Sonntag ein zweiter Filmabend statt.

Als willkommene Abwechslung galt auch das Fussbad am Freitagnachmittag, zu

dem man während der Aufgabenzeit grüppchenweise aufgeboden wurde. Ebenso beliebt wie das «pediluvio» war das monatliche Vollbad, das die Monotonie des Aufgabennachmittags für längere Zeit unterbrach.

Fügsam, sittsam sollten wir sein, gelehrt und gelehrt, mehr geistig-religiös orientiert, ohne Körperlichkeit: unschwer lässt sich vom vorgeschriebenen Tagesablauf das angestrebte Erziehungsideal ablesen. Unzählige Gepflogenheiten, Bräuche und Vorschriften sollten uns in diesem Sinne lenken.

Jede Woche wurden vor der Klasse die «relazioni settimanali» verlesen, sie werteten in Stichworten Betragen und Schulleistungen.

Am Ende jedes Quartals waren am Eingang des Internats die Namen aller Schülerinnen angeschlagen, die die «medaglia» verdient hatten, dieses von allen angestrebte hellblaue Schleifchen, das für ruhiges, höfliches, hilfsberechtigtes Verhalten verliehen wurde. Die eigentlichen Schulleistungen zählten nicht, nur Fleiss und guter Wille. Auf der Bühne der Aula heftete die Oberin den aufgerufenen Schülerinnen die seidene Masche an die Brust; mit niedergeschlagenen Augen und rotem Kopf kehrten die Geehrten an ihren Platz zurück. Neid und Enttäuschung unter den Nichtausgezeichneten waren jedesmal gross. In meinen Briefen nach Hause findet sich wiederholt die empörte Klage, wegen vermeintlicher Bagatellen leer ausgegangen zu sein. So verfehlt ich die «medaglia» einmal nur um ein Haar, weil ich schon wieder in der Kirche geschwätzt hatte.

Neben dem Zuckerbrot fehlte auch die Peitsche nicht.

Allabendlich defilierten wir 200 Mädchen vor dem Zubettgehen in der üblichen Zweierkolonne an der stellvertretenden Oberin vorbei. Suor Rosina bezog Stellung in der Mitte der kleinen Halle, durch die unser Weg ins vierstöckige Treppenhaus führte, musterte uns eindringlich genau, korrigierte barsch Tenü und Haltung. Absolute Ruhe von der Eingangshalle bis zum vierten Stock setzte sie durch, indem sie, klein und dick, gewaltig mit dem Fuss aufstampfte, wenn irgendwo das Redeverbot durchbrochen wurde. Wir fürchteten sie, und viele fühlten sich von ihr terrorisiert. Ich erinnere mich an späteres Erstaunen, als ich bei ihr im persönlichen Umgang auf Güte und Verständnis stiess.

Dieselbe Stille hatte am Nachmittag im Klassenzimmer zu herrschen, wenn wir unsere Aufgaben erledigten. Die stundenlange Ruhe ermöglichte die Versenkung in den Stoff, wir lernten die Konzentration auf die gestellten Aufgaben. Die mangelnde Hilfe von Lehrern oder Mitschülern zwang von vornherein zur Mobilisierung der eigenen Kräfte, das grosse Pensum zur genauen Zeiteinteilung.

Spätere Schulerfahrungen in der Schweiz haben mir gezeigt, dass der Latein- und

Mathematikunterricht vorzüglich war; der Unterricht in Italienisch, der Muttersprache, war hingegen unserer kindlichen Psyche nicht gerade angemessen. Suor Maria Maddalena bemühte sich intensiv, engagiert, uns mit ausgewählten Texten an die Literatur heranzuführen, doch wir Elf- und Zwölfjährigen sassen meist ratlos vor Symbolen und Allegorien, die es zu deuten gegolten hätte, verstanden oftmals weder ihre Anspielungen noch den endlich von ihr selbst gegebenen Sinn des Textes und atmeten erleichtert auf in Homers abenteuerlicher und handfester Welt.

Viel Zeit wurde auf Auswendiglernen und präzises Wiedergeben verwendet: lateinische Fabeln, Gedichte, ganze Seiten aus dem Geschichtsbuch wurden – meist mit Vergnügen – aufgesagt, Pflanzen und Tiere sollten möglichst naturgetreu abgezeichnet werden, vorgegebene Muster stickend realisiert werden.

Unsere Abwendung von Putz und Tand und Weltlichkeit, die Einkehr in eine geistigere Welt wurde schon äusserlich durch die Internatskleidung ausgedrückt. Weiss und Hellblau gelten als die Farben der Mutter Gottes, weiss war unsere Kleiderschürze, weiss oder blau Rock und Pull-over, die wir darunter trugen. Erlaubt war allenfalls auch helles Grau oder Lila. Das weisse Schürzchen sollte eine Woche lang rein bleiben; mit den Flügelärmeln, wurde uns halb im Scherz versichert, sähen wir aus wie Engeln.

Alles Bunte, allzu Kecke wurde beim Eintritt eingeebnet, der gebotenen Zurückhaltung geopfert – so wurde der lustig hüpfende Rossschwanz einer neu eingetretenen Kameradin schon in der ersten Stunde auf eine dezentere Höhe heruntergebunden.

Die Beschäftigung mit dem eigenen Körper war durch das Reglement auf ein unumgängliches Minimum beschränkt, einmal baden im Monat, einmal Füsse waschen in der Woche sollte genügen. Die Leibwäsche wurde wöchentlich auf der Toilette gewechselt, damit wir die Scham anderer nicht verletzten.

Da es im Bad galt, jede Betrachtung und Berührung des Körpers nach Möglichkeit zu vermeiden, wurde die Prozedur recht kompliziert und langwierig, ein eigentliches Ritual. Zunächst holte man sich ein Badehemd, den sogenannten «camiciotto», dann hatte man sich im Baderaum blitzschnell und mit geschlossenen Augen der Kleider zu entledigen, um in den hinten schliessenden «camiciotto» zu schlüpfen und sogleich die Badeschwester zu rufen.

Während die Schwester einem den Rücken schrubhte, sog sich das weite Hemd voll Wasser, wurde schwer und schwerer und verunmöglichte weitere Reinigungsversuche. Mit wiederum geschlossenen Augen sollte man sich in Windeseile abtrocknen und frisch ankleiden – unnötig zu sagen, dass Unmögliches verlangt wurde.

Vom Körperlich-Weltlichen weg zum Geistig-Religiösen, vom Diesseits zum Jen-

seits sollten unsere Gedanken gelenkt werden.

Jeden Morgen stand ein neues Öpferchen an der Wandtafel angeschrieben, das wir im stillen zwar, aber im frohen Wettstreit mit den andern vollbringen sollten. Ich erinnere mich daran, wie edel und grossmütig wir uns fühlten und wie wohl einem die eigene Vortrefflichkeit tat.

In meinem dritten Jahr, wir waren damals dreizehn, wurde unsere Klasse erstmals zu den vorösterlichen Exerzitien zugelassen; bisher hatten wir als zu unreif gegolten. Wochenlang übten wir jeden Abend im Schulzimmer die Konzentration auf einen einzigen Gedanken, um der dreitägigen Meditation in absoluter Stille gewachsen zu sein. Während dieser Tage sollten wir nur nach innen, nicht nach aussen blicken, uns ganz der Betrachtung eines mitgegebenen Gedankens widmen, uns deshalb selbst bei Tisch der Konversation enthalten. Statt nach dem Essen zu spielen, wandelten wir in stummer Prozession eine Stunde lang durch die grosse Halle. Ein kurzer, prüfender Blick auf meine Kameradinnen ergab keinen Aufschluss über Erreichen oder Nichterreichen des hochgesteckten Ziels: mit steinernen Gesichtern und gesenktem Blick gingen sie hinter mir her. Später war es nicht möglich, über das Erlebte zu sprechen, da es geheissen hatte, innere Erfahrungen müsse man für sich behalten.

Besonders in diesem dritten Jahr unternahmen wir lange Spaziergänge zum Belvedere, eigentliche kleine Wallfahrten zur Kapelle auf dem Dorfhügel, die der Patronin des Instituts gewidmet war, der Mutter Gottes als Kind. Die Schwestern ermunterten uns zum Zwiegespräch mit Maria; wir sollten uns auch nicht scheuen, uns etwas Sinnvolles von ihr zu erbitten. In der Kapelle lag auf einem kleinen Altar, hell beleuchtet, eine farbige Puppe aus Porzellan, in Tücher gezwängt und eingeschnürt, über und über mit Schmuck verziert – stets empfand ich die Ähnlichkeit mit einer erstarrten Raupe. Dutzende von metallenen Votivtäfelchen umgaben sie, der Dank für gewährte Bitten.

Ansprechender, gewinnender waren da die täglichen Abendandachten in der Intimität der halbdunklen Internatskapelle, wo die wechselnde Liturgie und unser Gesang friedlich stimmten.

Wer sich in eine starre Ordnung einfügt, verliert an Lebendigkeit und Spontaneität, der Boden wird vorbereitet für den Verlust von Körpergefühl und Sinnenfreude und die Sublimierung in gelenkter Geistigkeit: das Erziehungskonzept war in sich durchaus stimmig.

Allein, was im Alltag durchgesetzt werden konnte, fand seine Grenzen in der Freizeit.

Um dem Verlangen von Eltern und Schülerinnen nach Abwechslung entgegenzukommen, hatte das Internat mindestens einen, oft aber zwei Filmabende auf dem Programm. Dieses auch für Kinder so typische

italienische Volksvergnügen wurde wohl ursprünglich in der Meinung toleriert, mit zeitweiliger Entspannung die rigorosen Vorschriften während der Woche besser durchsetzen zu können. Mit einem Schlag wurde aber durch die Kinovorführungen am Samstagabend das puritanisch-spirituelle Leitbild sabotiert. Was uns 11- bis 18jährigen gezeigt wurde, waren regelmäßig Liebesfilme, aufregend, verwirrend in ihrer Romantik und Leidenschaftlichkeit. In meinen Briefen nach Hause finden sich darüber begeisterte Kommentare, die in der Feststellung gipfeln: «Es war einfach wunderbar!» Während der ganzen Woche wurde bei Tisch darüber gerätselt, was man uns wohl als nächstes zeigen würde, bis wir am Samstagabend klassenweise, mit allen Lehrerinnen und der Oberin, in die Aula einzogen und dem Schauspiel entgegenfieberten. Ein langgezogenes «Oh...» aus 200 Mündern begleitete den obligaten Kuss im Sonnenuntergang, worin damals noch ein fortgeschrittener Liebesfilm seinen Höhepunkt fand.

Auch entzogen sich trotz Beaufsichtigung unsere Plaudereien in den Mussestunden dem Mitwissen der Schwestern. Noch ganz erfüllt von dem Kinoerlebnis, das ja nicht im Gespräch mit Erwachsenen geklärt werden konnte, erzählten wir uns nun gegenseitig Geschichten aus Büchern oder Filmen, und bald einmal waren auch angebliche Tatsachenberichte dabei, Ferienerlebnisse etwa, die in gar nichts den Flimmerstories nachstanden, im Gegenteil: in meinem ganzen späteren Leben habe ich nie wieder so viele obszöne Geschichten gehört wie damals. Genüsslich wurden sie vorgetragen, in Windeseile verbreitet. Dass es sich um Erfundenes, um Auswege der Phantasie handelte, nehme ich aufgrund meines eigenen Verhaltens an – ich hatte einst den allergrössten Erfolg mit einer frei erfundenen Liebesgeschichte, die ich im Kino gesehen haben wollte und nun auf Nachfrage meinen Kameradinnen weitergab. Ich versah sie im Laufe der Zeit mit immer neuen Details, bis ich ihren Komplikationen selbst nicht mehr folgen konnte und meinen Bluff zugeben musste. Da Wert auf wahre Geschichten gelegt wurde, war mein Ansehen eine Zeitlang sehr angeschlagen.

Möglicherweise in der Hoffnung, unsere Ferienlektüre unter ihre Kontrolle zu bringen, bewilligte die Leitung jährlich zweimal die Durchführung einer Büchermesse in der Aula. Zwar wurden wir bei der Auswahl von den Lehrerinnen beraten, aber es wimmelte auch hier nur so von Liebesabenteuern, und die Beratung bestand vor allem darin, uns zum freiwilligen Verzicht auf das zu bewegen, was eine «zu weit gehende Lektüre» genannt wurde.

Die Ideale waren offenkundig brüchig, weder Fisch noch Vogel – wie konnte sich ein so widersprüchliches Erziehungsmodell so erfolgreich halten?

Auf der einen Seite waren die Eltern, die aus einem der eingangs erwähnten Gründe



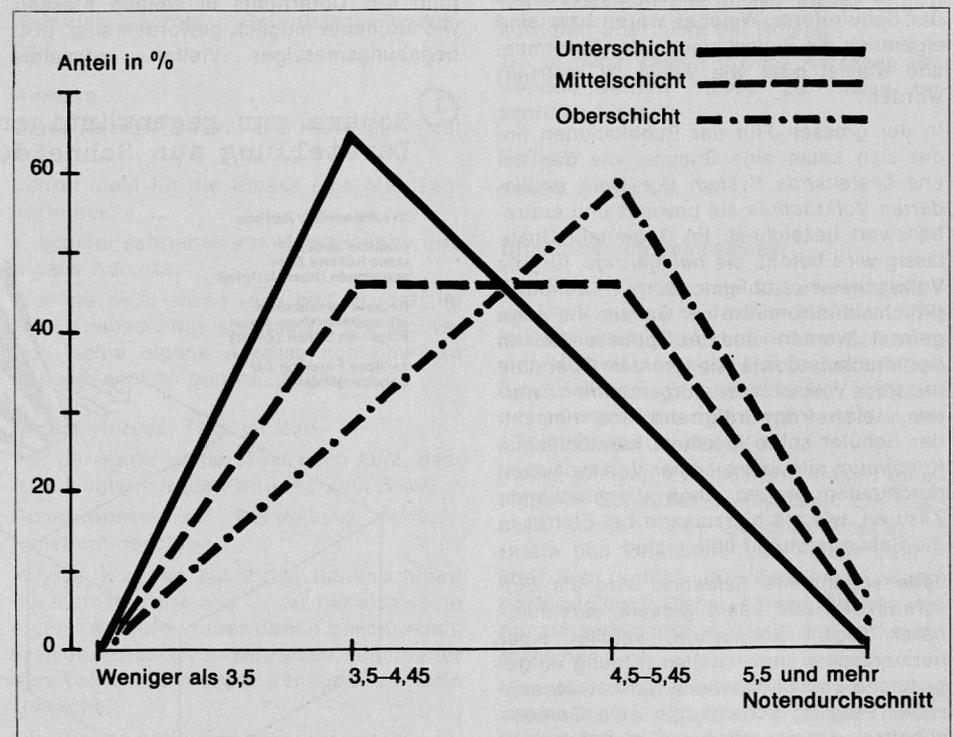
Auch ein Italien-Bild

Foto: H. Stähli

ausfielen und froh sein mussten um Schule und Beaufsichtigung: sie schufen das Bedürfnis. Auf der andern Seite stand die Kirche, die durch den Orden die Möglichkeit hatte, die Erziehung Jugendlicher an die Hand zu nehmen: Angebot und Nachfrage griffen ineinander. Doch damit der Pakt perfekt wurde, waren Zugeständnisse von beiden Seiten nötig – die Eltern akzeptierten den streng kirchlichen Rahmen und die Verbannung alles Körperlich-Weltli-

chen aus dem Alltag, die Schwestern waren bereit, am Samstagabend ihre Prinzipien zu vergessen. So fanden sich Schule und Elternhaus in einem tragbar erscheinenden Kompromiss. Er soll allerdings die selbstverständliche Übereinstimmung in den andern Erziehungsbereichen nicht vergessen lassen: das wohlgezogene, autoritätsgläubige und gebildete Mädchen war gemeinsames Wunschbild von Elternhaus und Orden. ■

Notendurchschnitte nach Schichtzugehörigkeit, Ende 5. Klasse (Untersuchung im Kanton Zürich 1973/74)



Soziokulturelle Tatsachen auch bei uns!

Übertritt nach der Primarschule: Wunsch und Realität, in Prozent (1973/74)

	Schülerwunsch (vorher)	Schülerreinschätzung (vorher)	Anmeldung durch die Eltern	aufgenommen für die Bewährungszeit	definitiv nach der Bewährungszeit
Oberschule	0,4	3,5	2,7	4,3	6,7
Realschule	12,8	33,0	28,0	34,2	34,8
Sekundarschule	64,7	48,6	53,5	44,1	42,0
Gymnasium	19,2	10,3	11,8	9,4	7,6
andere Schulen	2,4	2,8	4,1	4,5	4,8

Schulzuteilung nach Schicht und Gemeindetypus, nach der Bewährungszeit, in Prozent (1973/74)

	Land			Agglomeration			Stadt		
	US*	MS*	OS*	US	MS	OS	US	MS	OS
Oberschule	16	10	2	12	4	1	10	4	—
Realschule	53	41	40	57	29	17	50	27	12
Sekundarschule	32	44	40	30	54	62	38	58	58
Gymnasium	—	5	17	1	13	20	2	11	30

*US = Unterschicht, MS = Mittelschicht, OS = Oberschicht

Diskussion

Wo stehen wir?

Gedanken zur Schulreform heute

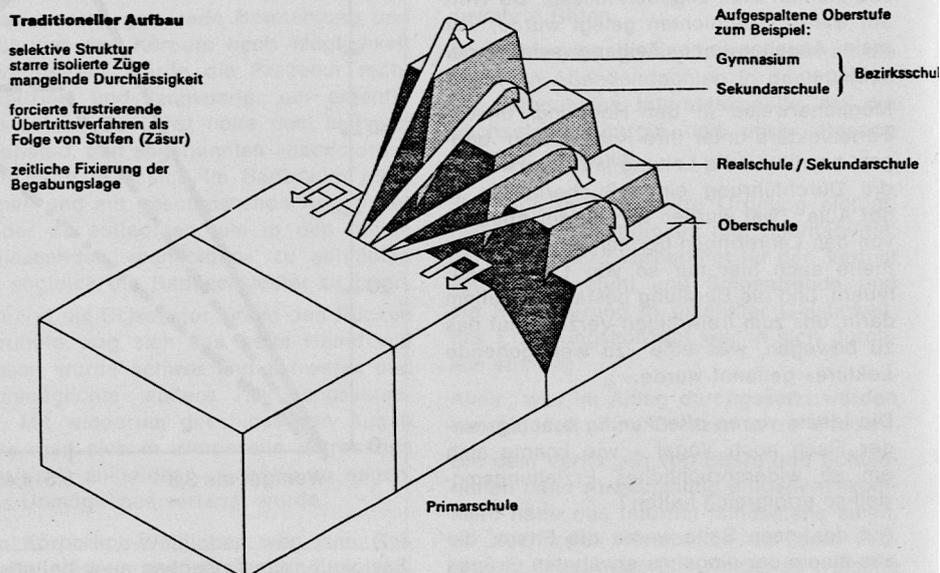
Unter dem Einfluss der Rezession ist es etwas stiller geworden um die Bewegungen der Schulreform. Welches waren bzw. sind eigentlich die Zielsetzungen der Reformen, und wieviel oder wie wenig ist realisiert worden?

In der grossen Flut der Publikationen findet sich kaum eine Stimme, die das bei uns bestehende System der stark gegliederten Volksschule als bewährt und erstrebenswert bezeichnet. Im Gegenteil! Unablässig wird betont, die neunjährige, für alle Volksschüler obligatorische Schulzeit (Pflichtschule) müsse als Ganzes ins Auge gefasst werden und Aufsplitterungen in Sortierschulen, wie sie an der Oberstufe unserer Volksschule vorgenommen werden, seien fragwürdig und unerwünscht; der Schüler sollte in einem harmonischen Kontinuum alle Jahre seiner Volksschulzeit durchlaufen können, ohne abschreckende Zäsuren, wie sie hierzulande bei Eintritt in die Sekundarstufe I üblich sind.

Jede sogenannte Selektion wird als Einschränkung und kaum gerecht durchführbarer Zugriff angesehen, welcher einer harmonischen individuellen Bildung entgegenstehe und bedenkliche Schranken sozialer Prägung schaffe, die dem Gemeinschaftssinn einer offenen Erziehung nicht förderlich seien.

Die Selektion an unseren Primarschulen für die verschiedenen Oberstufenabteilungen ist deshalb immer wieder der eigentliche Anstoss der umfangreichen Schulreformbestrebungen, die fast alle darauf hinauslaufen, diesen Pferdefuss der bestehenden Schulstruktur zu überwinden. Dabei wird immer wieder darauf hingewiesen, dass eine frühzeitige Individualisierung des Unterrichts in kleinen Klassen, wie sie heute möglich geworden sind, trotz begabungsmässiger Vielfalt optimalere

① Schema zur gegenwärtigen selektiven Schulstruktur, Darstellung aus Schneider/Schulhausbau 1969



Schulung möglich macht als stufen- oder abteilungsgerichtete Förderung im bisherigen System der Sortierschulen; das Problem der Differenzierung und Individualisierung stellt sich ja nicht erst nach Abschluss der fünf oder sechs Primarschuljahre!

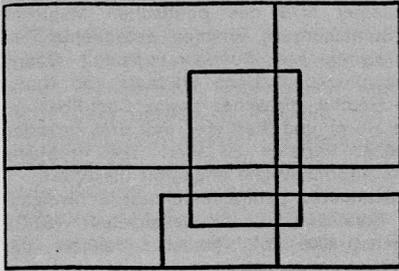
Die Schüler, Behörden und Lehrer ungebührlich belastende Übertrittsprozedur* wird auch deshalb als wenig effizient und unerwünscht beurteilt, weil häufig genug im späteren Berufsleben die früher gestellten Weichen sich als falsch herausstellen; entwicklungspsychologisch steht fest, dass erst um das 14. Altersjahr die Selbststeuerungskraft des Schülers entscheidend wirksam wird. Die beschwerlichen Umwege über den sogenannten zweiten Bildungsweg usw. müssten tatsächlich nicht hingenommen werden. Sie bleiben aber, wenn durch die künstliche Frühselektion dauernd Bildungseinschränkungen bewirkt werden.

Es ist auch erstaunlich, wie wenig durch die Schule sogenannte «Erfolgskontrollen» unter den Berufstätigen Ende des dritten Lebensjahrzehnts vorgenommen werden. So liesse sich die Effizienz der Schule bzw. des Schulsystems prüfen!

Heinrich Schneider, Zürich

*In England wurde schon 1944 das sogenannte «Eleven plus» abgeschafft, jene Sortierphase, welche bei uns verschärft in den sechziger Jahren eingeführt wurde und heute nach wie vor den Stein des Anstosses darstellt, wenn wir an die alljährlichen Übertrittsprobleme unserer Primarschüler denken, die um einen «Platz an der Sonne» kämpfen sollen.

All dies weist darauf hin, dass unsere Schulstruktur nicht mehr als zeitgemäss bezeichnet werden kann und im Sinne zahlreicher bildungswissenschaftlicher Arbeiten in ganzheitlicher Richtung erneuert werden sollte.



Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge 6/79

Zuschriften bitte an
Redaktion SLZ, 5024 Küttigen

Spontanes und freiwilliges Schreiben bei Zweit- und Drittklässlern

Ein Kind lernt sprechen. Es hat im Idealfall die Mutter und den Vater, die ihm das Sprechvorbild bieten, denen es zuhören kann. Es selbst würde nie zum Sprechen kommen, hätte es nicht auch wieder Zuhörer – Mutter, Vater, Geschwister.

Wir sprechen, um uns mitzuteilen. Wer Selbstgespräche führt, ist bald im Verdacht, irgend etwas mit ihm stimme nicht. Im sogenannten *Fragealter* bringt ein Kind seine Eltern mit Fragen fast zur Verzweiflung. Sein Spracherwerb würde aber verzögert, gestört oder gar blockiert, wenn es nur selten oder wenig Antworten bekäme.

Sowohl beim *Sprechenlernen* (zu Hause, Schule) wie auch beim *Schreibenlernen* (Schule) braucht das Kind

- viele Anregungen
- Geduld
- Darbietung Schritt für Schritt und in sinnvollen Einheiten
- Übungsmöglichkeiten
- Korrektur
- Anwendung (Gespräch, Aufsätze, Briefe usw.) und Zuhörer bzw. Leser.

Worauf sollten wir achten, wenn das Kind mit Freude schreiben lernen soll?

Sobald das Kind die Buchstaben kennt, also theoretisch fähig ist, Wörter, einfache Sätze zu schreiben, sollten wir ihm so *vielen Gelegenheiten* als möglich bieten, sich einem Leser oder auch Zuhörer *mitteilen* zu können.

Beim Spracherwerb hat die Mutter die Schlüsselfunktion. Beim Schreibenlernen ist es der Lehrer, im Nebengespann stehen die Eltern, wenn sie mit Interesse (was sehr zu wünschen wäre!) die Schreibfortschritte ihres Kindes verfolgen. Auch die Mitschüler, die Klasse als Ganzes, ist mitbeteiligt an diesem wichtigen Prozess.

Das Kind lernt durch Zuhören und Nachahmen *sprechen*. Das korrekte und fehlerfreie Nachahmen gelingt ihm aber oft erst beim x-ten Versuch. Keine Mutter kann und will bei jedem falsch gesprochenen Wort eingreifen. *Einmal übt sie dieses Wort, einmal jenes.*

Wenn wir die Zweitklässler zum spontanen Schreiben bringen wollen, müssen wir den Rechtschreibunterricht sehr behutsam und am richtigen Ort einsetzen. Einmal üben wir dies Wort, einmal jenes.

Zuviel Rotstift wäre eine bittere und lähmende Erfahrung für den «Schreibanfänger». Misserfolge sind keine Motivation. Angst vor dem Rotstift blockiert schreiben der Kinderhändchen.

Wenn wir Erwachsenen uns nicht mündlich mit einem Partner unterhalten können, schreiben wir einen Brief. Mit Begeisterung werden auch Ihre Zweitklässler den Unterricht verfolgen, wenn sie lernen dürfen, einen Brief zu schreiben. In Notfällen klar machen: *Witt e Brief, so schrieb e Brief!*

Einige Vorschläge zur praktischen Arbeit im Schulzimmer

1. Die Karte

Einstieg

Günstig vor den Sommerferien, Karte mitbringen, vorlesen lassen.

Vielleicht schreibt uns zufälligerweise ein fortgezogener Mitschüler eine Karte.

Wir Lehrer schicken der Klasse von einem Sonntagsausflug eine Karte.

Geburtstagskarten, Geburtstagsfeierlichkeiten.

Adresse

Ohne Adresse kommt die Karte gar nicht an!

Lehrer stellt für die Klasse eine Matrizenkarte her.

1. Schüler schreiben auf *Matrizenkarte* ihre eigene Adresse.

Wer sie nicht weiss (das gibt's!), darf im Schülerverzeichnis anschauen. Die Motivation, seine eigene Adresse schreiben zu können, wird so bereits gesteuert.

Datum, Anrede, Text, Grüsse

Auf der Karte ist der Text noch kurz, deshalb wählte ich die Karte vor dem Brief.

Schwerpunkte auf Darstellung, Höflichkeitsform beachten.

Kinder tauschen mit ihrem Banknachbarn die Matrizenkarte aus. Jeder hat also seine *eigene* Adresse vorher darauf geschrieben. Fremde Adressen zu schreiben, brächte für den Lehrer zu diesem Zeitpunkt zu viele Umtriebe.

Die Kinder schreiben sich gegenseitig etwas Nettos. Individuelle Hilfe bieten.

2. Den korrigierten Text von der Matrizenkarte auf *echte Karte* abschreiben. Zu Hause frankieren und per Post abschicken.

Würdigung

Die Schüler bringen ihre erhaltenen Karten wieder mit in die Schule.

Welch Erlebnis, von einem Mitschüler Post zu erhalten!

Wir lesen sie vor.

Karten im Schulzimmer aufhängen, je nach Wunsch der Schüler Vorder- oder Rückseite!

Tip zur Rechtschreibung:

Statt eines Diktates lernen die Kinder ihre eigene Adresse fehlerfrei und auswendig schreiben.

2. Der Brief

Einstieg

Schüler ist längere Zeit krank oder im Spital (didaktischer «Idealfall»).

Schüler ist fortgezogen.

Brief an St. Niklaus.

Brief an Pate oder Patin vor oder nach Weihnachten.

Gelegenheitsunterricht ausnützen.

Aufbau

Gemeinsamen «Robotbrief» schreiben als Leitlinie und Hilfe. (Schema Sprachbuch Glinz benutzen).

Wiederholen des Gelernten bei Karte.

Grosse Mühe bereitet erfahrungsgemäss die Höflichkeitsform.

Trick: Frage stellen, so erhält man wieder einen Brief!

Spontanes Schreiben: Schüler schreiben nun zu Hause oder in der Schule einen eigenen Brief. Lehrer liest ihn zwar durch, weist eventuell auf krasse Fehler hin, er korrigiert aber nicht mit Rotstift.

Da je nach Thema private Adressen verwendet werden, Kuvert zu Hause beschriften lassen.

Schluss

Kuvert einwerfen.

Briefkasten im Schulzimmer

Ein Schüler oder zwei zusammen (eventuell hilft auch eine Mutter oder ein Vater) basteln einen Briefkasten fürs Schulzimmer. Nun werden eifrig Briefe geschrieben. Ein Briefträger, Ehrenamt für ein schwieriges oder schüchternes Kind, verteilt in der 10-Uhr-Pause die Post.

Meine jetzigen Zweitklässler haben einen enormen Schreibeifer entwickelt. Ein Mädchen schrieb über Samstag/Sonntag 13 Briefe und Briefchen. Voll Fehler zwar – aber was soll's? Die Empfänger waren hoch beglückt! Ohne «echten Zwang» waren sie gezwungen zu lesen und zurückzuschreiben.

Mir selbst erging es nicht besser – aber ich tat es sehr gerne. Die Kinder hatten riesige Freude, wenn sie von der Lehrerin einen Brief erhielten. Der Briefwechsel för-

derte so das Gemeinschaftsgefühl auf einer neuen Ebene.

Weitere Möglichkeiten

Tagebuch, Ferientagebuch

Die Kinder erhalten ein Heft zur freien Verfügung.

Tagebuch: Lustige oder traurige Erlebnisse, erfundene Geschichten und Märchen, Funde, Geheimnisse...

Ferientagebuch: Ferienerlebnisse, Notizen, Fotos, Billette, Bilder, Zeichnungen. Der Lehrer würdigt und kommentiert, aber er korrigiert nicht.

Unterhaltungsordner

Die Schüler schreiben Märchen, Witze, Geschichten, Krimis usw. auf Blätter. Der Lehrer korrigiert gemeinsam mit dem kleinen Schriftsteller – *nicht mit rot!* Der Schüler darf die Fehler ausradieren und das Wort neu schreiben. In diesem Fall ist die Korrektur nötig, weil mehrere Schüler den Text lesen werden. Sie brauchen ein fehlerfreies, gutes Vorbild, wenn wir sie nicht verunsichern wollen.

Diese verbesserten Geschichtchen und Geschichten versorgen wir nun im sogenannten Unterhaltungsordner.

Dieser steht jedem Schüler in seiner freien Zeit zur Verfügung.

Das ist eine Auswahl von Carins 13 über das Wochenende geschriebenen Briefchen. Den vielen Rechtschreibfehlern nach zu schliessen, könnte man meinen, Carin sei eine eher rechtschreibschwache Schülerin. Sie schreibt aber oft Diktate und Sprachübungen fehlerlos. Bei diesen Briefchen liess sie einfach ihre Schreib- und Fabulierlust walten.

Morgengeschichtli – Abendgeschichtli

Wer eine Geschichte geschrieben hat, darf sie zu Schulbeginn oder am Schulschluss der Klasse vorlesen. Eventuell Tonbandaufnahme!

Mancher Oberstufenlehrer wäre sicher froh, wenn seine Schüler noch die Schreibfreudigkeit der «Erstschreibenden» hätten. Lassen wir doch die Schüler dieses herrliche Stück Freiheit geniessen, helfen wir doch zu fördern und zu bewahren!

Gertrud Meyer

keine hausaufgaben
einfach so
nicht, weil mittwoch ist
einfach so
nicht, weil es geschneit hat
einfach so
nicht, weil das pensum erfüllt ist
einfach so
keine hausaufgaben
einfach so
so einfach

Pamina

Hinweise

Gedichte im Deutsch- und Geschichtsunterricht

1. «Klingende Anthologie»

Die bereits auf sieben Tonbändern vorliegenden Rezitationen von Gisela Zoch und Gert Westphal wie auch die von zehn weiteren Sprechern auf Band acht («Sprachliche Vielfalt») aufgenommenen Dialekttexte (einschliesslich alt- und mittelhochdeutsche) können neuerdings auch von Kassetten abgehört werden. Das achteilige Gesamtwerk in Kassettenform wird zum Preis von total 120 Franken vom **Lehrmittelverlag des Kantons Zürich** (Räffelstrasse 32, Postfach, 8045 Zürich, Telefon 01 33 98 15) ausgeliefert. Für Interessenten besteht die Möglichkeit, sich Kassetten im Pestalozzianum Zürich oder im zürcherischen Lehrmittelverlag vorführen zu lassen.

2. «Anregungen für die Gedichtstunde» von Viktor Vögeli

Der vergriffen gewesene erste Band (Logos-Verlag, Postfach, 8021 Zürich, Tel. 01 53 03 40) steht in II. Auflage (mit neuem Titelbild und zum Teil ausgewechseltem Bildmaterial) wieder zur Verfügung. Gemäss Beschluss des zürcherischen Erziehungsrats figurieren Band I (450 Seiten, 80 Abbildungen, gebunden Fr. 38.—) wie Band II (607 Seiten, 162 Abbildungen, gebunden Fr. 52.40) auf der Liste subventionierter Vorbereitungsbücher, das heisst jeder zürcherische Real- und Sekundarlehrer sprachlich-historischer Richtung ist berechtigt, ein Exemplar beider Bände im Rahmen der bestehenden Subventionspraxis zu erwerben.

Fortbildungskurse für den Bereich Gedichtbeachtung führt das Pestalozzianum Zürich im November durch. Bitte Programm beachten.

PTT interessiert Schüler

Von Mai bis September stellen sich die PTT mit mobilen Ausstellungseinheiten in zahlreichen Ortschaften als Dienstleistungsbetrieb vor.

Auf einem rechteckigen Raum (12x2,40 Meter) werden die Post- und Fernmeldedienste vorgeführt:

Die 12 «PTT-Mobile», die alle von geschulten Begleitpersonen betreut werden, sind ein *PTT-Beitrag zum «Internationalen Jahr des Kindes»*.

Für die Lehrer stehen kostenlos Informationsblätter zur Verfügung.

Modellbogen-Museum

Was es nicht alles als Modellbogen, das heisst als selbst zu bastelegendes Anschauungsstück gibt: Schweizer Schlösser, eine amerikanische Festung, afrikanische Hütten usw. usf., aber auch Darstellungen von Märchen, die Karavelle von Kolumbus, der Zeppelin Hindenburg, grosse Segelschiffe, ja sogar das Mondfahrzeug LEM. Im **Modellbogen-Museum** in Chappelle-sur-Moudon wird den Besuchern eine kunterbunte Schau dieser Nachbildungen geboten. Ketty & Alexandre, die Initianten des «Musée du Découpage», sind entschlossen, Wanderausstellungen in verschiedenen Schweizer Städten zu organisieren und werden regelmässig einen Katalog über die Modellbogen herausgeben.

Armee im Wandel

In Nummer 5/79 des politischen Magazins «Der Staatsbürger» kommen prominente Persönlichkeiten wie Bundesrat Rudolf Gnägi, Korpskommandant Hans Wildbolz und Nationalrat Helmut Hubacher sowie Chef-FHD Johanna Hurni und Vertreter der drei grössten Schweizer Parteien zu Wort. Die Probleme werden informativ und engagiert diskutiert.

Probenummern: Zentralsekretariat Schweizerische Staatsbürgerliche Gesellschaft (SSG), Postfach, 9008 St. Gallen (Telefon 071 44 42 11).

Schweizer Schullichtbild

Neu: «Der Rotfuchs»

Serie 67.5105

Kümmerly + Frey, Lehrmittel, Bern

Zu den von der Studiengruppe Biologiellichtbilder herausgegebenen Diaserien ist auf Jahresende eine neue Reihe über den *Rotfuchs* erschienen. Das Bildmaterial stammt von Felix und Alex Labhardt (Bottmingen); Verfasser des ausführlichen Begleittextes ist ebenfalls Felix Labhardt. Die Studiengruppe ist überzeugt, mit der neuen Serie den Kollegen eine wertvolle Unterrichtshilfe anbieten zu können. Die Serie Rotfuchs füllt eine Lücke im Diangebot über einheimische Säuger. Im Zusammenhang mit der Tollwutbekämpfung kommt ihr zweifellos eine grosse Aktualität zu.

Die 20 Farbdias und der Begleittext wurden so gestaltet, dass sie als Dokumentation im Unterricht auf verschiedenen Stufen eingesetzt werden können. Die Serie orientiert über Gestalt, Lebensraum und Verbreitung des Fuchses, Nahrung und Beutefang, Eltern-Kind-Beziehung und Entwicklung der Welpen, Spiel der Jungtiere, Krankheiten und Feinde. Die Serie 67.5105 kann bestellt werden bei Kümmerly + Frey, Lehrmittel, Hallerstrasse 10, 3001 Bern (Telefon 031 24 06 66/67).

Weitere Serien der Studiengruppe Biologiellichtbilder, die bei Kümmerly + Frey erhältlich sind:

80.5107 Gesunde Zähne	28 Dias
80.5108 Haltungsschäden	20 Dias
80.5101 Aus dem Leben der Froschlurche	8 Dias
80.5102 Jugend des Grasfrosches	10 Dias
80.5103 Wie die Kröte frisst	10 Dias
80.5104 Fischartwicklung	16 Dias
80.5001 Gewässerschutz und Kehrlichtverwertung	34 Dias



«Rotfuchs auf Mausfang». Dia-Nr. 15, Sprung, der Serie «Rotfuchs».

«Holocaust»*Judenverfolgung im Dritten Reich*

In der Woche vom 7. bis 13. Mai 1979 strahlt das Schweizer Fernsehen die vierteilige Sendereihe «Holocaust» aus. Die Reihe ging bereits in Amerika, der BRD, Frankreich, Oesterreich, Dänemark und anderswo über die Mattscheibe und hat jeweils erregte Diskussionen entfacht. Sie wird auch den Schweizer Zuschauer nicht kühl lassen, auch wenn er und die ältere Generation an den Judenverfolgungen im Dritten Reich nicht direkt beteiligt waren.

Zur Einführung und Information der Zuschauer wird von der Redaktion «Tele» eine *Dokumentation in Text und Bild an Schulen und an interessierte Erwachsene gratis abgegeben*.

Die Schrift enthält einleitend einen Überblick über Formen des Antisemitismus vor 1933, geht dann ausführlicher auf die jüdenfeindlichen Massnahmen der Nazi-Regierung ein, lässt zur «Endlösung» und Vergasung Augenzeugen berichten und beleuchtet die Rolle der Schweiz in der Judenfrage. Ein Literaturverzeichnis enthält die einschlägigen Werke. Abschliessend wird gezeigt, was heute verwendete Geschichtslehrmittel über die Judenverfolgung aussagen.

Die Auslieferung der zwölfseitigen Dokumentation erfolgt ab 20. April 1979. Einzelnummern und Klassensätze (ab 8. Schuljahr) können ab sofort bestellt werden.

Adresse: Redaktion «TELE» («Holocaust»), Ringier Pressehaus, Dufourstrasse 23, 8008 Zürich (Telefon 01 69 21,11, intern 6281).

«Schule 79»

Die März-Nummer der Monatsschrift des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform, «**schule 79**» (die Aktualität ist einprogrammiert!) zeigt in «handgreiflichen» Beiträgen von Unterrichtspraktikern Möglichkeiten, im Geometrieunterricht das Denken «lebendig» anzuregen (Autoren: A. Wyss, H. Kauer, D. Rüttimann, P. Eigenmann). Ausser diesem Schwerpunktthema finden sich, wie gewohnt, Anregungen zu handwerklichen Arbeiten sowie schulpolitische Informationen. Bezug: J. Menzi, Balgriststrasse 80, 8008 Zürich.

CH: Alternative Lesetexte

Die Berner «Arbeitsgruppe Lesetexte» veröffentlicht bereits ihre fünfte Lesetextmappe. Thematische Schwerpunkte der Lesetexte 5/78 sind: Ernährung und Umwelt, Rollenverständnis von Frau und Mann, Körperbehinderung. Bezug: Arbeitsgruppe Lesetexte, Reichenbachstrasse 12, 3004 Bern.

CH: Verfassungsentwurf

Bei der Arbeitsstelle für Bildungsfragen in Luzern ist eine Arbeitshilfe erschienen, die Möglichkeiten aufzeigt, wie die Auseinandersetzung mit verschiedenen Inhalten des Verfassungsentwurfs angepackt werden kann. Die Arbeitshilfe enthält auf rund 100 Seiten Informationen und methodische Hinweise für den Gesprächsleiter, Verlaufsskizzen für elf Gesprächsabende zu verschiedenen Themen und dazu Texte und Arbeitsunterlagen. (Rund 100 Seiten, 3 Faszikel in Mäppchen, 14 Franken, Arbeitsstelle für Bildungsfragen, Postfach 1086, 6002 Luzern.)

**Schulfunksendungen
April/Mai 1979**

Alle Sendungen 9.05 bis 9.35 Uhr im 2. (UKW-)Programm und Telefonrundspruch (Leitung 1)

Fachmessen – Schaufenster der Wirtschaft
(Dokumentarsendungen)

23. April / 3. Mai

1. Ist die Schweiz dabei?

10. Mai / 21. Mai

2. Ein Auftrag und seine Konsequenzen
Ab VIII.

24. April / 30. April

Ungarische Bauernlieder von Béla Bartók
Wiederholung, ab V.

25. April / 7. Mai

Jean Bart – Korsar im Dienste des Königs
Geschichtliche Hörfolge zum abenteuerlichen Leben eines legendären Korsaren.
Ab VI.

26. April / 2. Mai

9.05 bis 9.20 Uhr

Zwei Kurzsendungen:

Muttertag

Kinder im Gespräch über die von der Mutter im Laufe des Jahres auszuübenden Arbeiten. Ab I.

9.20 bis 9.35 Uhr

Wir stellen zur Diskussion: Ist Selbsthilfe erlaubt?

Darf ein Bürger bei Auseinandersetzungen mit den Behörden sich selber helfen? Für Berufs- und Fortbildungsschulen.

9. Mai / 25. Mai

Zürich HB ab 9.10

Hörfolge über eine Reisevorbereitung – und die Tücken des Fahrplans. Ab VI.

14. Mai / 29. Mai

Flüchtlinge unter uns

Dokumentarsendung über den Status des Flüchtlings und seine Eingliederung in unsere Gesellschaft. Ab V.

15. Mai / 28. Mai

SOS aus den Bergen

Aufbau und Einsatz des alpinen Rettungsdienstes (Rettungsflugwacht). Ab VI.

17. Mai / 1. Juni

Musikdosen

Mechanische Klänge aus Grossvaters Zeiten. Ab V.

18. Mai / 8. Juni

Zuegriffe! – Zahle?

Hörfolge über einen Ladendiebstahl. Ab VI.

22. Mai / 15. Juni

Der Marienkäfer

Einzelheiten aus dem Lebenskreis des nützlichen Insekts. Ab IV.

23. Mai / 12. Juni

Fritz Pauli: «Die Familie»

Zur Bildbetrachtung von Dr. Margrit Vasella sind Vierfarbenreproduktionen zu 40 Rappen (10 Exemplare Mindestbezug) plus Fr. 2.50 Spesenbeitrag je Lieferung erhältlich. Bestellung durch Voreinzahlung auf PC 40-1263, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim. Ab V.

**Schulfernsehsendungen
April/Mai 1979**

V = Vorausstrahlung für die Lehrer 17.30 bis 18 Uhr; A = Sendezeiten 9.10 bis 9.50 Uhr; B = Sendezeiten 10.30 und 11 Uhr.

Weltkunde

Vier Kurzproduktionen des Saarländischen Rundfunks. Ab V.

(je 15 Minuten)

24. April (V), 1. Mai (A), 4. Mai (B)

Folge 1: Die Erde als Planet

1. Mai (V), 8. Mai (A), 11. Mai (B)

Folge 2: Die Rotation und deren Folgen

8. Mai (V), 15. Mai (A), 18. Mai (B)

Folge 3: Das Gradnetz der Erde

15. Mai (V), 22. Mai (A), 25. Mai (B)

Folge 4: Natur- und Lebensräume der Erde**Meeresforschung**

Einfluss des durch die Verschmutzung gefährdeten Meeres auf das menschliche Leben. Ab V.

(je 25 Minuten)

26. April (V), 1. Mai (B), 4. Mai (A)

Ozeane – Nahrungsreserven der Zukunft?

3. Mai (V), 8. Mai (B), 11. Mai (A)

Ist das Meer in Gefahr?**Fischwirtschaft auf neuen Wegen**

Gefährdung des ozeanischen Fischbestands, nötige Schutzmassnahmen. Ab VI.
(je 30 Minuten)

10. Mai (V), 15. Mai (B), 18. Mai (A)

Raubbau im Meer

17. Mai (V), 22. Mai (B), 25. Mai (A)

Wer ernten will, muss säen**Disziplin Konflikte
im Unterricht
(Hilfe, ich bin Junglehrer, Band 2)**

Peter Gasser

Inhalt: Psychohygienische Betreuung von Sorgenkindern – Konfliktlösung im Klassenzimmer – u. a. m.

189 Seiten, broschiert, Fr. 15.—,
Beltz-Verlag.

haupt für bücher Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

Lieder, Reime und Spiele für Kinder im Vorschulalter

Susanne Stöcklin-Meier

Verse und Reime für Kinder sind kleine Sprachwundertüten. Wir sollten sie dem Kinde verpackt und ganz überreichen, als kleine Geschenke sozusagen. Sie tragen in sich verborgen viel Freude, Wärme, Bewegung, Zuwendung zum Nächsten. Mit Geschichten, Bilderbüchern, Bildbetrachtungen und Gesprächen können wir den Kindern unsere Welt und unser Leben erklären. Nicht nur fördern wir damit die Sprachentwicklung, sondern auch die Gefühle und die Körperbeherrschung*.

Verse sind einfach da. Sie dürfen ruhig «sinnlos» sein. Sie leben nicht vom Wort, vom Inhalt allein, sondern vom Rhythmus, vom Klang und der Bewegung.

«Lumpedi, lumpedi,
lumpedi pum,
lumpedi, lumpedi pum.»

Zu diesem rhythmischen Sprechgesang, der endlos wiederholt werden kann, trug Grossvater seine Enkelkinder auf dem Arm im Garten spazieren. Er ging dazu in kleinen Tanzschritten hin und her. Auf «pum» blieb er jeweils stehen und setzte dann seinen Schaukelmarsch mit einer eleganten, schwungvollen Richtungswende fort.

Die Kleinen jauchzten vor Vergnügen. Dieses Spielchen war nur Grossvater vorbehalten. Es rundete alle Ferien- und Besuchstage bei den Grosseltern ab. Grossvater durchbrach mit diesem «Lumpedi-pum» sämtliche Familienregeln. Er hob die Kinder nach dem Nachtgebet aus den Bettchen und zog mit ihnen singend und sprechend durch Haus, Scheune und Garten.

«Grossvater, machen wir noch ein Lumpedi-pum?», diese verheissungsvolle Frage stellten die Enkelkinder ihm noch mit fünf, sechs Jahren!

Dieses einfache Sprachspiel zwischen Grossvater und Enkelkind zeigt uns deutlich: *Kinder bauen durch solche Spiele feste emotionale Zweierbeziehungen auf.*

Wenn die Brücke vom Ich zum Du stark ist, kann sie später grössere und grosse Menschengruppen ertragen. Die liebevolle, intensive Zuwendung des Erwachsenen zum Kleinkind hebt dessen Selbstwertgefühl.

Kleinkinder sammeln Wörter. Wir können sie in Worten baden.

Volksverse sind situationsgebunden, d. h. sie werden in ganz bestimmten Situationen immer wieder angeboten. Wir können beim Kind das Bedürfnis und die Gewohnheit

* Vor sechs Jahren hat die Autorin unter dem Titel «Der Schneider hat 'ne Maus erwischt - Lebendiges Kreisspiel» im Flaming Verlag ihr erstes Kinderspielbuch mit grundsätzlichen Gedanken zum Singen, Spielen und Sich-Bewegen im Kreis veröffentlicht. Zum Leidwesen vieler war das Kreisspielbuch seit einiger Zeit vergriffen. Soeben ist es in einer zweiten Auflage als «wir eltern»-Publikation im Orell Füssli Verlag erschienen. Buchformat und grafische Aufmachung haben sich verändert, der Inhalt ist der gleiche geblieben. Ein übersichtliches Verzeichnis hilft die über 140 verschiedenen Verse, Spiele und Lieder rasch zu finden. Die Bücherliste wurde neu überarbeitet.

zum «Wort» schaffen, indem wir die kleinen Spielchen regelmässig anbieten, während wir das Kind baden, ihm zu essen geben, es schlafen legen usw. Wiederholung gibt dem Kind Sicherheit. Sie schafft auch Tradition.

Viele dieser kleinen Sprachspiele, die eigentlich in den Bereich der Familie gehörten, können wir im Kindergarten noch gut spielen, wenn wir die Kinder diese mit den Puppen ausführen lassen. Ich denke etwa an alle Kniereiter- oder Schlaflieder.

Kinder können ihre Puppe innig in den Schlaf wiegen (mit: «Schlaf, Kindlein, schlaf!...»). Oder ihren Teddy auf den Knien reiten lassen zu:

«Hoppe, hoppe, Reiter,
Wenn er fällt, dann schreit er.
Fällt er in den Graben,
Fressen ihn die Raben.
Fällt er in die Hecken,
Fressen ihn die Schnecken,
Fällt er auf die Steine,
Tun ihm weh die Beine.
Fällt er in den Sumpf,
Dann macht es einen Plumps!»

Ein Verslein zur rechten Zeit . . .

Sprachspiele sind gleichzeitig Bewegungsspiele. «Bewegung gehört zu jedem Lebewesen. Sie ist die Voraussetzung für andere Entwicklungsfortschritte, von denen sie gleichzeitig auch abhängig ist. Zum Schauen ist beispielsweise die Bewegung der Augen nötig, später das Wenden des Kopfes, das Richten der eigenen Körperhaltung; das erste Lächeln und das spätere Ausdrucksverhalten sind mimische Bewegungen. Die Sprache erfordert ein differenziertes Zusammenspiel von Bewegung. Durch Bewegung kommt das Kind mit andern Menschen und mit Dingen in Kontakt. Das Kind geht hinaus und bewegt sich in der Natur.

Schliesslich ist das Spiel auch ein Sich-Bewegen, und im Zeichnen werden Bewegungen festgehalten. Alle Wahrnehmungen sind mit Bewegung, alle Bewegungen mit Wahrnehmungen verbunden. Wahrnehmen und Bewegen bilden ein Ganzes, das wir als Verhalten beobachten können.

Die Fortschritte im Bewegungsverhalten sind bei der Beobachtung des Kindes die auffälligsten Erscheinungen. Im aufrechten Gang, in der Fingergeschicklichkeit und beim Sprechen erreicht das Kind die nur dem Menschen eigene Form und höchste Differenziertheit der Bewegung.» (Herzka, «Von der Geburt bis zur Schule»).

Häufige Vergattungen

Tändeleien

Sie sind in unzähligen Varianten bekannt und in allen Ländern anzutreffen. Durch sie erlebt das Kind ein lustvolles Geben und Nehmen mit seiner Kontaktperson im Sprach-, Sozial- und Bewegungsbereich.

Fingerverse

Sobald das Kind bemerkt, dass es seine Finger bewegen, damit etwas abtasten und mit der Hand nach etwas gleifen kann, beginnt es mit den Fingern zu spielen. Auch die Erwachsenen nehmen nun gern sein Händchen und erzählen ihm kleine Geschichten in Versform. Durch das Antippen, Berühren und Anfassen der Finger bekommt das Kind ein bewussteres Körpergefühl. Es lernt Anfang und Ende seiner Extremitäten kennen. Fingerverse lassen sich auch den Zehen erzählen.

Handgeschichten

Im Gegensatz zum Fingervers, dem allein schon durch das Abzählen an der Hand formale Grenzen gesetzt sind, ist die Handgeschichte frei in Bewegung und Wort. Kleine Verse, Reime und Sprüche werden während des Sprechens gleichzeitig mit Händen und Fingern in Bewegung umgesetzt. Handgeschichten sind für Kinder zum Spielen und Sprechen so etwas wie erste Mini-Theaterchen. Die Finger bekommen Eigenleben. Sie verwandeln sich in Puppen.

Klatschverse

Klatschspiele machen den Kindern Spass. Sie konzentrieren die Kinder im Spiel auf die Bewegung der Hände und bringen, wenn mit einem Partner gespielt wird, eine bewusste Einstellung und Hinwendung zu diesem. Klatschverse sind eine gute Konzentrationsübung. Sie fördern unabhängige Bewegungen beider Hände und Arme.

Marschverse

Das rhythmische Element der Klatschverse finden wir auch im Stampfen der Marschspiele wieder. Die einfachsten Marschverse entstanden wohl in der Familie, sind doch die ersten Schritte des Kindes für die beteiligten Familienangehörigen jedesmal ein besonderes Ereignis. Die Schritarten der volkstümlichen Marschverse sind erstaunlich reich, die Wortinhalte meist unwichtig. Gehen, Stampfen, Laufen, Hüpfen, springen allein sind noch kein Spiel. Erst das bewusste Kombinieren von Bewegung und Wort, das bewusste Begrenzen und variieren beider Elemente lassen ein Spiel entstehen. Kinder schulen dabei unbewusst ihre Körperbeherrschung, ihre Reaktions- und Konzentrationsfähigkeit. Die rhythmischen Bewegungen des Klatschens und Stampfens sind Vorstufen und Teile des kindlichen Tanzens.

Kniereiter

Kniereiter sind eine Art Spiel mit der Angst. Die Kinder werden im Spiel fallengelassen und werden doch festgehalten. Die Geborgenheit, die das Schaukeln des Kniereiters auf Vaters Knien beim Kleinkind auslöst, lässt sich im Schulalter nicht mehr nachholen.

Die ersten Koselieder und Kribbelmärchen sind aus einer liebevollen Zuwendung der Pflegeperson zum Kleinkind entstanden.

Sie sind auf der ganzen Welt anzutreffen. Sie wurden mündlich überliefert. Das Aufschreiben der Verse ohne Bewegungsablauf beschleunigte den Abbruch der Vers-tradition in der Familie. *Da immer mehr Kinder das unbeschwerte Spielen mit der Sprache zu Hause nicht mehr kennen, sollte der Kindergarten (und die Schule! Red.) mehr anbieten in dieser Richtung.*

Das bedingt, dass sich die Kindergärtnerin bewusst mit Versen, Reimen, Sprüchen für Kinder auseinandersetzt. Sie sollte möglichst viele dieser kleinen Sprachspiele kennen – mit Spielsituation und Bewegungsablauf – und sie im gegebenen Augenblick spontan anbieten können.

Gelingt es ihr, diese kleinen «Sprachwundertüten» passend an einzelne und die Gruppe zu verteilen, wird sich ihr Verhältnis zu den Kindern humorvoller, spielerischer, fröhlicher und intensiver gestalten. Ein Verslein zur rechten Zeit kann Wunder wirken: beruhigen, trösten, zum Lachen reizen, ablenken, konzentrieren, hellhörig machen, Freude verbreiten usw. Die Verse

können laut und leise gesagt und gesungen werden, schnell und langsam, von allen oder von einem allein.

Ist sich die Kindergärtnerin des Bewegungsablaufs der Verse bewusst, kann sie diese für die Kinder «von Kopf bis Fuss» einsetzen: zum Blasen, Schmatzen, Schnalzen, Pfeifen, Nicken, Schnellsprechen, Kribbeln, Krabbeln, Kneifen, Streicheln, Patschen, Klatschen, Armeschwingen und -schütteln, Stampfen, Hüpfen, Gehen, Springen usw. Die Kinder «lernen» all dies, ohne es zu merken, lustbetont und spielerisch. Mit traditionellem Volksgut vertraute Kinder sind imstande, selber zu improvisieren und Neues zu erfinden.

Leider sind diese Spielchen zeitgebunden. Das heisst, sie sollten dem Kind innerhalb seiner natürlichen Entwicklungsphase angeboten werden. Die Geborgenheit z. B., die das Schaukeln des Kniereitens auf Vaters Knien beim Kleinkind auslöst, lässt sich im Schulalter nicht mehr nachholen.

Im Kindergarten ist oft die letzte Gelegenheit. Vielleicht gelingt es der Kindergärtnerin sogar, über die Kinder oder einen Elternabend, Verse, Sprüche und Reime in die Familie zurück zu tragen!

Abzählreime

Abzählreime ergeben oft keinen Sinn, frapieren aber durch ihre klangliche und rhythmische Qualität. Der Abzähler erzwingt die Kreisform seiner Mitspieler durch eine Armbewegung. Wort und Bewegung passen sich dem Rhythmus des Verses an. Silbe um Silbe wird betont, dazu tippt der Sprechende reihum, einem nach dem andern auf die Brust. Der zuletzt Getroffene ist «frei». Er scheidet aus.

Zeichnungsverse

Im Zeichnungsvers wird der Rhythmus des Wortes auf das Papier übertragen. Er fördert das «Schreiben» der Kinder, die optische Wahrnehmungskraft und das räumliche Vorstellungsvermögen.

Schnellsprecher und Schnabelwetzler

Sie wetzen den «Schnabel», wie es der Name verspricht. Sie trainieren die Zungen- und Mundmuskulatur. Sie sind allerbeste lustbetonte Zungengymnastik. Die Kinder lernen differenziert auf Leute achten und trainieren dabei unbewusst ihr Gedächtnis.

Verkehrte Welt und Lügenmärchen

Sie sind höhere Versschule. Der Witz der «verkehrten Welt» wird von den Kindern nur verstanden, wenn sie die «rechte Welt» kennen.

Denkanstoss durch Schüleraufsatz

Allein zu Hause

Vor kurzem stellte ich meinen Schülern die Aufgabe, einen Aufsatz zum Thema «Allein zu Hause» zu schreiben. Ich erwartete unter diesem Titel Geschichten über einen Streich, den man allein zu Hause so gut aushecken kann. Oder vielleicht die Erzählung von einem verbotenen Fernsehabend. Jedenfalls rechnete ich mit Geschichten, wie sie die meisten Kinder zu einem solchen Thema schreiben. Meine Klasse enttäuschte mich dabei auch nicht. Genau diese Geschichten, zum Teil sehr lustig oder spannend, bekam ich zu lesen. Mit einer Ausnahme. Eines meiner Italienermädchen schrieb folgenden Aufsatz, den ich ohne jede Veränderung wiedergebe:

«Wenn ich allein zu Hause bin, weiss ich nicht was tun. Ein tag ruf ich meine cusine, ein andere tag spiele ich allein oder mit freundine zu spazieren gehen. Wenn es Sommer ist spiele ich fasst alle Tage im garten Tennis oder andere spiele. Allein zu Hause bleiben ist für mich nicht so schwer und so traurig, weil ich bleibe schon von lange zeit allein, auch wenn ich fünf jahre alt war. Manchmal ist wirklich traurig auch für die kleinere kindern der seine Mutter zu schaffen geht und sie zu eine verwante oder eine Frau bringen sollen. Man konnte nicht dafür. alle sollen schaffen für etwas verdienen. Andere kleine kindern weinen wen der Mutter zu schaffen geht, aber ich nicht jedes mal wenn ich allein war oder zu meine Tante war weinte ich nie.»

Fast habe ich ein schlechtes Gewissen, die Gedanken dieses Fünftklässlermädchens weiterzugeben. Aber ich glaube, es kann

uns mit diesen paar Sätzen vieles sagen und zu denken geben.

Seit es fünfjährig ist, hat das Mädchen seine Eltern nur abends und am Wochenende. Begreiflich, dass die Eltern verdienen wollen. Sie können ja nichts dafür, dass deshalb Kinder allein sein müssen. Wieviele Eltern vergessen in der Rechnung des Verdienens den Faktor «Seele unseres Kindes» einzubeziehen? *hol*

BL: Spiel und Arbeit

In Bottmingen flicken Schüler im Handarbeitsunterricht defekte Spielsachen. Schach der Wegwerfmentalität.

Aus «Nebelspalter» 49/78, S. 15

Die Redaktion «SLZ» findet, solche Nachrichten sollten nicht nur in Nebis Wochenschau zu lesen sein, und würde sich freuen, mehr Schulfreundliches veröffentlichen zu können.



Im Jahr des Kindes ein Ferienkind!

PRO JUVENTUTE sucht Familien für Kinder, welche aus irgendeinem Grund die Ferienzeit nicht mit ihren Eltern verbringen können. Adresse: PRO JUVENTUTE; «Ferien in Familien», Postfach, 8022 Zürich (Telefon 01 32 72 44).



Handgeschöpfte Papiere aus Japan

Für viele kunstgewerbliche Arbeiten sind aus reinen Pflanzenfasern hergestellte, handgeschöpfte Papiere geradezu unentbehrlich.

Noch heute werden auch im modernen Japan in einigen Provinzen Papiere nach jahrhundertealter Methode von Hand mit dem Sieb aus der Bütte geschöpft, auf dem Stapel nass gepresst und manchmal sogar noch auf glattgehobelten Brettern an der Sonne getrocknet. Japan hat vor über tausend Jahren von China die Kunst des Papiermachens aus Pflanzenfasern übernommen und im Lauf der Zeit zu höchster Vollendung entwickelt. Die dabei verwendeten bescheidenen Rohmaterialien – hauptsächlich die Rinde der Papiermaulbeere (Kozo), der Mitsumata- und der Gampi-Pflanze – werden in einem umständlichen, arbeitsintensiven und anspruchsvollen Verfahren so weit vorbereitet, dass die daraus gewonnenen Fasern als Papierpulpe geeignet sind.

Handgeschöpfte Papiere sind seit vielen Jahren unser Hobby.

Wir importieren eine grosse Auswahl beliebter und bewährter Sorten:

Für Papierbatik und Tauchfärben

Dünne, glatte oder faserige weisse Papiere in Originalbogen und Zuschnitten

Für Holz- und Linolschnitte und Monotype

Reinweisse und naturfarbige dünne und feste Papiere, saugfähige Papiere.

Für die Tusche- und Aquarellmalerei

Aquarellpapiere, Aquarellblocks. Neu: handgeschöpfte Aquarellpapiere aus Indien in Bogen und Blocks.

Für Collagen, Druck, Faltarbeiten

Gefärbte Papiere, Origami-Papiere.

Für Laternen, Lampenschirme, Dekoration

Fein- und grobfaserige Papiere.

Wir beraten Sie gerne über das geeignete Material. Verlangen Sie bitte unsere Prospekte mit einigen Mustern oder unseren Katalog.



Erich Müller & Co. 8030 Zürich

Biberlinstrasse 2
Handgeschöpfte Papiere, Japan-Seidenpapiere
Mal- und Zeichenbedarf en gros

Aktuelle Themen:

ENERGIE.

ERDGAS.

GASWIRT-

SCHAFT.

Energiefragen gewinnen in allen Lebensbereichen an Bedeutung. Das bestätigt die lebhafteste Energiediskussion unserer Tage. Erdgas ist in der Schweiz eine noch relativ junge Energie; entsprechend gross ist das Bedürfnis nach umfassender Information über diesen umweltfreundlichen Energieträger.

Verlangen Sie deshalb unser Informationsmaterial für die Besprechung im Unterricht. Es gibt Aufschluss über die Energie Erdgas und die Leistungen und Struktur der Gaswirtschaft:

● Informationsdossier für Lehrer

- Daten und Fakten aus der Gaswirtschaft
- Broschüren über Erdgas
- Diapositive

Filmverleih:

- **«Erdgas traversiert die Alpen»**
Lichtton 16 mm (Bau der internationalen Erdgastransportachse Holland-Deutschland-Schweiz-Italien)
- **«Cooperation»**
Internationaler Erdgasfilm/Lichtton 16 mm (dieser Film ist im Schul- und Volkskino-Verleih)



Dokumentationsdienst der schweizerischen Gasindustrie

Grütlistrasse 44
8002 Zürich
Telefon 01 201 56 34

Handarbeits- und Hauswirtschaftsunterricht heute und morgen

Den Auftrag des Faches überdenken

Zu diesem Thema führten die Vereinigung der Hauswirtschaftsinspektorinnen der Schweiz und die Schweizerische Vereinigung der Inspektorinnen für den Handarbeitsunterricht kürzlich in Interlaken einen dreitägigen Kurs durch, an dem 44 Inspektorinnen sowie 12 Seminarleiterinnen bzw. -lehrerinnen beider Ausbildungsrichtungen teilnahmen. Die Veranstaltung hatte zum Ziel, die Probleme, die sich heute im Hauswirtschafts- und Handarbeitsunterricht stellen, zu ergründen und nach gewonnener Erkenntnis *zeitgemässe Zielsetzungen* für die beiden Fachbereiche auszuarbeiten.

Schulfächer lassen sich nicht isoliert vom übrigen Leben behandeln. Mehr denn je ist der *Bezug zwischen dem grossen System Umwelt und dem kleinen System Schule* zu beachten und zu pflegen. Die Fächer Hauswirtschaft und Handarbeit haben sich in den letzten Jahren immer mehr den Bedürfnissen der Schüler und den Notwendigkeiten im Leben angepasst. Das blosses Einüben von Techniken und das Erarbeiten von Produkten, verbunden mit einem Perfektionismus im Detail, genügen nicht mehr. Nicht alle für diesen Unterricht verantwortlichen Lehrkräfte können oder wollen (leider) mit dieser Entwicklung Schritt halten. Die einen sind ratlos und verunsichert, die andern halten in treuer Pflichterfüllung an altbewährten Erziehungsgrundsätzen fest und müssen erleben, dass sie auf Opposition und Ablehnung stossen. Es gilt daher, den *Lehrauftrag neu zu überdenken*, um zu einem neuen beruflichen Selbstverständnis zu kommen und der Aufgabe künftig gewachsen zu sein.

In Referaten und Gruppenarbeiten wurde nach einer grundsätzlichen Antwort gesucht.

Bezugspunkte

Während früher das Schwergewicht der Bildungsabsichten auf «Kultur» lag, dann vor allem der Bezug zur «Gesellschaft» betont wurde, wird heute immer mehr die «Person» angesprochen, was den Unterricht vielschichtiger, vielseitiger, aber auch komplizierter macht. Die Kursteilnehmerinnen erarbeiteten zu den drei Bezugspunkten entsprechende Bildungsmöglichkeiten aus, unter Berücksichtigung der Lernbereiche: kognitiv (Kopf), emotional-sozial (Herz), pragmatisch-psychosomatisch (Hand).

Ergebnis: die Schule bzw. der Unterricht in Hauswirtschaft und Handarbeit hat einen Beitrag zur Entfaltung *aller Kräfte* im Kind zu leisten; in der Detailplanung ist dies zu berücksichtigen.

Ein Podiumsgespräch befasste sich mit der Frage nach dem «*Stellenwert des Hauswirtschafts- und Handarbeitsunterrichts in der heutigen Gesellschaft*».

Tagungsergebnisse in Merksätzen

- Die Lehrerin soll sich, zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins, klar werden, dass sie primär Lehrkraft ist, einen Bildungsauftrag hat und daher als erstes das Gemeinsame mit den andern Lehrern zu suchen hat.
- Ihre Spezialausbildung zur Fachlehrerin erfordert zusätzliche Fort- und Weiterbildung im allgemeinbildenden Bereich.
- Im Gespräch mit Kollegen, Behörden, Seminaristen muss sie Zielsetzung und Methodik ihres Faches begründen können.
- Es ist unerlässlich, dass sie sich andern Fächern gegenüber öffnet und eine Kooperation mit andern Lehrern anstrebt.

A. E.

„SCHIMPF DOCH NICHT VATI, DAS IST DOCH DEIN ALTES SCHUL-ZEUGNIS...“



Alles schon dagewesen!

Rechenpfennige

Forschungen zu einem erstmals üblichen Rechenhilfsmittel

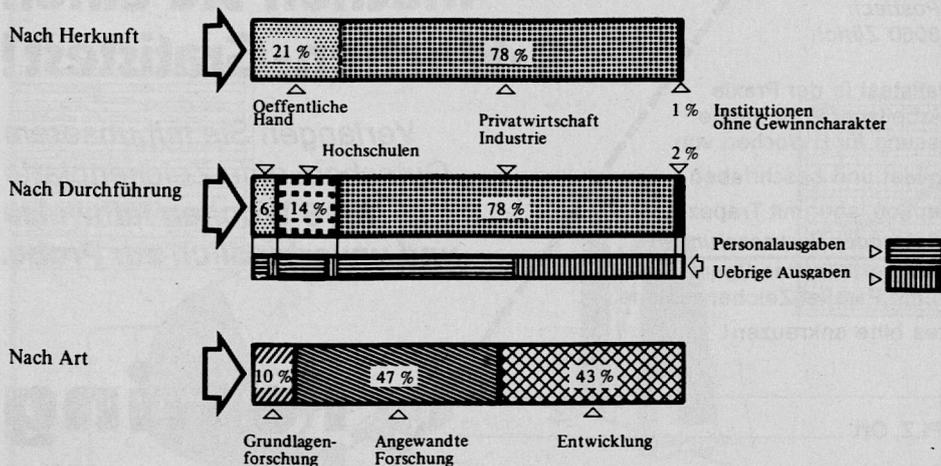
Jahrhunderte hindurch war der Rechenpfennig ein vielgebrauchtes Hilfsmittel zum Rechnen, unentbehrlich in den Büros der Kaufleute und Händler, auf Ämtern und in den Schulen. Es handelt sich dabei nicht etwa um eine Münze, um ein Zahlungsmittel, sondern um eine münzähnliche Kupfer- oder Messingmarke, die zu dem sogenannten Rechnen auf der Linie verwendet wurde, eine Rechenmethode, die seit dem 13. Jahrhundert bis um 1700 in ganz Europa üblich war.

Dieser unscheinbare Gegenstand des täglichen Lebens ist kulturgeschichtlich von besonderer Bedeutung, nicht nur weil er über Jahrhunderte hin massenhaft benutzt wurde, sondern auch wegen der Vielfalt seiner Ausgestaltung, also in Bild und Beschriftung. So finden sich historische Darstellungen, Bildnisse von Herrschern und Privatpersonen, Wappen, Bilder aus der Welt der Antike, der Mythologie und aus dem Bereich der Bibel, allegorische Figuren und Darstellungen von Werkzeug und Geräten. Beziehungen zu umlaufenden Münzsorten der betreffenden Zeit sind offenkundig. Dazu kommt die Beschriftung, die vom blossen Buchstabenornament und Alphabet über die verschiedenen Namen von Herrschern und Personen wie Beamten und den Herstellern der Rechenpfennige bis zu Sprüchen religiösen und moralischen Inhalts gehen.

Diese Bilderwelt ist nun auf Herkunft, Wanderung und Wandlung hin so wenig untersucht wie die Rolle, die der Rechenpfennig in wirtschaftlicher Hinsicht spielte. So war die alte Reichstadt Nürnberg im 16. und 17. Jahrhundert der Sitz einer Rechenpfennigindustrie, die weite Teile Europas mit ihren Erzeugnissen versorgte. Man schätzt die Zahl allein der deutschen Rechenpfennigsorten auf etwa 6000, von denen rund 4000 in Nürnberg entstanden sind; die Menge der hergestellten Stücke insgesamt muss in die Millionen gegangen sein. Zuverlässige Angaben lassen sich aber erst machen, wenn einmal der Bestand genauer erfasst ist.

Ein von der Stiftung VW-Werk unterstütztes Projekt wird diese Untersuchungen erbringen.

CH: Ausgaben für Forschung und Entwicklung (1975, in Prozent, exkl. Investitionen)



Annahme: Privatwirtschaft ohne Grundlagenforschung

Mit zeitgemässen Präzisions-Zeichengeräten von rotring verbessern Sie die Leistungen Ihrer Schüler im technischen Zeichnen. Und geben ihnen mehr Freude am Unterricht.

Zum Beispiel mit der Zeichenplatte rotring rapid*

Parallel-Zeichenschiene, dank Doppelskala ideal für Linkshänder. Gestattet Zeichnen an beiden Kanten ohne Umsetzen der Schiene

Unzerbrechlicher, reflexfreier und kratzfester Kunststoff, unempfindlich gegen Zirkelstiche

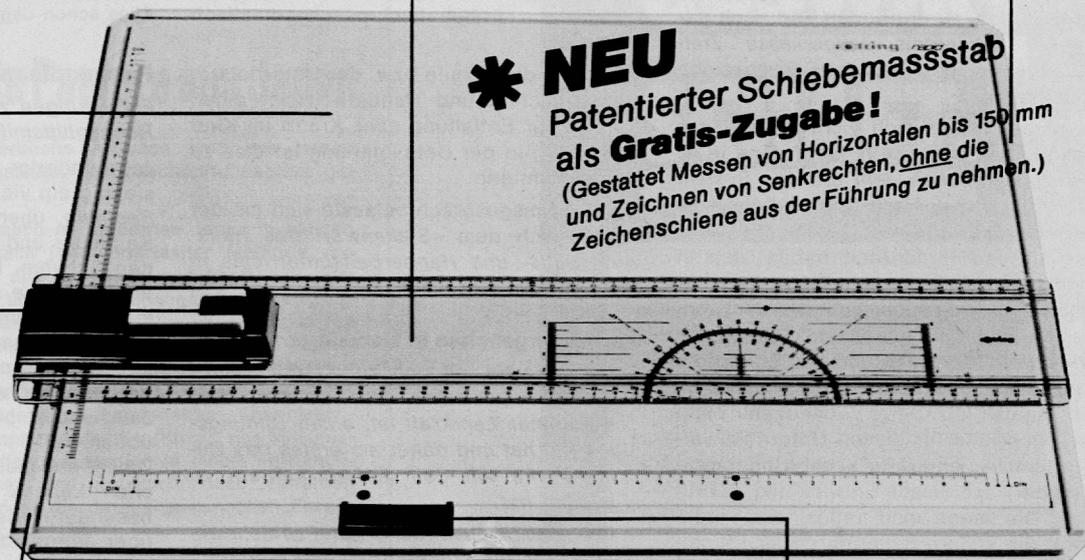
Funktionelle Griffleiste mit STOP-and-GO-Mechanik: Freilauf durch leichten Tastendruck (GO) oder sichere Arretierung durch Loslassen der Taste (STOP)

Dank konischem Profil der Führungsnut in der Zeichenschiene wird schon durch leichten Druck (beim Festhalten) jedes Spiel der Schiene aufgehoben (siehe Schnittzeichnung)

Rundumführung ermöglicht maximale Ausnutzung der Zeichenfläche. Auf dem Führungssteg sammelt sich kein Radierstaub an, deshalb keine Beeinträchtigung des spielend leichten Gangs der Zeichenschiene

*** NEU**
Patentierter Schiebemaßstab als Gratis-Zugabe!
 (Gestattet Messen von Horizontalen bis 150 mm und Zeichnen von Senkrechten, ohne die Zeichenschiene aus der Führung zu nehmen.)

Klemmleiste mit breiter Drucktaste, grossem Öffnungswinkel und Sichtmarken für gerades Einspannen



GUTSCHEIN

für einen 8-Wochen-Gratistest

Die Vorzüge Ihrer Zeichenplatte leuchten mir ein. Ich möchte mich durch einen für mich absolut unverbindlichen Gratistest in der Praxis davon überzeugen, dass sie das richtige Arbeitsgerät für meine Schüler ist, und bitte um leihweise Überlassung für 8 Wochen von

- 1 Zeichenplatte rotring rapid, wie abgebildet und beschrieben
- 1 Zeichenplatte Hebel 72, gleiche Konzeption, aber mit Trapez-Zeichenschiene *mit 3 entscheidenden Verbesserungen!*
- 1 Zeichenplatte rotring primus (besonders vorteilhaftes Sparmodell für das knappe Schulmaterial-Budget) mit Parallel-Zeichenschiene

Format: A3 A4 Gewünschtes bitte ankreuzen!

Name, Vorname _____

Strasse _____ PLZ, Ort _____

Ich unterrichte an: _____

Einsenden an:
 KAEGI AG
 Postfach
 8060 Zürich

Überzeugen Sie sich selbst- machen Sie einen 8-Wochen-Gratistest!

Verlangen Sie mit unserem
 Gutschein eine Zeichenplatte
 für 8 Wochen leihweise
 und unverbindlich zur Probe.

rotring

KAEGI AG
 Postfach, 8060 Zürich

Realschüler sind keine Lehrlinge zweiter Klasse!

Es ist ein weitverbreitetes Vorurteil, Realschüler seien Lehrlinge zweiter Klasse*

In der Regel nach 6 Jahren Primarschule, in einigen Kantonen schon früher, werden Weichen für die weitere Ausbildung aller Jugendlichen gestellt.

Falscher Elternehrgeiz

Viele Eltern wünschen sich für ihre Kinder die Promotion in die Sekundarschule. Gross ist dann die Enttäuschung, wenn es mit dem «Aufstieg» nicht klappt. Viele Erwartungen wurden enttäuscht, die Eltern machen sich Vorwürfe, das Kind ist ein «Versager», seine Lebenschancen sind stark geschmälert.

Diese Enttäuschungen sind wesentlich im oben erwähnten Vorurteil begründet. Aber lieber ein guter Realschüler als ein schlechter Sekundarschüler! Dies sollte zur selbstverständlichen Einsicht aller Eltern werden. Lehrer und Schulpsychologen, auch Berufsberater, sind sich einig, dass es falsch ist, ein Kind unbedingt in die Sekundarschule bringen zu wollen.

Erfolgsenergebnisse ermöglichen

Jeder Schüler gerät in eine Stresssituation, wenn er alle seine Energien und Kräfte nur auf die Schule konzentrieren muss. Im Stress aber sind Misserfolge wahrscheinlicher, ja, man könnte fast sa-

* Die Begriffe Sekundarschule und Realschule werden in den einzelnen Kantonen nicht einheitlich verwendet. Wir verstehen darunter folgendes:

Sekundarschule (7. bis 9. Schuljahr) hat die Aufgabe, die Schüler auf Berufslehre und Mittelschule vorzubereiten; im Vordergrund stehen die Hauptfächer Mathematik und Fremdsprachen.

Realschule (7. bis 9. Schuljahr) fördert vor allem die praktisch-anschaulichen Fähigkeiten und bereitet in erster Linie auf Berufslehren in handwerklichen Bereichen vor.

gen vorprogrammiert. Ein solcher Schüler wird wenig Aussicht auf «Erfolgsenergebnisse» haben.

Gerade diese Erfolgsenergebnisse aber sind wichtig, um Lernfortschritte in einem optimalen Mass zu erzielen. Hier ist Prestigedenken der Eltern fehl am Platze; das Überfordern der Kinder wirkt sich nachteilig auf die Entwicklung aus, ja, die künftigen Berufsaussichten können sich sogar verschlechtern.

Viele «Realschüler»-Berufe

Es gibt eine Reihe von Berufen, und zwar in sehr grosser Zahl, die für Realschüler sogar besser geeignet sind als für Sekundarschüler. Die Realschule fördert vor allem die praktisch-anschaulichen Fähigkeiten; sie bereitet vor auf die Berufe im handwerklichen, technischen und hauswirtschaftlichen Bereich.

Für die Lehrmeister als «Abnehmer» der Schulentlassenen stellt sich immer wieder die Frage: Sekundarschüler oder Realschüler?

Für einen Zeichnerberuf zeigen die Erfahrungen, dass Sekundarschüler bessere Erfolgschancen haben. Für die handwerklichen Berufe aber darf der Grundsatz gelten: *Lieber ein guter Realschüler als ein schlechter Sekundarschüler.* Bei einem Realschüler, der seine Schule mit gutem Erfolg abgeschlossen hat, ist ein besserer Lehrling zu erwarten als bei einem Schüler, der die Sekundarschule am Schwanz der Klasse absolvierte. Kommt noch dazu, dass viele schlechte Sekundarschüler, vom falschen Ehrgeiz der Eltern irreführt, erst in zweiter Linie einen handwerklichen Beruf wählen, nämlich dann, wenn sie mit ihren schwachen Noten keinen Einfluss in einen kaufmännischen oder anspruchsvollen technischen Beruf gefunden haben.

Gute «Lebens-Chancen»

Berufsaussichten und Verdienstmöglichkeiten sind in den handwerklichen Berufen mindestens so gut wie zum Beispiel in den kaufmännischen Berufen. Handwerklich geschulte Leute, heute schon rar, werden in Zukunft noch rarer werden.

Aus der «Schweizerischen Spenglermeister- und Installateur-Zeitung» 23/78.

Reaktionen

Zum Thema Schulkoordination

(E. Egger, «SLZ» 9/10 79, S. 344)

Wenn eine Koordination der deutschsprachigen Schweiz anzustreben ist, dann gelten andere Kriterien, als wenn die ganze Schweiz koordiniert werden muss. E. Egger schreibt: «Die Behauptung, Schulübertritte über die Sprachgrenze hinaus seien ohnehin mit einem Jahr Schulverlust verbunden, ist unzutreffend...» *Kann er diese seine Behauptung belegen? Gibt es Untersuchungen darüber? Wieviele Prozent vom deutschen ins französische Sprachgebiet (und umgekehrt) übertretende Schüler konnten ohne jeden Verlust den Unterricht fortsetzen?*

Genauere Angaben zu diesem Punkt könnten für die Stellungnahme zur Koordinationsfrage entscheidend sein.

E. Wolfer, Wädenswil

Französischunterricht in der Primarschule

(M. Boetschi «SLZ» 9/10 79, S. 397)

Ein Sekundarschüler (ZH) genießt während drei Jahren F-Unterricht zu 5 Stunden pro Woche, das macht total etwa 550 Franzstunden. Wenn der Schüler nach dieser Zeit nicht in der Lage ist, ein Billett oder ein Getränk in einem Restaurant zu bestellen, dann liegt dies sicher nicht daran, dass er zu wenig F-Unterricht genossen hätte. Von diesem Gesichtspunkt aus lässt sich eine Vorverlegung des F-Unterrichts in die Primarschule sicher nicht begründen.

Ferner: *Zu welchem Stoff- und Stundenabbau wäre die Oberstufe bereit, wenn der FU schon in der 5. Klasse eingeführt wird?*

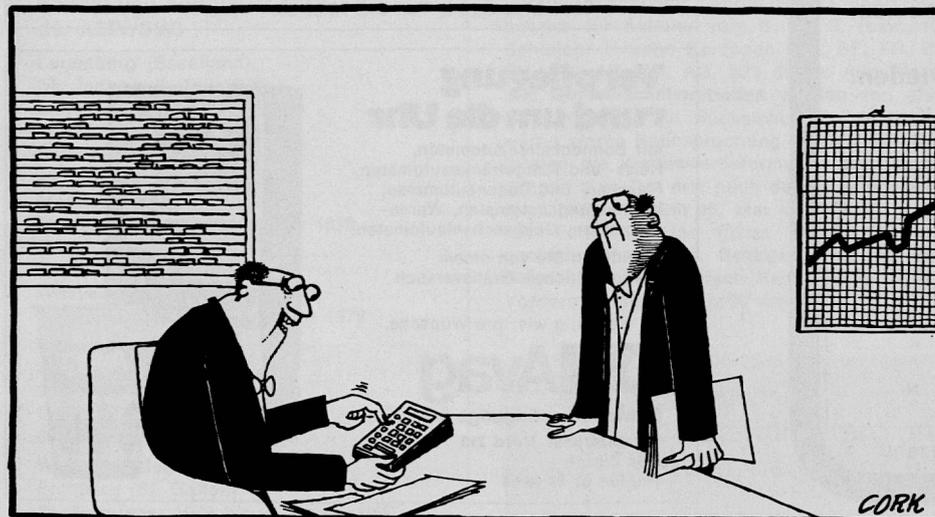
E. Wolfer, Wädenswil

(...) Normalerweise fällt es mir leichter, Kritik zu üben, als ein Lob auszusprechen. Dennoch will ich mir jetzt einen «Schupf» geben: Es hat mir sehr gefallen, das Bulletin «Jugend + Gesellschaft» in der «SLZ» zu finden. Aufmerksamkeit und Ton gefallen mir sehr gut. Alle kommen zu Wort, auch die Unbequemen. Ich kann und muss nicht alles unterschreiben, aber ich wurde zum Denken angeregt, vielleicht sogar beunruhigt. So dürfte es von mir aus öfters tönen in der «SLZ» und im SLV! Danke! H.H.

Stille Hilfen im und ums Schulzimmer

(Gertrud Meyer-Huber in «SLZ» vom 1.2.79)

(...) Ich danke Ihnen herzlich für die vielen praktischen Hinweise. In der Tat beschäftigen mich die von Ihnen angesprochenen Probleme immer wieder. Es sind kleine Notwendigkeiten, die aber das Unterrichtsgeschehen um vieles erleichtern helfen. Ein gut organisierter Schulbetrieb lässt eine Reihe von Schwierigkeiten gar nicht aufkommen. P. Z., Schulinspektor



Sie haben recht: 2 x 3 sind genau 6!

Perfekt für die Schülerhand:

Der neue *Pelikano*

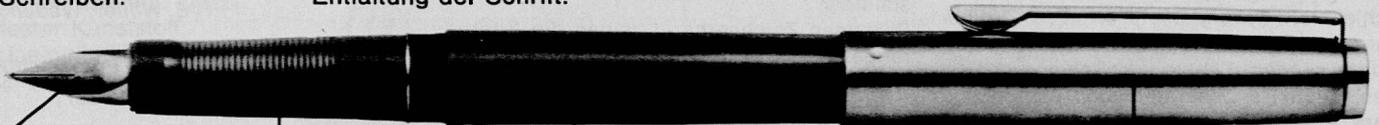
Mit Pädagogen
für die
Schülerhand
entwickelt



Anatomisch perfekt, denn die Beschaffenheit der Schülerhand war Grundlage für die Konstruktion des Pelikano. Die Form und das tiefersitzende, rutschfeste Griffprofil sorgen für lockeres, unverkrampftes Schreiben.

Pädagogisch perfekt: Pädagogen wissen am besten, welche Anforderungen das Schreiben an Schüler stellt. Deshalb wurde der Pelikano in enger Zusammenarbeit mit Pädagogen entwickelt. Er unterstützt ideal die Entfaltung der Schrift.

Technisch perfekt — bietet der Pelikano jedem, der damit schreibt, handfeste Vorteile — in Form, Material und Funktion.



NEU

Druckstabile
Edelstahlfeder

NEU

Tiefersitzendes
Griffprofil

WICHTIG

Bruchfester
Spezial-
Kunststoff

NEU

Speziell auf die
Schülerhand
abgestimmte Form

NEU

Unverwüstliche
Edelstahlkappe

Mit Ihrer Unterschrift erhalten Sie

Fr. 1.000.- bis Fr. 30.000.-

Kommen Sie zu Prokredit, Ihr Geld ist für Sie bereit, frei verfügbar.

Sie werden ganz privat empfangen, wir haben keine offenen Schalter.

Bei uns geht alles rasch, mit einem Minimum an Formalitäten.



Es lohnt sich, mit uns zu reden.

Bei uns sind Sie ein wichtiger Kunde.

Wenden Sie sich **nur** an:

Bank Prokredit
8023 Zürich, Löwenstrasse 52
Tel. 01 221 27 80

Ich wünsche **Fr.**

Name Vorname

Strasse Nr.

PLZ/Ort

Bereits 990.000 Darlehen ausbezahlt **A**



Zu verkaufen umständehalber

ein Vervielfältiger Rex-Rotary

Typ 1050 inkl. Matrizen-Brenngerät Typ 2002.

Neuwertig! Verhandlungspreis Fr. 3000.—

Interessenten wollen sich melden unter Telefon 031 55 56 55

Internationale Tänze

Volkstänze aus dem Balkan mit **Stephan Kotansky**, München.

Samstag/Sonntag, 26./27. Mai 1979

Kursort und Anmeldung:

Musikschule Unterägeri, Niklaus Keller, Waldheimstr. 63, 6314 Unterägeri, Tel. 042 72 39 65.

Verpflegung rund um die Uhr

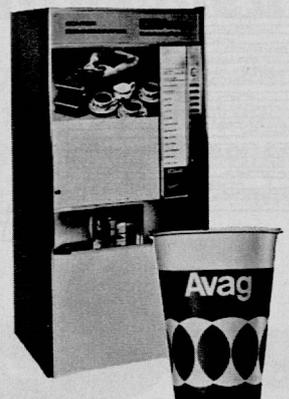
mit Bohnenkaffeeautomaten, Heiss- und Kaltgetränkeautomaten, Flaschen- und Dosenautomaten, Verpflegungsautomaten, Warenautomaten, Geldwechselautomaten.

Profitieren Sie von einem unverbindlichen Gratisversuch

So vielseitig wie Ihre Wünsche.



Betriebsverpflegungs AG
Bernerstrasse Nord 210
8064 Zürich
Telefon 01 64 48 64



Aktionen

Helferin oder Helfer in einem Lager für Körperbehinderte gesucht

Die Schweizerische Vereinigung der Gelähmten (ASPr/SVG), eine Selbsthilfeorganisation mit rund 1300 körperlich behinderten und 1200 nichtbehinderten Mitgliedern in der ganzen Schweiz, organisiert *Ferienstportlage oder Studienwochen*.

Für diese Lager braucht es jedes Jahr freiwillige Helfer und Helferinnen.

Eine langjährige Helferin schreibt:
«Ich möchte diese zwei Wochen im Jahr nicht missen. Ich erlebe nicht nur zusammen mit mir lieb gewordenen Freunden erlebnisreiche Ferientage, geniesse die vielfältigen Kontaktmöglichkeiten (behinderte und nichtbehinderte Menschen aus allen Gegenden der Schweiz, alle Altersgruppen, vielseitig in Beruf und Herkunft), nein, für mich persönlich wird im Lager alles wieder in richtige Dimensionen gerückt. Kleines wird klein, Grosses wieder gross. Beschenkt und aufgetankt kehre ich jeweils in meinen Alltag zurück. Die Arbeit im Lager – sie umfasst die Hilfe für den Behinderten bei An- und Ausziehen, Toilette, Essen und die Arbeiten im täglichen Haushalt, auch Begleitung für die an den Rollstuhl Gebundenen bei Ausflügen und Einkäufen – ist nicht Opfer, nicht wohltätiges Tun, sondern selbstverständliche Handreichung für den, dem die technischen Möglichkeiten fehlen, es selbst zu tun. Daneben freuen wir uns, dass wir beisammen sind, und als Menschen, die einander näher kommen möchten, gemeinsame Tage verbringen.»

Den Helfern und Helferinnen wird freie Station, Vergütung der Reisespesen und ein Taschengeld geboten, aber kein Lohn. Die ASPr/SVG freut sich über Anmeldungen von Männern und Frauen.

Anmeldung beim Zentralsekretariat der ASPr/SVG, Pré-du-Marché 41, 1004 Lausanne, Telefon 021 37 85 40 (man spricht auch deutsch!)

Ferien- und Sportlager 1979 der ASPr/SVG

- Leuenberg (Baselland)
 24. Juni bis 7. Juli 1979
 Montana (Wallis)
 1. bis 13. Juli 1979
 Eichberg (St. Gallen)
 28. Juli bis 11. August 1979
 Magliaso (Tessin)
 20. August bis 1. September 1979
 Gwatt (Bern)
 8. bis 19. September 1979
 Wasserwendi/Hasliberg (Bern)
 22. September bis 6. Oktober 1979

Sportlager:

- Schürmatt (Aargau)
 9. bis 20. Juli 1979
 Gwatt (Bern)
 30. Juli bis 10. August 1979

Weihnachtslager:

- Eichberg (St. Gallen)
 22. Dezember 1979 bis 2. Januar 1980

Gesucht: Ferienplätze für Kinder

Die «Aktion im Dienste des Bruders» sucht für die Sommermonate noch 100 Familien, die bereit sind, ein sozial benachteiligtes Kind aus Frankreich oder Deutschland in die Ferien einzuladen. Die Kinder bleiben sechs bis acht Wochen in der Schweiz. Um eine kontinuierliche Betreuung zu gewährleisten, sollen die Familien sich bereit erklären, die Kinder womöglich auch in folgenden Jahren einzuladen. So kann eine wertvolle Beziehung entstehen, die sich für die Entwicklung des Kindes positiv auswirkt. Die «Aktion im Dienste des Bruders» bereitet die Gastfamilien durch regionale Treffen auf ihre Aufgabe vor. Unverbindliche Auskunft erteilt: «Aktion im Dienste des Bruders», Würzenbachstrasse 54, 6000 Luzern 15, Telefon 041 31 22 47.

Wettbewerbe

Internationale Kinderzeichnungsausstellung

Vom 27. Oktober bis 30. November 1979 wird in Seoul (Südkorea) die 21. internationale Kinderzeichnungsausstellung stattfinden, um so die Verständigung unter allen Völkern zu fördern. Teilnahmebedingungen: 1. Kinder im Alter von 6 bis 12 Jahren. 2. Thema: frei. 3. Ausführung: Bleistift, Oelfarbe, Wasserfarbe, Collage, Handdruck usw. 4. Format: maximal 55×40 cm. Nur eine Arbeit pro Teilnehmer. 5. Folgende Angaben müssen auf der Rückseite in englischer Sprache und in Druckbuchstaben gemacht werden: Name und Vorname, Alter und Geschlecht, Adresse der Schule, Titel der Zeichnung, Nationalität. 6. Die eingesandten Werke können nicht mehr zurückgegeben werden. Die Arbeiten können bis spätestens 1. Oktober 1979 zur Weiterleitung gesandt werden an:

Nationale Schweizerische UNESCO-Kommission, Eidgenössisches Politisches Departement, 3003 Bern.

Wettbewerb «Alkohol und Strassenverkehr»

Wie in der «SLZ» vom 22. Februar 79 berichtet wurde, führen Sektionen des Schweizerischen Vereins abstinenter Lehrer (SVAL) einen Wettbewerb für Schüler vom 6. bis 9. (bzw. 10.) Schuljahr in zehn Kantonen (ZH, BE, FR, BS, SH, SG, AR, GR, AG, SZ) durch. Alle Einzel- und Gemeinschaftsarbeiten werden von einer Jury prämiert. Mit Rücksicht auf ihre gegenwärtig starke Beanspruchung werden den Rektoren die Wettbewerbsformulare und -bedingungen zum Teil erst nach den Frühlingsferien zugestellt. Bis zum 15. Mai können die weiteren Formulare für ganze Klassenbestände nachbestellt werden. **Bezugsadresse für Teilnehmer aus den übrigen Kantonen** ist: SVAL, Vordere Vorstadt 21, 5000 Aarau.

Pädagogischer Rückspiegel

Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule

Der Bernische Lehrerverein distanziert sich von der Erklärung der VPOD-Lehrergruppe, die den *Boykott der obligatorischen hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule* durch Schülerinnen in Biel unterstützt. Auch er ist überzeugt, dass eine Neukonzeption der Fortbildungsschule für beide Geschlechter nötig ist. Deshalb hat er die in der Februarsession des Grossen Rats überwiesene Motion Schweizer befürwortet, welche der Regierung den Auftrag erteilt, die Bestimmungen über den hauswirtschaftlichen Unterricht zu revidieren.

Angesichts dieses Auftrags ist ein Streik nicht gerechtfertigt, ebenso wenig eine Aufmunterung zur Pflichtverletzung durch verantwortliche Erzieher.

Der Kantonalvorstand BLV

AG: Seminaristische Lehrerbildung am Ende

Am 6. April 1979 werden in Aarau letztmals Primarlehrerpatente aufgrund einer vierjährigen Ausbildungsdauer überreicht. Bekanntlich hat der Aargau 1976 auf eine sechsjährige Ausbildung (vier Jahre Maturitätsschule und zwei Jahre Höhere Pädagogische Lehranstalt) umgestellt.

Aarau – einst «Gartenstadt» genannt – kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, sowohl das erste Seminar für Lehrer (1821) wie auch das erste Seminar für Lehrerinnen (1873) beherbergt und gehegt zu haben. Die Epoche der «Pflanzstätten» (das sind ja Seminarien) ist im Kulturkanton zu Ende!

ZH: Lehrerüberfluss/Lehrermangel

Auf Beginn des nächsten Schuljahrs werden insgesamt 149 Bewerber um Primarklassen zur Verfügung stehen. An der Oberstufe besteht immer noch ein Mangel an stufengemäss ausgebildeten Lehrern.

Die kantonale Erziehungsdirektion sieht vor, im Sommersemester unentgeltliche Fortbildungskurse anzubieten, die die Teilnehmer zum späteren Vikaratsdienst verpflichten. Vorgesehen sind die beiden Kurstypen **Werken und Gestalten** an der Kunstgewerbeschule und ein erweitertes Praktikum bei erfahrenen Praxislehrern. Die Kurse können bis zu 70 Interessenten aufnehmen und werden zeitlich gestaffelt durchgeführt.

ZH: Zusätzliche Lehrstellen an der Volksschule

In verschiedenen Gemeinden haben die Schülerzahlen wider Erwarten zugenommen. Der Erziehungsrat hat auf Beginn des Schuljahrs 1979/80 an der Primarschule insgesamt 50 neue Lehrstellen und an der Oberstufe 58 Lehrstellen bewilligt. Wegen rückläufiger Schülerzahlen an der Primarschule mussten andernorts 53 Stellen und an der Oberstufe 12 Stellen aufgehoben werden.

Das kluge Kind:

«Kannst du einen Stern anrühren?» fragt man es.

«Ja», sagt es, neigt sich und berührt die Erde.

Hugo von Hofmannsthal

Aktion
15. März bis 15. Mai

Atelier Erhard Meier



Scotch für perfekte Wiedergabe

Aus dem grössten und anspruchsvollsten Magnetbandsortiment haben wir ein Programm speziell für den Unterricht zusammengestellt. Dieses Programm umfasst Tonbänder und Tonbandkassetten sowie Videobänder und -kassetten. Alle Produkte sind professionell hergestellt, und 3M bürgt für höchste Qualität.

Senden Sie uns den nachstehenden Coupon ein. Sie erhalten dann umgehend unser ausführliches Lieferprogramm und unsere Preisliste.

Firma _____
Abt. _____
Adresse _____

3M (Schweiz) AG
Abt. MAV
Räffelstrasse 25, 8021 Zürich
Telefon 01 35 50 50

Luginbühl

BAUT

RASEN-, SAND- UND
KUNSTSTOFFPLÄTZE

FÜR

LEICHTATHLETIK, TENNIS,
FUSSBALL, SCHULTURNEN

DUR-O-TAN

HOCHLEISTUNGSBELAG

SAN-O-TAN

SCHULSPORTBELAG

LUGINBÜHL SPORTPLATZBAU

6010 KRIENS, TELEFON 041 41 60 01



MINITRAMP

Mod. Standard

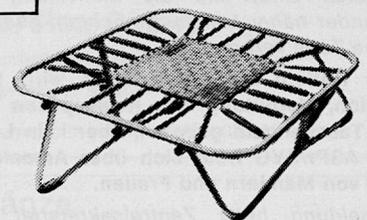
Verzinkter Rahmen.
Gummizüge,
Vollnylonsprungtuch

Fr. 425.—

Mod. Hochleistung

Dauernickelverchromter
Stahlrahmen und Stahl-
federn, Sprungtuch aus
geflochtenen Nylon-
bändern

Fr. 575.—



Verlangen Sie den ausführli-
chen Katalog!

NISSEN Trampoline AG
3073 Gümligen, 031 52 34 74

NEU!

Menschenkunde – Gesundheitserziehung

für Sekundar-, Real-, Bezirksschulen und Progymnasien.
Das Lehrwerk besteht aus

Lehrerheft

Methodische Anleitungen, Präparationen, Versuchsanlei-
tungen, Vorlagen für Hellraumprojektor und Moltonwand.

Schülerheft Lose oder gebundene Arbeitsblätter

Arbeitskarten Aufträge für Gruppenarbeiten

Broschüre «Arbeit in Gruppen»

Prospekte oder Ansichtssendungen durch **HEWAG-
Verlag**, Rebbeggstrasse 14, 9500 Wil.

BUCHBESPREECHUNGEN

**FERNSEHLEITFADEN
FÜR ELTERN UND LEHRER**

Kelmer, Otto / Stein, Arnd: *Das Fernsehen und unsere Kinder. Ein Ratgeber für Eltern.* München, Kösel, 1978, 128 S., Fr. 12.80.

In 10 knapp gehaltenen Kapiteln wird ein Problem kompetent umrissen, über das (mit leider oft minimalem Sachwissen) unter Erziehern sehr viel diskutiert wird.

Die beiden Autoren haben einen Fernsehleitfaden erarbeitet, der Eltern und Lehrern helfen kann, die Kinder und sich selbst fernsehbewusster zu machen. Ihre erzieherischen Praxis kommt dabei in den vielen leicht verständlichen Ideen und praktischen Vorschlägen zum Vorschein, die sie auch eingehend mit Eltern diskutiert haben. Auszüge dieser Gespräche finden sich jeweils im Anschluss an den dargestellten Themenkreis. Folgende Stichworte sollen einen Überblick über die angesprochenen Probleme vermitteln:

- Fernsehen und Gesundheit
- Vorschulsendungen
- Schulfernsehen
- Nachrichten
- Sport
- Kunstsendungen und Kreativität
- Tiere und Zeichentrickfiguren
- Kriminalfilme
- Aggression in Krimis und Western
- Fernsehen als geheimes Familienoberhaupt

Die konzentrierte Darstellung und die Auszüge der Elterngespräche regen zu einer weiteren Diskussion der angerissenen Probleme an. Ein besonderes Verdienst der beiden Autoren sehe ich auch darin, mit einigen längst eingebürgerten Vorurteilen aufzuräumen, die «Das Fernsehen» zu einem gesellschaftlichen Sündenbock ersten Ranges gemacht haben.

Vertreter einer Drohfinger(medien)pädagogik werden beim Lesen des vorliegenden kritischen Fernsehratgebers wohl eher in Verlegenheit geraten. Ihnen und jedenfalls jedem fernsichtigen Erzieher ist er zuhanden seiner Schüler und ihrer Eltern nur zu empfehlen.

J. G.

**SCHULFERNSEHEN UND
UNTERRICHTSPRAXIS**

Tulodziecki, Gerhard / Zimmermann, Dietmar: *Schulfernsehen und Unterrichtspraxis.* Hrsg. von Werner Nowak. Köln, Verlagsgesellschaft Schulfernsehen, 1976, 159 S., Fr. 12.80.

Dieses Arbeitsbuch ist Teil eines Medienverbundkurses für Lehrer, die noch keine oder nur geringe Erfahrung mit Schulfernsehen haben. Der Kurs umfasst ausser diesem Buch sechs Fernsehsendungen, die auf Videokassetten erhältlich sind. Das Buch ist aber so gestaltet, dass es auch unabhängig von den Fernsehsendungen verwendet werden kann. Als Ergänzung zum Kurs gedacht ist das *Handbuch Schulfernsehen*, das Prof. Albert Esser im Verlag Beltz herausgegeben hat.

In sechs Folgen (entsprechend den Sendungen) werden theoretische und vor allem auch praktische Grundlagen zum Problemkreis *Schulfernsehen und Unterrichtspraxis* erarbeitet. Dabei geht es um die Bereiche

- Vermittlungsformen und Gestaltungstechniken
- Angebot und Unterrichtsvorbereitung
- Ziele der Schulfernseher
- Analyse von Sendungen und Begleitmaterial
- Unterrichtsdurchführung und Aufgaben des Lehrers
- Organisation in der Schule

Dazwischen werden zahlreiche Aufgaben gestellt, die eine Überprüfung und Festigung des Verarbeiteten ermöglichen. Im Anhang finden sich dazu entsprechende Antworten. Ausserdem regen die *Vorschläge zur Weiterarbeit* zu weiteren Diskussionen an.

Ziel der Autoren ist es, «gemeinsam mit den Lehrern zu versuchen, die unterrichtlichen Möglichkeiten des Schulfernsehens für die Alltagsarbeit in der Schule zu erschliessen und zugleich die drohende Fremdbestimmung des Unterrichts durch Medienproduzenten abzubauen.» Da ja auch unser Schweizer Schulfernsehen an einer solchen Zielsetzung interessiert sein muss, möchte ich (ohne die einzelnen Sendungen zu kennen) an dieser Stelle anregen, eine Übernahme in das Programm des Schweizer Schulfernsehens zu prüfen.

J. G.

**SINN UND AUFGABE
DES SCHULFERNSEHENS**

Esser, Albert (Hrsg.): *Handbuch Schulfernsehen. Ein Kompendium für Studium, Fortbildung und Praxis.* Basel/Weinheim, Beltz, 1977, 300 S., Fr. 36.—.

Das vom Bonner Universitätsdozenten für Medienpädagogik, Albert Esser, herausgegebene «Handbuch» bringt eine interessante Standortbestimmung zur Situation des Schulfernsehens in der Bundesrepublik Deutschland. Nach einer detaillierten Selbstdarstellung aller Schulfernsehredaktionen der ARD folgen grundsätzliche Aufsätze verschiedener Autoren zur bildungspolitischen Funktion des Schulfernsehens und zu den Speicherungs- und Einsatzmöglichkeiten für den Unterricht. Da das Schweizer Fernsehen einen grossen Teil seiner Schulfernsehprogramme von bundesdeutschen Sendern übernimmt, dürfte dieses Handbuch vielleicht auch bei uns auf ein gewisses fachspezifisches Interesse stossen, obwohl die Stellung des Schulfernsehens in der Schweiz nur in einer kurzen Übersicht (und recht oberflächlich) dargestellt wird und sich die Auswahlbibliografie fast ausschliesslich auf bundesdeutsche Publikationen beschränkt.

v. z.

SCHULMEDIOTHEKEN

Pötter, Karlheinz: *Schulmediotheken, Einsatz und Organisation von Medien in der Schule.* Braunschweig, Westermann, 1978, 333 S., Bilder, Skizzen, Tabellen, Anhang, Fr. 37.40.



Wer eine Schulbibliothek bisherigen Stils heutigen Möglichkeiten anpassen möchte, findet hier eine mit deutscher Gründlichkeit zusammengestellte Vorlage. Eine Mediothek ist aber nicht einfach eine durch Medienprodukte ergänzte Bibliothek, nicht nur eine zentrale Aufbewahrungs- oder

Leihausgabestelle. Sie ist zudem Zentrum für Lernen und Freizeit.

Das Beispiel «Friedenschule Münster» belegt, was möglich sein kann: Eine schulinterne Dienstleistungsstelle, die die Qualität des Lernens und Lehrens bedeutend verbessern kann.

Allerdings – dies sind unverzichtbare Voraussetzungen – schlägt der anfängliche «Medienrausch» unweigerlich in Katzenjammer um, wenn nicht hauptamtliches Personal, genügend Raum und Finanzen gesichert sind. Architektonische Prachtleistungen oder ein blosses «Medioland» verführen bestenfalls zu einer «Warenhaus-Schlender-Atmosphäre», wenn die Funktionsabläufe nicht gründlich organisiert werden. Zeit-, Planungs- und Finanzaufwendungen lohnen sich nicht, wenn die Mediothek nicht wirklich integriert und genutzt wird.

In diesem Buch ist an alles gedacht. Es dient als Planungshilfe, liefert Begründungen und Richtlinien, zeigt realisierte Projekte in den Anfangsphasen, präsentiert eine reiche Bibliographie und hilft durch detaillierte Beispiele im umfangreichen Anhang.

Die meisten Schulen und Lehrer dürften nach Jahren intensiver Neuanschaffungen und Neuerscheinungen früher oder später gezwungen sein, den dispersen Schatz an Büchern, Zeitschriften, Tonbändern, Diapositiven, Filmen oder Videoaufzeichnungen u. a. m. zu organisieren. Dieses Buch könnte helfen, blosses Archivieren zu überwinden. *impi*

MEDIEN SCHAFFEN MILIEUS!

Mc Luhan, Marshall: Wohin steuert die Welt? Massenmedien und Gesellschaftsstruktur, aus dem Amerikanischen übersetzt von Heinrich Jelinek, Wien/München/Zürich, Europaverlag, 1978, 260 S., Fr. 28.—.

Verblüffend an dieser Sammlung von essay-artigen Arbeiten (1969–76) von Mc Luhan ist eigentlich nur seine eigenartige Sehweise. Der Star-Autor, auf unserem Kontinent vor allem bekannt geworden durch *Das Medium ist Massage* (1967), hat mit seiner prononcierten These «Das Medium ist die Botschaft» die Wahrnehmungsverwischung oder gar -verwechslung von Information und Medium, von Form und Inhalt in die Diskussion eingeführt. «Das Medium ist 'eine Botschaft' – es beeinflusst uns in einer Weise, die wir, während wir ihm ausgesetzt sind, weder wahrnehmen noch verhindern können.» (S. 47). Information erhält Milieucharakter, Medien schaffen neue Milieus. Z. B. «Die Schnelligkeit und die alles durchdringende Wirkung der

«Der scheinbare Zusammenbruch des heutigen Unterrichtswesens ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, dass die gesamte Umwelt zu einem Lehrapparat geworden ist. Dieser Zusammenbruch infolge neuer Turbulenzen enthüllt sich seinerseits in der Tatsache, dass im Erziehungswesen immer mehr Geldmittel für immer mehr technisierte und automatisierte Kurse und Bibliotheken eingesetzt werden. Inzwischen weisen die Studenten dieses Angebot zurück und verlangen nach einem ebenso totalen Aufgehen in den Bildungsprozessen, wie es bei ihrem Informationsmilieu der Fall ist.»

Aus Mc Luhan: Wohin steuert die Welt?

«Der nachliterarische Mensch lebt heute im «elektrischen Weltdorf» das gekennzeichnet ist durch die Gleichzeitigkeit der multisensorischen Kommunikation – und zunehmende Gemeinsamkeit.»

«Das Kommunikationsproblem besteht daher nicht nur darin, die Sprachen aller Medien zu erlernen, sich ihres Zusammenwirkens bewusst zu sein; nicht nur die Verwandlung der 'Form' jedes einzelnen in den 'Inhalt' anderer zu erkennen, sondern auch ihre Auswirkungen sowohl auf das sensorische Leben der Menschen als auch auf ihre gesellschaftliche Organisation zu entdecken.»

«Die technologischen Fortschritte verlagerten die überwiegende Tätigkeit des Menschen von der Jagd zum Feldbau, dann vom Handwerk zur gewerblichen Produktion, und nunmehr in noch schnellerem Tempo von der Herstellung von 'materiellen Dingen' zur Produktion von 'Organisationsweisen'. Wir werden wiederum zu Jägern – 'Jägern nach Information'.

Aus Mc Luhan: Wohin steuert die Welt?

elektromagnetischen Medien haben sowohl für den Unterricht als auch für die Ausbildung ein grundsätzlich neues Milieu geschaffen» (S. 57) – Durch den «elektromagnetischen Raum» wird unser planetarisches System zum «elektrischen Dorf».

Den 'visuellen Raum', geschaffen durch Alphabet und Druckerzeugnisse, überlagert zusehends mehr der 'verborgene akustische Raum' im elektrischen Informationsmilieu. Diese 'Vierte Welt' lässt sich nicht mehr kategorisieren. Sie ist durch eine «schwingende Bindekraft der Dinge» (S. 222) zusammengehalten. Standpunkte, Hierarchien, Spezialistentum veralten. Im Tempo der

«Die Jugend kennt heute sehr wohl die unüberwindliche Kluft zwischen den aktuellen Informationsquellen, denen sie in ihrer Umwelt ausgesetzt ist, und den vorherrschenden Methoden der Pädagogik. – Der Lehrer ist definitionsgemäss ein Rollenspieler und kein bloss Berufstätiger, ausser durch Zufall. Die plötzliche Forderung der Jugend nach einem totalen Engagement ihrer Lehrer scheint den studentischen 'teach-ins' und 'sit-ins' zu entsprechen. Die Grenzen zwischen der Welt der Geschäftigkeit und der Gemeinschaft des Lernens haben zu bestehen aufgehört. Die alltägliche Arbeitswelt verlangt nun enzyklopädisches Wissen.»

Aus Mc Luhan: Wohin steuert die Welt?

Information (auch öffentlichen Zugänglichkeit) wird der Konsument zum Produzent, das Publikum zum Rollenspieler. Dinge verflüchtigen sich in «Design» und «Verfahren». Die rationale Kultur von 2500 Jahren beginnt sich aufzulösen.

Das Prinzip des Zusammenbruchs stützt den neuen Durchbruch.

«Naturgemäss schafft die elektrische Simultaneität einen akustischen Raum, dessen Zentrum überall und dessen Grenze nirgends ist.» (S. 238).

Das prophetisch anmutende Buch liest sich wie ein Science-Fiction-Roman und strotzt vor Phrasen, die leicht zum Zitieren verführen. Es ist mit so bestechender Sicherheit geschrieben, dass man Gefahr läuft, beim Lesen nicht zu bemerken, was mit einem passiert. (!)

Für den Medienunterricht an Mittelschulen eignen sich einige Thesen bestens, um Antithesen zu entwickeln und europäische Medienmilieus mit amerikanischen zu vergleichen. Wer hier aber nach einem Welt- und Menschenbild sucht, stösst auf einen herumsurrenden Bienenschwarm, 'dessen Zentrum überall und dessen Grenze nirgend' sein kann. *Fritz Hauser*

FILMARBEIT – PRAKTISCH

Rindlisbacher, Döfl: Filmarbeit – praktisch. (Grundlagen, Methoden, Modelle). Basel, F. Reinhardt, 1977, 80 S., Fr. 9.80.

Kurzgefasst und klar gegliedert werden in diesem Bändchen – es bildet eine Fortsetzung zu *Gesprächsführung – praktisch* die wichtigsten Elemente der Arbeit mit Spiel- und Kurzfilmen vorgestellt. Es richtet sich vor allem an jene, denen das Medium Film noch unvertraut ist oder welche bisher den organisatorischen Aufwand der Einführung in den Unterricht gescheut haben. Ihnen gibt das Büchlein eine Fülle von Auskünften und Hinweisen, führt sie in den gegenwärtigen Stand der Kommunikationsforschung ein und beleuchtet den Stellenwert des Films (wobei vielleicht zu viel Gewicht auf den Film als Kunstwerk gelegt wird und zu wenig auf seine Rolle als Produkt einer Industrie). Ausführlich wird auf die Methodik des Filmgesprächs eingegangen. Vermisst habe ich allerdings einen Hinweis auf die interessante Methode von *Urs Graf* in *Cinema 3/75*.

Filmarbeit – praktisch ist allen Lehrern sehr zu empfehlen, die ihren Unterricht mit Filmen bereichern wollen – bereichern, nicht ausfüllen! Wünschenswert wäre, wenn sich dazu noch die Erfahrung einer gründlichen Filmanalyse auf emotionaler Basis gesellen könnte, würde das doch manchem Lehrer helfen, die spontanen Urteile seiner Schüler über Filme ernster zu nehmen. *Paul Meier-Kern*

FOTOGRAFIEREN IM KUNSTUNTERRICHT

Zimmermann, Joachim: Fotografieren im Kunstunterricht. Ravensburg, Maier, 1978, 118 S., Fr. 29.80.

Der Verfasser führt im Kapitel, *Gegenstandsbereich Fotografie*, eine Reihe von Gründen an, die für eine Auseinandersetzung mit dem Medium Fotografie im Kunstunterricht sprechen würden; und trotzdem «geniesst» die Fotografie in diesem Fache heute noch Seltenheitswert. Auch dafür gibt es viele Gründe. Zwei möchte ich hier aufführen: Die Ausbildung der Kunstfachlehrer, welche die Fotografie nicht oder höchstens am Rande einbezieht und die finanziellen Schwierigkeiten, die sich bei diesen Unternehmungen jeweils einstellen.

Joachim Zimmermann befasst sich in diesem Buch mit den strukturellen Besonderheiten der Fotografie und erörtert die didaktische Strukturierung des Gegenstandsbereiches: Ziele, Lernprozesse und Unterrichtsinhalte. Die Laborarbeit bleibt ausgeklammert. Eine umfangreiche Sammlung von Unterrichtsbeispielen, aus ver-

schiedenen Klassenstufen, schliesst sich an.

Eine kurze, etwas allzu kurze Darstellung der historischen Entwicklung der Kamera und des fotografischen Abbildes («Lichtbildes») und eine Vorstellung verschiedener Kamera- und Filmtypen sowie Aufnahmeformate bilden den Abschluss.

Für Kunstfachlehrer, welche die Fotografie in ihr Arbeitsprogramm aufnehmen möchten, ein wertvolles und nützliches Buch.

J. Hicklin

MEDIENPÄDAGOGIK – ENTWICKLUNG UND PERSPEKTIVEN

Meyer, Peter: *Medienpädagogik: Entwicklung und Perspektiven. Königstein/Ts., Hain, 1978 (Hochschulschriften: Erziehungswissenschaft Bd. 5), 326 S., Fr. 48.—.*

Da Medienpädagogik ihre Funktion als «Mittler und kritische Instanz innerhalb des Theorie-Praxis-Zirkels» weitgehend verloren hat, möchte der Autor mit der vorliegenden Arbeit einen Beitrag leisten, damit diese «Phase stockender Entwicklung» überwunden werden kann.

Seine erziehungswissenschaftliche Untersuchung hat er in drei Teile gegliedert:

– In der Geschichte aufgefundene medienpädagogische Konzeptionen werden im ersten Teil herausgearbeitet. Meyer kommt dabei zum Schluss, dass die gegenwärtig vorherrschenden medienpädagogischen Konzeptionen weitgehend von überkommenen Vorstellungen und Elementen geprägt sind. Das führt unter anderem dazu, dass die gesellschaftliche Funktion der Medien verkannt wird. Neben den bewahrenspädagogischen Konzeptionen hat es aber auch Alternativen gegeben, die sich an Zielen wie «Selbstbestimmung», «welt-offene Erziehung», «demokratische Grundsätze» usw. orientierten.

– Im zweiten Teil kommen die Ansätze zur Neuorientierung der Medienpädagogik zur Sprache – im besonderen in den Fachdidaktiken Deutsch, Kunst und Musik. Im Hinblick auf Unterrichtsmedien wird eine von der Lehrmittellindustrie und von öffentlich-rechtlichen Produktionsanstalten unabhängige Medienproduktion gefordert und ausserdem die traditionelle Trennung zwischen Massenmedien und Unterrichtsmedien aufgehoben.

– Der dritte Teil bemüht sich um den Beitrag der kritischen Erziehungswissenschaft und Mediendidaktik zur Neuorientierung der Medienpädagogik. Während das Kapitel über den Beitrag der kritischen Erziehungswissenschaft und kommunikativen Pädagogik paradoxerweise ziemlich unverständlich ist, wird im Abschnitt über Mediendidaktik der Bezug zur Praxis wieder hergestellt. An Stelle einer Mediendidaktik, die sich ausschliesslich als unterrichtstechnologische Disziplin versteht, wird eine Integration von Mediendidaktik und Medienpädagogik angestrebt. In diesem Zusammenhang wird auch eindeutig für das «Selbsterstellen von Medien» Stellung bezogen.

In Bezug auf die Schule fordert P. Meyer «von den Vermittlungsinstanzen zur Praxisebene, den Autoren von Lehrplänen, den Redakteuren von Unterrichtsmedien und den Personen, die in der Lehrerbildung und -fortbildung tätig sind, ... dass sie die gegenwärtig vorherrschenden medienpädagogischen Konzeptionen nicht länger ungeprüft in Modelle, Materialien und Hand-

lungsanweisungen für die Praxis umsetzen. Sie müssten vielmehr als kritische Instanzen innerhalb des Theorie-Praxis-Zirkels fungieren.»

Damit ist der Adressatenkreis dieses wissenschaftlichen Werkes klar genannt. Für die Angesprochenen kann ich es auch eindeutig empfehlen.

Jörg Grossmann

«Der Amateur kann es sich leisten, das Gesicht zu verlieren, aber der Akademiker muss an seinem Prestige festhalten.»

«Computer können besser als je zuvor das tun, was überhaupt nicht getan werden muss. Sinngemäss ist immer noch das Monopol des Menschen.»

«Es ist heute möglich, alles zu 'erfinden', was benötigt wird, und zwar schneller, als man es einem Rivalen entwenden könnte.»

«Macht bedeutet immer eine Beziehung, eine Anmassung des Zentrums der lebenden Gesellschaft durch Schaffung eines annehmbaren Dienstleistungsmilieus.»

«Ihre geistige Gesundheit 'beweisen' können nur jene, die aus Irrenanstalten entlassen wurden.»

Aus Mc Luhan: *Wohin steuert die Welt?*

SCHULTHEATER ... VON DER «IPHIGENIE» ZU «GRIPS»

Harms, Peter A. (Hrsg.): *Lehrtheater – Lerntheater. Kritisches Volkstheater als neues Schultheater. Gesellschaftsbezogenes Spiel mit Kindern und Jugendlichen. Analysen, Kriterien, Beispiele. Münsterdorf (BRD), Hansen & Hansen, 224 S., Paperback, Fr. 19.80.*

Als Gedenkschrift konzipiert für die 1975 verstorbene Schleswig-Holsteinische Schultheater-Koryphäe Fritz Gieselmann – er hat sich um die Förderung des darstellenden Spiels in den Schulen verdient gemacht und vor allem immer wieder für die Verwirklichung des politischen, gesellschaftsbezogenen Schultheaters im Sinne von Lehrstücken eingesetzt – bringt der handliche Paperback-Band eine aktuelle Bestandaufnahme zum Thema *Jugend und Theater in unserer Zeit*. Ein rundes Dutzend erfahrener Schulspielleiter und Theaterpädagogen aus der BRD (u. a. Melchior Schedler) gehen den Entwicklungen der letzten Jahre im Bereich des Theaters für Kinder mit Jugendlichen nach, ausgehend von den Massstäben setzenden Produktionen des Berliner Grips-Theaters über das experimentelle Schülertheater als Ausdrucksschulung bis zu den emanzipativen Rollenspielen, die den originären Erfahrungsbereich der spielenden Schüler ins Zentrum setzen.

Der Band enthält neben theoretischen Grundlegungen zum Schulspiel auch wissenschaftlich untermauerte Curriculumentwürfe für medienkundliche und theaterpädagogische Fächer sowie Anregungen zum experimentellen, kooperativen und gesellschaftsbezogenen Schülertheater. Die Berichte der verschiedenen Autoren lassen uns schwer erkennen, dass das *Theater für Kinder mit Kindern* in der Bundesrepublik bedeutend intensiver und zielbewusster gepflegt wird und weiter verbreitet ist als bei uns, wo – ausser in Basel mit den hochinteressanten und gelungenen Versuchen

Erich Holligers – die Kinder meist nur mit einem pflichtbewusst, aber doch mit der linken Hand inszenierten Weihnachtsmärchen 'abgefüttert' werden. Der von Peter A. Harms herausgegebene Band könnte aufzeigen, welche Wege zu gehen wären, um den Kindern und Jugendlichen mit sinnvollen Theateraktionen die Welt der Bühne vertraut und liebenswert zu machen. vz.

THEORIE DER PÄDAGOGISCHEN INTERAKTION

Ulich, Dieter: *Pädagogische Interaktion. Basel/Weinheim, Beltz, 245 S., Fr. 17.80.*

«Pädagogische Interaktion» meint die in Erziehung und Unterricht ablaufenden interpersonellen Prozesse, deren Erscheinungsformen, Bedingungen und Wirkungen. Über diesen Gegenstand gibt es mehrere wissenschaftliche Theoriebildungen, und es ist Ulichs Anliegen, diese nach bestimmten Kriterien zu hinterfragen.

Im ersten Kapitel kommt es zu einer gründlichen Aufarbeitung von wissenschaftstheoretischen Grundfragen, die in der Unterscheidung zweier Arten von Paradigmen – dem stabilitätsorientierten und dem veränderungsorientierten – resultiert. In der darauf folgenden Analyse geht es darum, das erkenntnisleitende Paradigma und das Gegenstandsverständnis der jeweiligen Theorien zu rekonstruieren.

Analysiert werden phänomenologische, sozial- und individualpsychologische Theorien, Theorien zum sozialen Lernen und Aussagen zur gesellschaftlichen Funktion von pädagogischer Interaktion. Die Analyse erbringt in erster Linie eine Kritik an den Denkmodellen; Ulichs Anspruch aber, dass daraus mögliche Alternativen entwickelt werden sollten, muss erst noch geleistet werden. So ermöglicht diese wissenschaftstheoretische Lektüre zwar einen Überblick über herrschende Theorien, überlässt aber dem Lehrer der Erziehungswissenschaften das Dilemma, zwischen ungenügenden Theorien wählen zu müssen.

Liselotte Blapp

WAS IST EINE HUMANE SCHULE?

von Hentig, Hartmut: *Was ist eine humane Schule? Drei Vorträge. Reihe Hanser 211. München/Wien, Hanser 1976, 136 S., Fr. 7.80.*

Welche Fülle von Erfahrung, zu weiser Erkenntnis verarbeitet, steckt in diesen drei Vorträgen! Ohne auf die wissenschaftliche Diskussion explizit einzugehen, hat Hentig alles verarbeitet, was heute an Sinnvollem zur Theorie der Schule gesagt werden kann und muss. Wie lebendig sind all diese Überlegungen, auf uns hier und jetzt zugeschnitten! Nein, Hentig hat mit seinen Schulversuchen nicht Schiffbruch erlitten, wie Skeptiker mit hämischer Genugtuung zu behaupten belieben, sondern er hat anhand der auftretenden Schwierigkeiten erfahren, was Schüler, Lehrer, Verwaltungen als «Schule» immer wieder ausmachen, – trotz aller Reform ist «Schule» immer auch inhuman, immer auch

– ein Ort, an dem Kinder den Ansichten der Erwachsenen gefügig gemacht und mit deren Erkenntnissen, Einrichtungen, Wertungen vertraut werden;

– eine unvermeidliche Massnahme zur Unterbringung eines immer grösseren Teils der Bevölkerung, der im Arbeitsprozess keinen Platz findet;

- Vorauslese für die entscheidenden Funktionen in der Gesellschaft, unausweichlich parteiisch ohne es sein zu wollen, unfrei, mit abhängigen, unfreien Lehrern;

- Einrichtung mit Verführungen, Irrtümern, Zwängen, unfähig, die Welt, wie sie ist, zu simulieren, aber auch unfähig die bedrängte Welt auszusperrern oder gar zu verändern;

- die aber trotz alledem «ein tollkühnes Unterfangen eingeht: Möglichkeiten zu entwickeln, die die Welt versagt, Ziele zu setzen, die die Welt verneint, Haltungen zu bestärken, die die Welt bestraft...

Mit einem solchen 'ehrliehen' Eingeständnis würde die Schule ihre Freundlichkeit, ihre Angstfreiheit, ihre Interessantheit, ihre Nützlichkeit wieder zerstören. Ohne dieses Eingeständnis wird sie zum Betrug und damit in einem radikaleren Sinne inhuman.» Um Humanität bei allem Respekt vor jener Realität «was Schule immer auch ist» bemüht sich der Autor, ohne Anklage, ohne Schuld-Zuschieben, die Probleme sachlich feststellend, in einem glücklicherweise zuversichtlichen Geist Mut machend zu neuem Beginn.

Für Lehrer, die in Gruppen diskutieren können, eine herrliche Herausforderung.

H.P. Müller

MODELLE ZUR VERHALTENSTHERAPIE IN DER VOLKSSCHULE

Scholz, Werner (Hrsg.): *Verhaltensprobleme in der Schulklasse, Verhaltensmodifikatorisch - pädagogische Modelle für Lehrer an Grund-, Haupt- und Sonderschulen, Reihe Behindertenhilfe durch Erziehung, Unterricht und Therapie, Band 3, Basel/München, Ernst Reinhardt, 1977, 140 S., Tabellen, Diagramme, Fr. 18.80.*

Der Titel des Buches ist leicht irreführend: Verhaltensprobleme werden kaum erörtert. Vorgestellt werden hingegen Techniken der Verhaltenstherapie, die in der Klasse anwendbar sind. Die Zusammenstellung ist bewusst für den Praktiker gestaltet; ein ausführliches Literaturverzeichnis kann den (englischlesenden) Lehrer zur Vertiefung anregen. Nach grundsätzlichen Einführungen in die Verhaltensmodifikation werden die einzelnen Techniken (positive Kontrolle, Münzverstärkersysteme, stellvertretende Verstärkung, Kontingenzkontrakt, Auszeit und Reaktionskosten) vorgestellt. Die Beiträge sind teils vom Herausgeber verfasst, teils Übersetzungen aus amerikanischen Publikationen.

Es ist nicht das erste Buch, das versucht, die Verhaltenstherapie durch den Lehrer

in die Schulklasse zu bringen. Was es aber den andern Veröffentlichungen voraus hat, ist, dass der Leser deutlich merkt, dass es bei allen verhaltensmodifikatorischen Techniken nicht darum geht, das übliche Verteilen von Strichlein, Klebebildchen und Sugus wissenschaftlich zu untermauern, sondern, dass hier eine neue (pädagogische?) Methode zum Angehen von Verhaltensstörungen erarbeitet wurde. Und hier liegen die deutlichen Grenzen: Die vorgestellten Modelle wurden alle in amerikanischen Spezialinstituten mit Video-Recorder, mit spezieller Raumaufteilung und mit viel psychologisch geschultem Hilfspersonal durchgeführt. Wie bei uns ein Lehrer mit 30 Schülern und einem rechteckigen Grundriss allein (mit Stopuhr, Tonbandgerät, Tabellen, etc.) sauber verhaltensmodifikatorisch arbeiten soll, wird nicht gezeigt.

In speziellen Schulen (Beobachtungs- und Therapieheime etwa) können und werden solche Techniken bei uns schon lange angewandt. In der gewöhnlichen Primar- und Sekundarschule hingegen müssten die Bedingungen für die saubere, effektive Durchführung der Verhaltenstherapie grösstenteils noch geschaffen werden.

Alfred Pauli

Neueingänge

Fremdsprachen, Alte Sprachen

Musman, Richard: *Britain and India*. 32 S. Schöningh ● Kienzler, Jürgen: *Get on Board*. 80 S. Schöningh ● Stenzel, H. G. (Hg.): *Fact and Fantasy*. 47 S. Hirschgraben ● Kann, Hans-Joachim: *Highlights of American Humor*. 32 S. Hirschgraben ● Alani, Gina: *Lingua Italiana, mit Schlüssel*. 303/79 S. Schulthess ● Ysebaert, J. / Leip, K. L.: *Kurzgefasste Grammatik des Griechischen*. 112 S. Hirschgraben ● Nickel, Rainer: *Die alten Sprachen in der Schule*. 336 S. Hirschgraben ● Heilmann, Wilibald / Roeske, Kurt: *Lexis Schülerarbeitsheft Lektionen 11-30*. 64 S. Diesterweg
Schmeken, Heinrich: *Orbis Romanus, Erläuterungen Lesebuch B*. 193 S. Schöningh ● Schetter, Willy: *Das römische Epos*, 129 S. Athenaeon ● Herrmann, Jürgen: *Instrumentum 1*, 256 S. Buchner, Lindauer, Oldenbourg ● O'Neill, Robert u. a.: *American Kernel Lessons: Intermediate*. 152 S. Longman ● Moston, Terry: *English in Action*. 1 H. 119 S. Langenscheidt/Longman ● Moorwood, Helen: *Selections from MET*. 108 S. Longman ● Edelhoff, Christoph: *Kommunikativer Englischunterricht*. 192 S. Langenscheidt-Longman ● Arnold, John/Harmer, Jeremy: *Advanced Writing Skills*. 134 S. Longman ● Davidson, Rosemary + Cohen: *Trip to London*. 80 S. Longman ● Victor, Paul: *The Face on the Screen and other short stories*. 43 S. Longman ● Vincent, Monica: *Girl against the jungle*. 32 S. Longman ● Cronin, A. J.: *Short Stories from Dr Finlay's Casebook*. 44 S. Longman ● Wain, John: *Strike the father dead*. 88 S. Longman ● Jones, Lewis: *UFO's*. 64 S. Longman ● Carew, John: *The lost love and other stories*. 28 S. Longman ● Musman, Richard: *Britain and India*. 120 S. Schöningh ● Averay, Juliet / Gerhards, Gonde: *Britain at Random, mit Lösungen*. 8/52 S. Hueber ● Ramsey, Gaynor: *Let's get talking*. 96 S. Hueber ● Moessner, Joan: *The search for identity, mit Lehrerheft*. 86/32 S. Schöningh ● Musman, Richard: *Girl mechanic*. 123 S. Schöningh ● Bischoff, Peter (Hg.): *American the melting pot, Teacher's book*. 226 S. Schöningh ● Bauer, Hans: *Lebendiges Französisch 1*. 180 S. Hueber.

Pädagogik, Psychologie, Didaktik

Boesch, Hans: *Kinderleben in der deutschen Vergangenheit*. 131 S. Diederichs ● Henz, Hubert: *Grundwissen Pädagogik*. 125 S. Herder ● Kluckhuhn, Rainer: *Rollenspiel in der Hauptschule*. 128 S. Westermann ● Küpper, Hans: *Wege zur Sozialpädagogik*. 39 S. Lehrerheft. Schöningh ● Maier, Karl Ernst: *Pädagogisches Taschenlexikon*. 460 S. Wolf ● Schenk, Barbara / Kell, Adolf: *Grundbildung: Schwerpunktbezogene Vorbereitung auf Studium und Beruf in der Kollegstufe*. 284 S. Athenäum ● Edelmann, Walter: *Einführung in die Lernpsychologie, Bd. 1*. 184 S. Kösel ● Füglistner, Peter: *Lehrzielberatung*. 231 S. Kösel ● Plinke, Reinhold / Sell, Inga / Sell, Herbert: *Erziehung in der Pflegefamilie*. 127 S. Klett-Cotta ● Wilhelm, Theodor: *Staatsschulen - Staatsbeamte*. 76 S. Ed. Interfrom ● Biesi, Pankraz u. a.: *Konflikt und Begegnung der Generationen*. 158 S. Klett+Balmer ● Kükelhaus, Hugo: *Hören und Sehen in Tätigkeit*. 149 S. Klett+Balmer ● Christmann, Hartmut: *Mogeln in der Schule*. 203 S. Westermann ● Gerber, Christian: *Kind und Alkohol*. 112 S. Blaukreuz.

Grundschule

Bühler, Hans u. a.: *Heimatkunde Binningen*. 271 S. Kant. Drucksachen- u. Materialverwaltung Liestal ● Kaiser, Elisabeth / Schaub, Horst: *Was, Wie, Warum? Sachbuch, Arbeitsheft, Lehrerband, Teile 1-3*. 80/111/128, 28/48/64, 80/132, Cornelsen, Velhagen+Clasing ● Schönwart, Carl O.: *Grundbildung für Grundschüler*. 68 S. Selbstverlag ● Leissl, Anni / Rauh, Rudolf: *Fibelkinder 1, mit Lehrerausgabe*. 64/46 S. Oldenbourg ● Müller, Erhard / Hutterer, Franz (Hg.): *Lesebuch 2, 3, 4 für die Grundschule, Mit Lehrerinformationen*. Je 208+99/85/112 S. Oldenbourg ● Schlagbauer, Albert: *Mein Sprachbuch - neu, 5, Lehrerheft*. 122 S. Schroedel/Klinkhardt.

Naturkunde, Naturwissenschaften, allgemein
Haller, Bertold / Probst, Wilfried: *Botanische Exkursionen, Bd. 1. Exkursionen im Winterhalbjahr*. 188 S. G. Fischer ● Panda, Zeitschrift der Stiftung WWF Schweiz, Erscheint 6-10x jährlich ● Muggler, Paul: *Der Mensch von der Zeugung bis zum Tod*. Leporello, Kulturama ● Schlösser, Kurt: *Studium der Naturwissenschaften*. 168 S. G. Fischer.

Geografie

Andrae, Bernd: *Agrarregionen unter Standortstress*. 78 S. Hirt ● Wellenhofer, Walter: *Erkunde 7, Arbeitsheft*. 40 S. Wolf ● Schulze, Helmut (Hg.): *Alexander Weltatlas, Grundaussage, mit Einführung*. 137/48 S. Klett ● Siikala, Kalervo: *Finnland*. 150 S. Reich ● Egli, Emil: *Switzerland*. 229 S. Haupt ● Schweizerland, Strassenkarte 1:300 000. Hallwag ● Kortum, Gerhard: *Entwicklungsprobleme und -projekte im bäuerlich-nomadischen Lebensraum Südpersiens*. 40 S. Schöningh ● Boesch, Hans: *Japan*. 257 S. Kümmerly+Frey.

Sprachwissenschaft, Literatur

Stöckel, Helfried u. a.: *Deutsch 5*. 80 S. Wolf ● Eggert, Hartmut / Rutschky, Michael: *Literarisches Rollenspiel in der Schule*. 161 S. Quelle+Meyer ● Baurmann, Jürgen u. a.: *Praxis Sprache 5*. 124 S. Westermann ● Schoebe, Gerhard (Hg.): *Verstehen und Gestalten, Bde. Dramatische Texte im Unterricht*. 214 S. Klett ● 1, 2. 152, 144 S. Oldenbourg ● Renk, Herta E.: *Herrmann, Manfred: Gedichte interpretieren*. 125 S. Schöningh ● Assheuer, Johannes u. a.: *Mit-Sprache 5, 6. 270/287 S. Schwann ● Jägel, Wolf-D. u. a.: *Uebungsdiktate für das 7.-10. Schuljahr*. 86 S. Schöningh ● Goette, Jürgen W. / Kircher, Hartmut: *Kriminalgeschichten*. 138 S. Diesterweg.*

Diverses

Bührer, Jakob: *Der Anarchist*. 69 S. Gute Schriften ● Junker, Hermann: *Bärner Unikum*. 88 S. Sinwel ● Golowin, Sergius: *Ein Büchlein für die Katze*. 58 S. Sinwel ● Beck, Renat: *Die Lieder der Petula Clark*. 32 S. Sinwel ● Trifonow, Jurij: *Die Zeit der Ungeduld*. 448 S. dtv ● Braun, Felix: *Die Lyra des Orpheus*. 984 S. Heyne ● Lenz, Siegfried: *Heimatmuseum*. 655 S. Hoffmann und Campe ● Peter, Rita: *Die Legende vom Mistelzweig*. 24 S. Schweiz. Lehrerverein ● Rubi Christian: *Wegweiser meiner Jugend*. 95 S. Gute Schriften ● Stebler Jakob: *Wir basteln Liebesbriefe*. 40 S. Sinwel ● Spinner, Kaspar H.: *Ich wünscht', ich hätte...*, mit Lehrerausgabe. 2 x 64, XIV S. Hirschgraben ● Krenzer, Rolf (Hg.): *Magazinreihe für die Schule: Fussball, Krimi, Von wegen Mädchen*. Je 48 S. Hirschgraben ● Biagi, Enzo (Hg.): *Können Bäume weinen?* 283 S. Aare

**POLITISCHE ERZIEHUNG
IN DER DDR**

Clump, Brigitte: *Das rote Kloster. Eine deutsche Erziehung.* Hamburg, Hoffmann & Campe, 1978, 334 S., Fr. 00.00.

Dieser Tatsachenbericht ist im heute üblichen Collagestil für alle am Kulturschaffen und der politischen Erziehung der DDR Interessierten von grosser Aktualität, obwohl die Ereignisse in den 50er Jahren zurückliegen. Ein System, das sich seither noch verhärtet hat, wird am Beispiel der Leipziger Fakultät für Journalismus entlarvt: Die sture Indoktrinierung, die Abhöranlagen in den Internatsschlafräumen, die Bespitzelung durch Kommilitonen und die Überwachung der Vorgerückten durch den Staatssicherheitsdienst lähmen jede Aktivität und sterilisieren alle Beziehungen – auch wenn die Autorin ihrer Weiblichkeit wegen durch manche Tür und Klippe schlüpft. Sie packt menschlich dort, wo sie in die Zerreihsprobe von gewollter Anpassung und eigenem Denken gerät, bis ihr nur noch die Wahl zwischen Selbstmord und Flucht bleibt.

Die Rückschau bietet zudem ein intimes Bild der Situation Brechts, der vom Regime totgeschwiegen wird, und des Berliner Ensembles unter Helene Weigel. Wolf Biermann und Rainer Kunze geraten auch schon in die Parteidmühle. R.

POLITISCHE BILDUNG IN DER SCHWEIZ

Moser, Heinz / Kost, Franz / Holdener, Walter: *Zur Geschichte der politischen Bildung in der Schweiz.* Stuttgart, Metzler, 1978, 156 S., Fr. 35.—.

In der von Kurt Gerhard Fischer herausgegebenen Reihe *Politische Bildung im europäischen Ausland* ist dieser Versuch zur Geschichte der politischen Bildung in unserem Lande erschienen. Hervorgegangen ist die Arbeit aus der Tätigkeit der Arbeitsgruppe *Politische Bildung Zürich*.

Anlass zur Untersuchung bildeten zwei Problemkreise: zum einen der recht verschiedenartig verwendete Begriff «Politische Bildung» an sich, zum zweiten die Tatsache, dass die unterschiedlichen Strömungen der politischen Bildung in der Schweiz noch heute wirksam sind und eine sorgfältige Auseinandersetzung mit ihnen zu einer klareren Bestimmung des eigenen Standortes beitragen kann.

Heinz Moser befasst sich im ersten Teil mit den Tendenzen der politischen Bildung bis zur Entstehung des Bundesstaates. Dabei untersucht er die Genesis der sogenannten Öffentlichkeit und den Einfluss des wachsenden Selbstbewusstseins des Bürgertums auf Schule und Bildung.

Franz Kost verdanken wir den glücktesten Teil der Untersuchung. Behutsam und didaktisch geschickt erläutert er die Strömungen der Zeit zwischen 1848 und dem Ende des Ersten Weltkrieges, wobei eine sorgfältige Darstellung der Auswirkungen von Kulturkampf, Arbeiterbewegung, bürgerlich-nationaler Gesinnung und verschiedenen Parteiprogrammen wichtige Erkenntnisse vermittelt. Der Institutionalisierung der politischen Bildung durch die Einführung der pädagogischen Rekrutenprüfung wird viel Platz eingeräumt.

Im 3. Teil wagt sich Walter Holdener an eine Beurteilung des Ringens um die politische Bildung zwischen 1918 und heute. Dies ist zweifellos ein schwieriges Unternehmen. Vor allem dann, wenn eine Idee wie etwa die Geistige Landesverteidigung

nicht aus der historischen Situation, sondern aus einer in der Gegenwart verwurzelten politischen Haltung heraus gewertet wird. Hier wäre der Historiker nicht in allen Teilen einverstanden.

Obwohl man merkt, dass die drei Autoren ihre Einzeluntersuchungen wenig koordiniert haben, ist ein anregendes, zur Diskussion herausforderndes Werk entstanden, das weite Verbreitung und das Interesse der Schweizer Lehrer verdient. Wer immer eine Regenerierung unseres direkt-partizipativen politischen Systems anstrebt, wird anhand der vorliegenden Untersuchung erkennen, was mit Hilfe der politischen Bildung machbar ist. Karl Gautschi

**GEDICHTE AUS DER
DEUTSCHSPRACHIGEN SCHWEIZ
SEIT 1900**

Belege. *Gedichte aus der deutschsprachigen Schweiz seit 1900, ausgewählt vom Zürcher Seminar für Literaturkritik mit Werner Weber.* Zürich / München, Artemis, 421 S., Fr. 24.50.

Wie kam es zu diesem grafisch ansprechenden, preiswerten, durch finanzielle Beiträge der Steo-Stiftung und der Stadt Zürich unterstützten Band?



Wir entnehmen dem Nachwort Werner Webers, dass er zu Beginn des Wintersemesters 1975/76 als Ordinarius für Literaturkritik an der Universität Zürich seinen Germanistikstudenten eine Liste mit 138 deutschsprachigen Schweizer Lyrikern – nach Generationen geordnet – vorlegte. Sichtung und Auswahl der für die nachfolgende Veröffentlichung ins Auge gefassten Autoren und ihrer Texte («beim einzelnen... Zeichen für das Ganze») erfolgten dann aufgrund gemeinsam erarbeiteter Richtlinien. Bewusst wurde ein Belegbuch angestrebt, nicht die herkömmliche Anthologie im Sinne der Blütenlese. Die Seminarteilnehmer blieben während sechs Semestern gewissermassen bei der Stange, hatten auch das «Verzeichnis der Autoren» mit biografischen Angaben und den nötigen bibliografischen Hinweisen auszugestalten.

Nun stehen den Gedichten von fast 100 Männern diejenigen von lediglich 11 Frauen gegenüber: Erika Burkart, Gertrud Burkhalter, Sophie Hämmerli-Marti, Maria Lau-

ber, Gertrud Leutenegger, Elisabeth Meylan, Erica Pedretti, Magdalena Vogel, Silja Walter. Wer vermisste nicht einige Namen? Überraschung löst der vorliegende Gliederungscharakter aus. Die nicht mit Titeln versehenen, sondern lediglich durch grosse Zahlen etikettierten zehn Teile fliessen zum Teil ineinander über. Ihr Wesen ist nicht in jedem Fall ohne weiteres einsehbar.

Chronologisch betrachtet, sollten, dem Titel nach zu schliessen, die Belege um 1900 einsetzen, beginnen jedoch in der bereits turbulenten Phase des Ersten Weltkrieges. Aus diesem Grunde bildet ein mottohaft vorangestelltes Zitat Hugo Balls die Einleitung. Anschliessend wird Bezug genommen auf Sprachschöpfungen Robert Faesis (erschienen 1917, 1926), Albert Steffens (1916–1924), Salomon D. Steinbergs (1917–1927), Max Pulvers (1919), Konrad Bänningers (1918), Karl Stamms (1919) usw. Carl Spitteler ist merkwürdigerweise restlos ausgeklammert, bleibt auch im Nachwort unerwähnt, obgleich die *Glockenlieder* 1905 herauskamen, deutlich erst nach der Jahrhundertwende. Sie passen scheinbar nicht ins Konzept. Dennoch scheint die Frage erlaubt zu sein, ob zum Beispiel Spittelers Gedicht *Das Herz* («Es kam ein Herz an einem Jahrestage...») vielleicht schon ein leiser Auftakt zum 1919 erst manifest gewordenen *Aufbruch des Herzens* von Karl Stamm gewesen sei, wenn auch in völlig anderer Form. Der man am Rang freier epischer Poesie, wie er im *Olympischen Frühling* (1904–1905) und *Prometheus der Dulder* (1924) erratisch zum Ausdruck drängte, achtlos vorbeigehen? Ist das Begräbnis von Carl Spittelers Werk demnächst eine vollendete Tatsache?

Reich beschenkt fühlt sich der Leser vor allem bei der Lektüre der zweiten Buchgruppe, denn hier begegnet er auf vollen 13 Seiten erstmals faszinierenden literarischen Erzeugnissen des 1930 in der Berner Klinik Waldau verstorbenen Adolf Wölfli. Auf den nächsten 10 Seiten finden sich von der Wortkunst Robert Walsers geprägte Texte.

Auch in den nachfolgenden 8 Abschnitten des Bandes staunt man, wie mit geschärftem Auge und Ohr bedeutsame Rückrufe gelungen sind aus der Zeit der Dadaisten, Neoklassiker, Konkreten, um besonders typische zu nennen. Wo Sichtung in chronologischer Sicht nicht mehr möglich war, trat an ihre Stelle die motivisch-stofflich gerichtete Auswahl, ergänzt durch Wertung in formaler Hinsicht. Wenn da und dort Auswahlkriterien nicht mehr offenkundig durchschaubar sind und sich zu verhüllen scheinen, tut dies der erlebbaren inneren Wanderung durch das Ganze keinen Abbruch.

Im Vorwort zur vergleichbaren, ein Jahr früher publizierten, alle vier Sprachregionen einbeziehenden *Schweizer Lyrik* des 20. Jahrhunderts des Ostdeutschen Bernd Jentzsch schrieb Adolf Muschg mit Recht, jeder Anthologist versuche eine eigentümliche Kulturtat. Er komme nicht darum herum, ein Kunstrichter zu sein, achtend auf den geschichtlichen Stellenwert, die Zeitverwandtschaft und Repräsentativität.

Künftige Herausgeber von Gedichtsammlungen für die Hand der Schüler werden nicht darum herumkommen, auch die lyrische Topografie, wie sie sich im jüngsten Belegbuch aus Zürich darbietet, eingehend zu studieren. Viktor Vögeli

DER BEZAHLTE BILDUNGSURLAUB

De Beer, Alexander I.: Der bezahlte Bildungsurlaub. Diss. Uni Zürich. Bern, Stämpfli, 1978, 143 S., Fr. 35.—.

Das Thema Bildungsurlaub steht seit einiger Zeit zur Diskussion, wenn auch die Rezession die Forderungen in einem gewissen Rahmen gedämpft haben mag. Das Postulat wendet sich grundsätzlich an den privaten wie auch an den öffentlichen Arbeitgeber. Ein Buch über die Möglichkeiten, sich regelmässig in einem gewissen Rahmen allgemein und beruflich unter Vorzahlung des Lohnes weiterbilden zu können, vermag daher allgemeines Interesse zu wecken. Dennoch dürfte die Abhandlung dem Lehrer nur in beschränktem Rahmen dienen, da sie vorwiegend die Verhältnisse in der Privatwirtschaft und in den öffentlichen Verwaltungen im Auge hat.

Leider sind auch die Hinweise auf gesetzliche Regelungen, die sich auf den Bildungsurlaub der Lehrer beziehen, unvollständig. So erwähnt der Verfasser nicht den Kanton Solothurn, der seit bald zehn Jahren seinen Lehrern an der Volksschule wie auch denjenigen an den Berufsschulen einen zweimaligen besoldeten Studienurlaub, der als Rechtsanspruch ausgestaltet ist, gewährt. Für den Lehrer vor allem von Nutzen sind die einleitenden Ausführungen über Zweck und Inhalt des Bildungsurlaubs, da sie bei grundsätzlichen Diskussionen wertvolle Argumente zu dessen Einführung liefern können. Im übrigen dient das Buch in vorzüglicher Weise allen denjenigen, die sich mit dem Bildungsurlaub ganz allgemein auseinandersetzen wollen.

Herbert Plotke

CHEMIE IN VERSUCH, THEORIE UND ÜBUNG

Botsch/Höfling/Mauch: Chemie in Versuch, Theorie und Übung. Frankfurt a.M., Diesterweg-Salle/Aarau, Sauerländer, 1977, 376 S., Fr. 28.20.

Die Verlagsgemeinschaft Diesterweg/Salle und Sauerländer bietet wiederum ein sehr ansprechendes Lehrbuch an. Nach einer Einführung in chemische Grundbegriffe unter Berücksichtigung der chemiehistorischen Entwicklung der Teilchenvorstellung folgen Kapitel über Luft, Wasser, Nichtmetalle/saure Lösungen, Metalloxide/Hydroxide und Salze. Die Elementgruppen des Periodensystems werden exemplarisch behandelt. Daran schliessen die Abschnitte über Atombau, chemische Bindungstypen, Grundtypen chemischer Reaktionen und deren Ablauf an. Das letzte Drittel des Buches ist dann der organischen Chemie gewidmet.

Zu jedem Kapitel ist eine Reihe von Versuchen vorgesehen. Beobachtungsprotokolle werden aber glücklicherweise nicht durch vorweggenommene Versuchsergebnisse überflüssig.

Mit verschiedenen industriellen Massnahmen wird eine klare Gliederung des Textes in Information, Merkstoff, Versuchsbeschreibung, gebotene Vorsichtsmassnahmen und Aufgaben zur Lernkontrolle erreicht.

Dieses Arbeitsbuch kann bestimmt in die engere Wahl gezogen werden, wenn auf der Sekundarstufe II ein neues Lehrmittel gewünscht wird.

Druckfehler, wie z. B. beim Schema der Energiestufen in der Atomhülle (S. 121) können in einer späteren Auflage eliminiert werden. Sch.

ÜBER DAS DENKEN IN MODELLEN

Keller, Günter: Über das Denken in Modellen. Frankfurt a. M., Diesterweg-Salle/Aarau, Sauerländer, 1977, 57 S., brosch., Fr. 10.40.

Vor allem im Fach Chemie spielt das Denken in Modellen eine besondere Rolle. Dem Leser werden zuerst verschiedene Modelldefinitionen vorgetragen und der Bedeutungswandel des Begriffes «Modell» erläutert.

An Beispielen von Modellen in verschiedenen Wissenschaften wird die Bedeutung des Modelldenkens für die wissenschaftliche Erkenntnisfindung im allgemeinen und des Arbeitens mit Modellen in Chemie und Chemieunterricht in besonderen dargelegt. Zur unterrichtspraktischen Anwendung werden dann spezielle Modellvorstellungen, wie sie im Chemieunterricht auf den Sekundarstufen I und II entwickelt werden können, diskutiert.

Der Verfasser – praktizierender Chemielehrer – leistet mit dieser Schrift einen lesenswerten Beitrag zum noch recht öden Bereich der Didaktik der Chemie. Er vertritt eine Konzeption von Unterricht, die sich in eine gewisse Gegenposition zu vielen praktizierten Lerngängen stellt.

Sch.

DER FLIEGENDE ZIRKUS DER PHYSIK

Walker, Jearl: Der fliegende Zirkus der Physik. Aufgabensammlung aus der klassischen Physik; separater Schlüssel. 192/112 S., Oldenburg, München/Wien, Fr. 21.—/Fr. 16.90.

«Wissen Sie, dass der Panamakanal auf der Seite zum Atlantischen Ozean eine andere Höhe hat als auf der Seite zum Pazifischen Ozean? Während der Trockenzeit ist der Unterschied gering, doch während der Regenzeit kann er bis zu 30 cm betragen. Liegen denn die beiden Ozeane nicht auf der gleichen "Meereshöhe"?» Ein typisches Beispiel der 619 Aufgaben zählenden Sammlung. Einige wird schon der Oberstufenschüler lösen können, die meisten setzen etwa das Wissen eines Gymnasiasten voraus. Blosses Formelwissen hilft aber kaum zur Lösung eines Problems, da die Antworten keine Berechnungen erfordern. (Es ist ungewöhnlich, dass ein Aufgabenbuch aus der Physik keine Berechnungen verlangt. Bietet aber die Flucht in eine Formelwelt und die Fähigkeit, gewisse Aufgaben rechnerisch lösen zu können Gewähr dafür, ein Phänomen wirklich zu verstehen?)

Das Buch regt an, selber wieder Warum-Frager zu werden; viele Fragen ähneln denen unserer Kleinen, denn viele sind sicher auch gleich entstanden wie die Kleinkinderfragen: Ein Phänomen erleben – eine Erklärung dafür suchen. «Warum zucken und flackern manche Kerzen, besonders die kleinen, kurz bevor sie verlöschen? Weshalb sind Schneeflocken symmetrisch? Warum wird eine alte Glühbirne grau? Was verursacht das hämmernde Klopfen der Dampfheizung? Warum bildet der Rauch einer Zigarette plötzlich Wirbel, nachdem er einige Zentimeter ruhig senkrecht aufgestiegen ist? Warum entstehen mehr Blasen, wenn Sie Salzwasser in Salzwasser schütten, als wenn Sie Süswasser in Süswasser schütten?»

Dieses Buch wird kaum Verwendung als Lehrmittel finden. Viele Probleme eignen sich jedoch als Einstieg in ein neues Teil-

gebiet der Physik, an vielen lässt sich ein Thema exemplarisch behandeln.

Jeder, der Denksport liebt, wird mit Lustgewinn den *Fliegenden Zirkus der Physik* zur Hand nehmen. Die meisten dieser «Rätsel» gleichen in ihrem Geist übrigens den bekannten mathematischen Denksportaufgaben von *Martin Gardner* – sie sollen «Spas machen», wie der Autor sagt.

Etwas unangenehm fallen gewisse Aeusserlichkeiten auf (himmelblauer Umschlag, fragwürdige Graphik, reisserische Ueberschriften. – Den inhaltlichen Qualitäten tun sie jedoch keinen Abbruch.

E. Jost

KONTAKT MIT DEN STERNEN

Breuer, Reinhard: Kontakt mit den Sternen. Frankfurt a. M., Umschau-Verlag, 1978, 359 S., zahlreiche Abb., Fr. 36.—.

Sowohl im Astronomie- als auch im Biologie-Unterricht (v. a. beim Thema Evolution) wird der Lehrer immer wieder gefragt, ob es tatsächlich auch ausserhalb der Erde Leben oder sogar intelligente Lebewesen geben könne. Besonders in letzter Zeit wurde dieses Thema wegen einer neuen UFO-Welle und mehrerer aufsehenerregender Science-Fiction-Filme immer aktueller. Eine objektive Antwort auf diese Fragen zu geben, fällt meist sehr schwer, da man sich in verschiedenen Spezialgebieten der Biologie, Chemie, Physik, Mathematik und Astronomie auskennen muss.

Seit über 10 Jahren erscheinen Bücher, in denen dieser Themenkreis besprochen wird, wobei der vorliegende Band vor allem aus drei Gründen bemerkenswert ist: Der Autor – ein Astrophysiker – informiert umfassend, er schreibt verständlich und war bemüht, auch die allerneuesten Arbeiten mit in sein Buch einzubeziehen. Der letzte Punkt ist besonders wichtig, da gerade im Jahre 1977 ganz entscheidende Forschungsergebnisse publiziert wurden.

Der erste Teil des Buches gilt der Biologie. Hier erläutert Breuer, wie viele Bedingungen erfüllt sein mussten, damit auf dem Planeten Erde nach unserem heutigen Verständnis Leben entstehen konnte. Dann wird von Arbeiten berichtet, die sich damit befassen, ob diese Bedingungen auch anderswo anzutreffen sind.

Im zweiten Teil diskutiert der Autor zahlreiche Möglichkeiten, mit denen ein Kontakt zu ausserirdischen Intelligenzen hergestellt werden könnte. Vor allem die Frage, wie eine interstellare Botschaft aussehen soll und wie sie übermittelt werden könnte, wird ausführlich behandelt. Er schildert ausserdem auch Methoden der passiven Kontaktaufnahme durch ein gezieltes «Abhören» der aus dem Weltraum kommenden Radiostrahlung.

Im dritten und letzten Abschnitt schliesslich wird die Problematik der interstellaren Raumfahrt erörtert. In diesem Zusammenhang geht der Autor auch kurz auf die UFOs und *Dänikens* Astronauten-Götter ein.

Alle Leser, die sich noch genauer zu informieren wünschen, können auf den letzten Seiten des Buches in einer ausführlichen Bibliographie den Weg zur Original-Literatur finden. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass hier zum richtigen Zeitpunkt ein ganz hervorragendes Buch erschienen ist, das jedem an diesem Themenkreis interessierten Leser die nötigen Informationen liefert. H. Kaiser

Kurzberichte

Arbeitstexte für den Unterricht: Tiergeschichten. Stuttgart, Reclam, 1976, 88 S., Fr. 1.50.

Die Texte dieser Sammlung gehören zu einem Typus des Erzählens vom Tier, der sich am darwinistischen Weltbild orientiert und das Tier als Lebewesen eigener Art in seiner Welt darstellen will. Diese erfundenen Geschichten setzen zwar einen wissenschaftlichen Forschungsstand voraus, aber die Verfasser bedienen sich vermenschlichender Kategorien, um ihr Ziel zu erreichen, zwischen Mensch und Tier zu vermitteln. Ein Anhang bietet zahlreiche Arbeitsvorschläge zu den einzelnen Texten. *fre*

Leuenberger, Hans: Tiere! Tiere! Tiere! Frauenfeld, Huber, 1978, 138 S., Fr. 24.80.

Der bald 70jährige einstige «Life»-Redaktor Leuenberger bereiste über 40 Jahre lang – teils zusammen mit seiner Frau – Asien, Russland, Süd- und Nordamerika und Afrika. In diesem seinem neuesten Buch schildert er mit schriftstellerischem Können packende Erlebnisse mit Wildtieren in vier Kontinenten. Die romanhaft geschriebenen Mensch-Tier-Begegnungen – begleitet von Farb- und Schwarzweissaufnahmen namhafter Tierfotografen – enthalten viele zoologisch aufschlussreiche Hinweise.

Peter Bopp

Monguzzi, Riccardo: Tiergiganten. Sciaky, Riccardo: Insekten.

Beide Basel/Freiburg, Herder, 1977/78, 142 S., je Fr. 29.80.

Aus der neuen 12bändigen Herder-Reihe *Die Welt der Tiere* sind die zwei obgenannten Bücher – übertragen aus dem Italienischen – erschienen.

Beide Bände im Format 19,5×26,5 cm sind mit je über 100 geschickt ausgewählten Farbfotos und vielen zweifarbigen Schemazeichnungen ausgestattet. Sorgfältige Redaktion und sauberer Druck kennzeichnen die ansprechenden Bände.

«Giganten» sind Geschöpfe, die innerhalb einer Gruppe ihre Stammesgenossen an Umfang, Gewicht, Höhe oder Länge übertreffen: Amöbe, Qualle, Octopus, Finnwal, Elefant, Elch, Strauss, Languste, Vogelspinne, Riesen der Vergangenheit und viele andere.

Der *Insekten*-Band behandelt neben der Darstellung der Entwicklung, der Insektengesellschaften und des ökologischen Gleichgewichts eine beachtliche Zahl einheimischer Insektenarten. *Peter Bopp*

Strack, H. B. u. a.: Übungsfragen Biologie. Berlin/Heidelberg, J. Springer, 1977, 225 S., Fr. 14.80.

Die *Übungsfragen Biologie* wurden speziell für das im gleichen Verlag erscheinende Lehrbuch *Biologie* (Hrsg. G. Csihak H. Langer und H. Ziegler) zusammengestellt. Die als multiple-choice-test abgefassten Fragen sind vor allem für Studierende der Biologie eine willkommene Überprüfungsmöglichkeit ihres Wissensstands. Aber auch dem Lehrer der Sekundarstufe II kann dieser Band eine Fülle von Anregungen beim Vorbereiten von schriftlichen Arbeiten und anderen Prüfungen liefern. *H. Kaiser*

Müller-Schwefe, H. R.: Sprachgrenzen. Das sogenannte Obszöne, Blasphemische und Revolutionäre bei Günter Grass und Heinrich Böll. München, J. Pfeiffer/Claudius, 1978, 216 S., Fr. 24.—.

Es geht dem Autor nicht um Sprachgrenzen zwischen verschiedenen Sprachgebieten, wie der Titel vermuten lässt, sondern um die Grenzen der Sprache, die Schranken des menschlichen Ausdrucksvermögens, wie sie in den Werken von Grass und Böll zutage treten. An diesen Grenzen zeigt sich das Geheimnis des menschlichen Lebens, zeigen sich die Aufgaben, welche dieses Leben stellt. Nicht alle Aussagen des Verfassers werden vollkommen klar, nicht alle vermögen literaturwissenschaftlichen Anforderungen zu genügen. Dennoch ist das Buch anregend, erhellend und bereichernd. *Hans-Martin Hüppi*

Hartmann, Lukas: Pestalozzi's Berg. Bern, Zytglogge, 1978, 184 S., Fr. 23.80.

Dieser Kurzroman ist gewiss keine Pflichtlektüre, aber dank der gekonnten Darstellung eine anregende und sogar unterhaltensame, trotz dem ernstesten Thema und dem Engagement des Autors.

Der Blickwinkel ist vom Literarischen her glücklich gewählt, wenn auch gedanklich nicht sehr relevant: Nach seinem Misserfolg in Stans darf sich Pestalozzi im Gurnigelbad auf Einladung des Besitzers ein paar Wochen lang erholen. Seine trübe Vergangenheit verfolgt ihn; er erscheint – vom Autor ganz aufs Heute bezogen – als der Träger einer immer noch unvollendeten Revolution, insbesondere als Verfechter einer sozialistischen Bodenpolitik, daneben als stur auf seiner Methode festgefahren und als ein in der Liebe Frustrierter, der als Fünfziger sich für halbwüchsige Mädchen erwärmt. – Besonders gelungen dünkt mich die Episode der Fahrt mit den Stanser Waisenkindern nach Luzern und des Empfangs durch Vertreter der Helvetischen Regierung (die samt *Stapter* schlecht wegkommt).

In einem «Deutungsversuch» steckt Hartmann seine Position gegenüber dem «Unschweizer» Pestalozzi ab. *ers*

Vogel, Wladimir: Schriften und Aufzeichnungen über Musik. Hrsg. von Walter Labhart. Geleitwort: Herbert Meier. Zürich, Atlantis, 1977, 300 S., Fr. 24.—.

Nicht nur auf dem Gebiet der Komposition äussert sich der überlegene Verstand dieses grossen Meisters und Wegbereiters der Neuen Musik; auch als geistvoller Essayist tritt er uns in diesem Buch entgegen. Zu danken ist dem Herausgeber zudem für das sorgfältige Register und das vollständige Werkverzeichnis. *Rudolf Jaggi*

von Matt, Hans: Wanderungen mit Meinrad Inglin. Einsiedeln/Zürich, Benziger, 1978, 50 S., Fr. 16.80.

Als schönes Zeichen der Freundschaft und zugleich als Beleg, dass das Werk des Schweizer Dichters weiterlebt, ist diese gediegen gestaltete Erinnerungsgabe zu werten. Über vierzig Jahre dauerte die Freundschaft des Nidwaldner Bildhauers von Matt mit Inglin. Sie entstand im Bestreben, die Vereinzelung der ländlichen Abgeschiedenheit zu überwinden, und sie nährte sich aus der Verwurzelung im gleichen Heimatgrund. Nach vielen Jahren erst entdeckten sie die ihnen gemeinsame

Liebe zur einheimischen Flora. Eingestreut in die Beobachtungen der immer seltener werdenden Fundplätze sind sehr sprechende Bemerkungen biografischer Art und übers künstlerische Schaffen. – Die Farbfotos *Alois Bettscharts* schmücken sinnvoll das Bändchen, das jeden Inglin-Leser erfreuen wird. *tt*

Wolf, Walther: Das alte Aegypten. München, dtv WR 4332, 2. Aufl., 1978, 314 S., Fr. 9.80.

Walther Wolf gibt zunächst einen guten Abriss der politischen Geschichte Aegyptens von der prädynastischen bis in die Spätzeit. Schade ist allerdings, dass die beschriebenen Gebrauchsgegenstände, Kunstwerke und Bauten nicht abgebildet sind, sodass bei der Lektüre ein Bildband über Aegypten beigezogen werden muss.

Hingegen macht Wolfs Buch besonders wertvoll, dass er in einem zweiten Teil ägyptische Quellen gesammelt und übersetzt hat, die dem Laien sonst zum grössten Teil unzugänglich wären.

Schliesslich gibt Wolf einen Überblick über die Probleme der ägyptischen Chronologie sowie eine ausführliche, nach Themen geordnete Bibliografie. *Beat Meyer*

Grundmann / Schairer / Weinzierl: The Conflict in Northern Ireland. München, Bayrischer Schulbuch-Verlag, 1978, 120 S., Fr. 9.80.

Was an diesem Buch in erster Linie bezieht, ist die ausserordentliche Vielfalt der Dokumentation. Augenzeugenberichte, Zeitungsartikel, Pamphlete, Ausschnitte aus geschichtlichen Werken ergänzt durch Karten, graphische Darstellungen und Cartoons fügen sich zu einem umfassenden Bild von erlebter Gegenwart, historischer Entwicklung und potentieller Zukunft.

Es ist jedoch nicht nur als Anthologie gedacht sondern als eigentliches Arbeitsbuch, d. h. jeder Abschnitt ist abgerundet durch eingehende Aufträge in Linguistik und Interpretation. Das sprachliche Niveau ist recht anspruchsvoll und setzt die Oberstufe eines Gymnasiums voraus. Bei der beschränkten Stundenzahl des Englischunterrichts an unseren Schulen wird es kaum im Rahmen des normalen Unterrichtes durchgearbeitet werden können. Denkbar wäre die Verwendung in einer Arbeitsgemeinschaft oder einer Studienwoche. Als Fundgrube für einzelne Texte auf alle Fälle zu empfehlen. *H.S.*

Hibbard Howard: Meisterwerke der Skulptur. Europäische und amerikanische Plastik vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Braunschweig, 1978, Westermann, 239 S., Fr. 57.90.

Skulptur erscheint vielen als die prometheischste, schöpfungsnächste Kunstgattung; längst ist die Zeit vorüber, da sie so wirklichkeitsgetreu sein wollte (oder musste), dass sich ein Pygmalion in sein Werk verlieben konnte.

Rund 1000 Jahre Skulptur-Geschichte lässt sich an den repräsentativ ausgewählten rund 200 Kunstwerken nachvollziehen. Die epochale Überschau, hervorragende Farbtafeln sowie die Detailhinweise Professor Hibbards (Columbia University) verschaffen dem die Kunst (und die Wirklichkeit) und das Geheimnis des Schöpferischen) bedenkenden Betrachter anregende Mussestunden. *J.*

Lüschén, G. / Weis, K. (Hrsg.): **Die Soziologie des Sports**, Darmstadt, Luchterhand, 1976, 339 S., Fr. 54.—.

Jeder der zehn Bereiche enthält eine kurze Einführung sowie einige signifikante Texte, gefolgt von einer willkommenen Bibliografie. Das Buch sei nicht nur den Sportlehrern, welche die Verflechtung ihres Faches mit den Kulturen kennen müssen, sondern auch für Seminare von Obergymnasiasten und Studenten in Geschichte, Philosophie und Soziologie empfohlen. L. Burgener

Bernhard, Günter. **Didaktik der Jugendleichtathletik**. Ein Beitrag zur Standortbestimmung des Jugendsportes. Schorndorf b. Stuttgart, Verlag Hofmann, 1976, 174 S., Fr. 24.80.

Der bekannte Grazer Hochschulsportlehrer und Verfasser verschiedener aufeinandergeordneter Leichtathletik-Fachbücher hat hier kein gewöhnliches Didaktiklehrbuch geschrieben. Er geht aus von der Tatsache, dass in vielen sportlichen Disziplinen eine gewaltige Vorverlegung des Leistungsalters stattgefunden hat. Wenn sich bei jugendlichen Trainings- und Wettkampfprogrammen immer mehr mit jener der Erwachsenen decken, so kann auch nicht mehr von einer jugendgemässen Lehrweise gesprochen werden. Auf dem Gebiet der Leichtathletik versucht nun der Verfasser all die Fragen und Probleme des Leistungssport treibenden Schulkindes aufzudecken und kritisch zu überdenken. Wer sich darum verantwortungsbewusst mit Jugendsport beschäftigt, sollte sich unbedingt mit den hier geäusserten Gedanken und Erfahrungen auseinandersetzen. Werner Nyffeler

Gildenhard, Norbert: **Vielseitiger Schwimmunterricht in der Vorschule und Eingangsstufe**. Ein Kursprogramm in Stundeneinheiten für den Anfängerschwimmunterricht mit fünf- bis siebenjährigen Kindern in Kindergärten, Schule und Verein. Schorndorf b. Stuttgart, Hofmann, 1977, 167 S., Fr. 30.—. Dieser Band 113 der *Schriftenreihe zur Praxis der Leibeserziehung und des Sports* beinhaltet, neben ausführlichen didaktisch-methodischen Grundlagen zum Anfängerschwimmen, ein umfassendes Stoffprogramm: 15 in sich geschlossene Stundeneinheiten enthalten Übungen zur Wassergewöhnung, zum Tauchen und Gleiten sowie zu den Grobformen der vier Hauptschwimmarten, wobei immer wieder auch Zeit für Spiele im Wasser und selbständige, kreative Beschäftigung der Kinder vorgesehen ist. Eine besondere Unterrichtshilfe bilden ohne Zweifel die präzisen Organisationshinweise und Bewegungsanweisungen.

Als Ergänzung zum Band 6 *Schwimmen in der Lehrmittelreihe Turnen und Sport in der Schule* bestens empfohlen! E. Veith

Brechbühl, J.: **Tennis**, Habegger, Derendingen, 1978, 232 S., Fr. 34.80.

Immer mehr wird von der Schule gefordert, sie solle sich weniger dem Hallen- und Geräteturnen widmen und viel mehr die Sportarten einführen, welche alleine oder in kleinen Gruppen lebenslang betrieben werden. Tennis ist ein Volkssport geworden, der viel billiger als der Skisport ist. Das Handbuch bringt in leicht verständlicher Weise Theorie und Praxis für Anfänger, Fortgeschrittene und Turnlehrer. Die vielen didaktischen Hinweise sind besonders wertvoll. L. Burgener

TASCHENBÜCHER

Originalausgaben sind mit * bezeichnet

lerntraining compact. 70 Seiten (inkl. Versuchsspiele, Bibliografie): Von den physiologischen Voraussetzungen bis zur Rechtsbelehrung über Weiterbildung. Für Autodidakten. (Kuypers/Meier-Norbisrath; Hueber-Holzmann-Verlag, Fr. 7.50).

* *Zeit für Kinder*. Ein Lernbuch für den Umgang mit Kindern, damit Unsichere nicht kinderfeindlich werden. (Von Braunnühl; Fischer, 6705, Fr. 6.80).

* *Kinderkultur — die sanfte Anpassung*. Möchte die bürgerliche Kinderkultur wie auch Manipulation durch Fernsehserien und Comics durch befreiendes (Rollen-)spiel und Kreativität überwinden. (Lenzen; Fischer 3400, Fr. 7.80).

* *Arbeit ohne Arbeiter. Wem nutzt der technologische Fortschritt?* Auswirkung der Elektronik in Uhrenindustrie, Druckgewerbe und Büro. Ohne Glauben an Selbstregulation der freien Marktwirtschaft. (Busse, fischer alternativ 4015, Fr. 5.80).

Handbuch der empirischen Sozialforschung Bd. 13: Soziologie der Sprache (Luckmann) und *der Künste* (Silbermann). Zehn Jahre nach Erstdruck noch richtunggebend. Umfangreiche Bibliografie. (König [Hrsg.]; dtv WR 4248, Fr. 16.80).

Archäologia mundi:

Rom — umfassend, klar. (Picard; Bd. 13)
Japan — zeigt das wenig bekannte Gesicht der Vorzeit (Eliseeff; Bd. 14).

Byzanz — hier genügen oft die kleinformatischen Bilder nicht. (Bon; Bd. 15).

Anatolien II — Frühzeit, griechische Kolonialwelt, Perser, hellenistisch-römische Periode. (Metzger; Bd. 16, alle Heyne, je Fr. 9.80).

Yourcenar: Ich zähmte die Wölfin. Fingierte Selbstbiographie des römischen Kaisers Hadrian; kenntnis- und einfallsreich. (dtv 1394, Fr. 5.80).

Das Abenteuer der Kreuzzüge. Heilige, Sünder und Narren. Entsprechend dem Titel: Lauter stories statt Geschichte. Brauchbar sind Zeittafel und Personenlexikon. (Frischler; Heyne Geschichte 21, Fr. 8.80).

Rittertum. Ideal und Wirklichkeit. Nüchternes Kompaktbild der Sozial- und Kulturgeschichte des europäischen Rittertums durch eine holländische Mediävistin. (van Winter; dtv WR 4325, Fr. 7.80).

Am Hof der Hohenzollern. Tagebuchnotizen zur Ära Bismarck; geschickt beobachtet. (Baronin Spitzemberg; dtv dokumente 2911, Fr. 9.80).

Karl Marx: Manifest der kommunistischen Partei. Kritische Studienausgabe mit fortlaufendem Kommentar; Text- und Problemgeschichte sowie zeitgenössische Dokumente. Endlich ein brauchbares Arbeitsinstrument von 200 Seiten! (Stammen/Reichart; UTB 743, München, Fink, Fr. 16.80).

* *Brief an einen Freund — den mutmasslichen Terroristen D*. Ein Psychogramm, das jeden Leser trifft. Vorwort Fritz J. Raddatz. (Hessler; Hoffmann & Campe, Fr. 9.80).

Fazit. Mein Weg in die Hitler-Jugend. Erklärt, wie junge Menschen den Ideen und Organisationen der Nazi verfielen. Wichtig für alle, die diese Zeit nicht bewusst miterlebt haben. (Maschmann, dtv 1427, Fr. 7.80).

* *Kritische Lieder der 70er Jahre*. Texte und Noten mit Begleitakkorden. Chanson gegen Umweltzerstörung, Anpassung, Establishment, Krieg. (Heimann/Klusen [Hrsg.]; Fischer 2950, Fr. 6.80).

Das illustrierte Moritaten-Lesebuch. Texte, Bänkellieder mit Notenbeispielen, Parodien. Ein grosser Spass! (Neunzig [Hrsg.]; dtv 1428, Fr. 9.80).

Hans Arp: Worte mit und ohne Anker. Auswahl aus den Gedichtbänden. Sprachlicher Spielwitz in Reinkultur. (Heyne Lyrik 8, Fr. 4.80).

Die Lyra des Orpheus. Lyrik der Völker. Fast 1000 Seiten konturloser Vielfalt. (Braun; Heyne Ex Libris 44, Fr. 12.80).

Lessing: Das dichterische Werk in 2 Bden. Schön gedruckt, nach der Hanser-Edition, mit deren Anmerkung. Doch: wer eine Ausgabe kauft, die alle dichterischen Fragmente umfasst, brauchte er nicht auch die theoretischen Schriften, zumindest in guter Auswahl? (dtv bibliothek 6103, Fr. 20.—).

Kurze Geschichte der Musik. Für Amateure, aber fundiert trotz Plauderton. (Abendroth; dtv 1344, Fr. 5.80).

* *Mozarts Bäsle-Briefe*. Frivole Spracheskapaden. (Eibl/Senn [Hrsg.]; dtv WR 4323, Fr. 6.80).

Franz Liszt. Ein virtuosos Leben. Geht inhaltlich und sprachlich zu sehr auf Effekte aus (Wessling; Heyne Biographien 57, Fr. 7.80).

Dietrich Fischer-Diskau: Wagner und Nietzsche. Der Mystagoge und sein Abtrünniger. Die Analyse der Beziehung endet im Respekt vor dem Philosophen. (dtv 1429, Fr. 9.80).

Boulez: Anhaltspunkte. Essays. Kristallklar, faszinierend, künstlerisch — auch im sprachlichen Medium. (dtv 1421, Fr. 12.80).

Landschaftsmalerei der Romantik (bis zu Böcklin und Thoma). Sachkundig, ohne das Modesujet zu hätscheln. Reich ill., aber in den Farben ungenau. (Baur; Heyne Stilkunde 17, Fr. 10.80).

Humphrey Bogart. Seine Filme — sein Leben. Eine neue Reihe! Leider wird bloss munter erzählt. Filmverzeichnis mit Daten, Regisseuren und Co-stars. (Barbour; Heyne Filmbibliothek Bd 1, Fr. 5.80).

Travolta. Reine Idolisierung, darum (leider) keine Information über das «Phänomen». (Reeves; Heyne 5496 ill., Fr. 4.80).

* *Jazztanz*. Training, Technik, Taktik. Anleitung zu individuellem körperlichem Ausdruck, adäquat zur Musik. Reich ill. (Brunner; ro-ro-ro 7025, Fr. 7.80).

Skifahren. Ein bebildeter Text mit Tips und Anregungen für 8- bis 14jährige — und fürs Lager. (Brehm, ro-ro-ro 7026, Fr. 7.80).

* *Das Sportjahrbuch Ausgabe 79*. Bilderbuch der Ereignisse von 1978, insb. der deutschen Meisterschaften. (Simon, Heyne 5494, Fr. 4.80).

Kurse/Veranstaltungen

Musikwoche im Wallis

16. bis 22. Juli 1979 in Brig-Glis. **Arbeitsprogramm:** Erarbeitung von Orchesterwerken von Bach, Mozart, Telemann und Genzmer. **Leitung:** Anton Rovina. Eingeladen sind fortgeschrittene Instrumentalisten (Streicher und Holzbläser). Konzertaufführungen. Im Rahmen der Kurswoche finden Ausflüge statt (fakultativ). **Anmeldung** bei Herrn Willy Lohri-Hischier, Untere Briggasse, 3900 Brig-Glis, Telefon 028 23 23 19.

Erziehungsziele in einer richtungslosen Zeit

Freiburger Studientagung der Vereinigung der Absolventen des Heilpädagogischen Instituts der Universität Freiburg am Samstag, 5. Mai 1979, 11 bis 16.30 Uhr, Universität Freiburg im Üechtland.

Professor Dr. **Wolfgang Brezinka** (Universität Konstanz): Versuch einer Antwort aus erziehungswissenschaftlicher und erziehungsphilosophischer Sicht.

Professor Dr. **Ulrich Bleidick** (Universität Hamburg): Zielsetzungen in der Erziehung Behinderteter.

Anmeldung und Auskunft bis 30. April 1979: VAF, Postfach 151, 6002 Luzern.

Pfingst-Tanztreffen

2. bis 4. Juni 79 im Kurszentrum Fürigen. **Tänze aus Griechenland** mit Réna Loutzaki, Athen. Internationale Tänze mit B. + W. Chapuis. Anmeldung an B. Chapuis, 3400 Burgdorf.

Musikwochen für Instrumentalschüler

Trans/Domleschg. a) 5. bis 9. Klasse: 8. 7. bis 14. 7.; 29. 7. bis 4. 8. b) 1. bis 4. Klasse: 15. 7. bis 21. 7. c) ab 16 Jahren: 22. 7. bis 28. 7. Detailprogramm durch Theres Gugger, Erzbachstrasse 143, 5015 Erlinsbach.

Esperanto in der Schule

Im Rahmen der 88. Lehrerbildungskurse in Vaduz wird vom 9. bis 14. Juli ein Einführungskurs in die Esperanto-Sprache durchgeführt. (Kurs Nr. 121, Seite 59 im Kursprogramm.) Leiter: Giorgio Silfer. Anmeldungen sind bis 30. April erbeten. Auskünfte erteilt gerne das Sekretariat SUHS: René Schmid, Erzenbergstrasse 54, 4410 Liestal, Tel. 061 94 27 84 (Montag bis Freitag 7.30 bis 11.30 und 13.45 bis 17.30 Uhr).

SEMAINE PEDAGOGIQUE INTERNATIONALE

9. bis 14. Juli 1979 in Münchenwiler

Les maîtres de demain: généralistes et spécialistes?

Vgl. Beitrag S. 537

Ein Gruppenpädagogisches Modell für lebendiges Lehren und Lernen:

Die themenzentrierte Interaktion TZI

(nach Ruth Cohn)

Einführungsmethodenkurse 1979

Kursleiterin: Dr. Elisabeth Waelti, Höhweg 10, 3006 Bern

Thema: Wie kann ich durch lebendiges Lehren und Lernen meine Erlebnisfähigkeit vertiefen und berufliche Konflikte in der Arbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen besser bewältigen?

Adressaten: Leiter von Arbeitsgruppen aus allen Bereichen: Lehrer, Pfarrer, Psychologen, Sozialarbeiter etc.

Termine:	2. bis 6. April	30. Juli bis 3. Aug.	} Ort: Nähe Fribourg u. Olten
	18. bis 22. April	13. bis 17. Aug.	
	4. bis 8. Juni	17. bis 21. Sept.	
	16. bis 20. Juli	24. bis 28. Sept.	

Kurskosten: Fr. 250.—. Einzahlung auf Postscheckkonto Waelti 30-66546 gilt als definitive Anmeldung.

Unterkunft: Vollpension pro Tag zirka Fr. 38.—

Musikwoche im Wallis vom 16. bis 22. Juli 1979 in Brig-Glis

Arbeitsprogramm: Erarbeitung von Orchesterwerken von Mozart, Bach, Telemann, Genzmer. **Leitung:** Anton Rovina.

Eingeladen sind fortgeschrittene Instrumentalisten (Streicher und Holzbläser). Konzertaufführungen. Im Rahmen der Kurswoche finden Ausflüge statt (fakultativ).

Anmeldung bei Herrn Willy Lohri-Hischier, untere Briggasse, 3900 Brig-Glis. Tel. 028 23 23 19.

Int. Ausdruck- und Kreativitätsseminar

Leitung: Mime Amiel

9. bis 17. Juli 79 in Leysin
F. Anfänger u. Fortgeschrittene
**Mime – Körperausdruck – Mod.
Tanz – Theater – Rhythmus –
Maskenanfertigung – Eutonie –
Massage Shiatsu**

Auskunft und Anmeldung:
Frau D. Farina, 6318 Walchwil
Tel. 042 77 17 22

Unterrichtseinheiten

Ananas auf Hawaii

Reis, Banane, Zuckerrohr, Kautschuk, Kaffee, Baumwolle, Kokospalme geeignet für Oberstufe.

UE, Postfach 71, 8712 Stäfa

DER LETZTE SCHULTAG

**Nun verlasst ihr mich
und andere warten.**

**Zu Ende eine schöne Zeit –
was bleibt
sind goldne Sonnenstrahlen
voll Licht,
die wärmend
mich umfingen
für eine Ewigkeit,
so schien es mir.**

**Nun verlasst ihr mich,
und andere warten.**

**Wer wartet,
was erwartet euch,
wer wartet?**

**Nur die schönen Stunden
sind noch da
sie werden bleiben,
ich durfte euch viel zeigen:**

**Den zappelnden Maikäfer
auf der Wiese;
in vielen Farben
getauchte Blätter
des Herbstes,
die euch in helles Entzücken
versetzten;
das grosse Wunder
des kleinen Schneesterns;
die keimende Bohne im Becher,
deren Werden und Wachsen
ihr staunend betrachtet.**

**Nun verlasst ihr mich,
und andere warten.**

**Jeder Frühling
ist ein neuer Anfang.
Sehr lang
ist der Beginn,
so kurz
und
schmerzlich
das Ende,
nur die Hände
schütteln wir noch,
es ruhte
alles
Gute
darin.**

Nun verlasst ihr mich,

**Wer wartet,
was erwartet euch,
was erwartet mich?
Alle warten.**

Pamina

Ecole d'ingénieurs Bienne

Ecole Technique Supérieure de l'Etat de Berne
ETS

Pour le 1er novembre 1979, un poste complet
de

Professeur de langues

est à repourvoir à notre ETS.

Les intéressés ayant accompli des études universitaires complètes (disciplines: français, allemand, anglais), possédant un brevet de maître aux écoles moyennes supérieures ou éventuellement un doctorat, sont priés de demander, par écrit, la documentation y relative à la postulation à notre secrétariat.

Les offres de services, accompagnées d'un curriculum vitae et des pièces à l'appui doivent parvenir à la Direction de l'Ecole d'Ingénieurs, Rue de la Source 21, 2500 Bienne 3, **jusqu'au 20.4.1979.**

Ecole d'ingénieurs Bienne
La Direction

Gemeinde Samedan

Die Gemeinde Samedan sucht auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (August 1979)

Sekundarlehrer/Sekundarlehrerin phil. II

sowie

2 Primarlehrer/Primarlehrerinnen

romanischer Muttersprache.

Anmeldungen sind mit den üblichen Unterlagen bis zum 25. April 1979 zu richten an den

Präsidenten des Schulrats, Herrn Dr. Andri Fenner, 7503 Samedan, der auch alle weiteren Auskünfte erteilt.

Internationales Pfadfinderinnenheim in Adelboden sucht

Leiterin

Wir bieten

Selbständigen vielseitigen Arbeitsbereich, schönes Wohnen (1350 m. ü. M.), zeitgemässes Salär, Pensionskasse, 7 Wochen Ferien.

Wir erwarten

Führungsqualitäten (pfadfinderische Erfahrung), sehr gute Englischkenntnisse (Französisch erwünscht), hauswirtschaftliche und kaufmännische Kenntnisse, Freude an internationaler Vielfalt, an Natur, Wandern und Skifahren und musischen Bereichen.

Tätigkeitsbeginn wenn möglich 1. Februar 1980, spätestens 1. April 1980.

Sind Sie alleinstehend und spricht Sie eine Tätigkeit als Leiterin eines Begegnungsheims mit 5 bis 8 Angestellten und wechselnden Feriengästen (Pfadfinderinnen ab 14 Jahren und Ehemalige) an, senden Sie Ihre Bewerbung vor dem 1. August 1979 mit den üblichen Unterlagen an die jetzige Leiterin, Isabelle Dufour, Our Chalet, Eggetli, 3715 Adelboden.

Die

Schweizerische Zentralstelle für die Weiterbildung der Mittelschullehrer

(WBZ) sucht einen

Mitarbeiter

oder eine

Mitarbeiterin

Aufgaben:

Planung, Koordination und Organisation von Weiterbildungsveranstaltungen; Bearbeitung einzelner Sachgebiete; Mitarbeit in Studiengruppen, Erstellen von Kursunterlagen, Entlastung des Direktors.

Anforderungen:

Praktische Mittelschulerfahrung, Interesse für die Lehrerfortbildung und für allgemeine Mittelschulfragen über das eigene Fachgebiet hinaus, Freude an organisatorischer Arbeit.

Sprachen: Deutsch oder Französisch (mit sehr guten Kenntnissen in der anderen Sprache), Englisch-, ev. Italienischkenntnisse erwünscht.

Anstellungsbedingungen:

Wie für das Bundespersonal.

Stellenantritt:

September 1979 oder nach Uebereinkunft.

Bewerbungen:

Bis spätestens 23. April 1979 an den Direktor der Weiterbildungszentrale, Postfach 140, 6000 Luzern 4
Tel. 041 42 14 96

Auch der Umgang mit Geld lässt sich lernen...

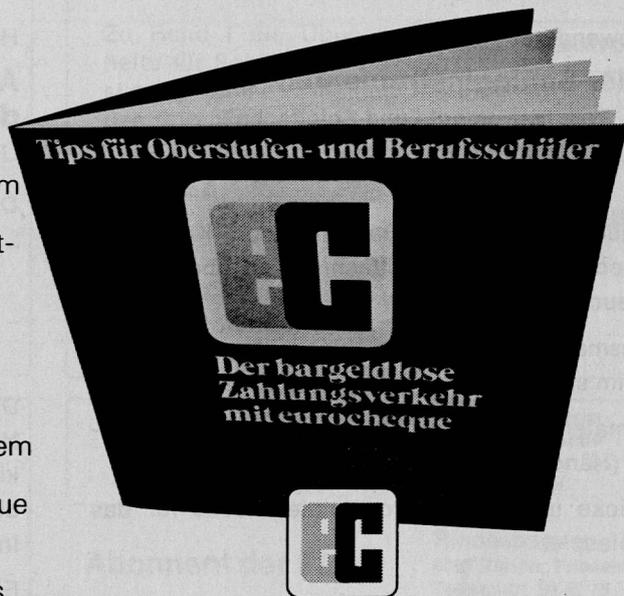
Eine Schule, die aufs Erwachsenen- und Berufsleben vorbereitet, wird ihre Schüler rechtzeitig über den praktischen Umgang mit Geld unterrichten. Dazu gehört auch der bargeldlose Zahlungsverkehr, der immer mehr zur Selbstverständlichkeit wird. Nicht zuletzt seit der Einführung des eurocheques im In- und Ausland.

Eine Broschüre für Oberstufen- und Berufsschüler

Was versteht man unter bargeldlosem Zahlungsverkehr? Wie funktioniert der eurocheque? Diese Fragen beantwortet eine Broschüre, die von der Schweizerischen Bankiervereinigung speziell für Oberstufen- und Berufsschüler geschaffen wurde. Auf anschauliche, umfassende und leicht verständliche Weise macht sie den angehenden Erwachsenen mit dem eurocheque vertraut. Er erfährt, wie, wo und wann man den eurocheque verwendet. Und natürlich, wie man ihn richtig ausfüllt. Dazu liegen der Broschüre gleich zwei Muster-Checks bei.

«Der bargeldlose Zahlungsverkehr mit eurocheque»

– so heisst die Broschüre – ist ein echtes Lehrmittel für Ihre Schüler und für Ihren praxisbezogenen Unterricht. Am besten verlangen Sie die von Ihnen benötigten Gratis-Exemplare mit untenstehendem Talon.



**eurocheque.
Das Bankkonto
in der Tasche.**

Coupon

Senden Sie mir gratis _____ Exemplare der Broschüre «Der bargeldlose Zahlungsverkehr mit eurocheque».

Name und Vorname: _____

Schule: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an die Schweizerische Bankiervereinigung, Postfach 1155, 4002 Basel.

Rote Reihe – Sonderausgaben

Blas/Deutsch

Spielmusik für die Schule

UER 14720 DM 16,—

Finck-Theuring

Schule des Blattlesens

UE 13591 DM 13,—

V. Tichy

Blattspielen für Pianisten

UE 20503 DM 18,—

Blas/Gattermeyer

Chormusik für die Schule

UE 20501 DM 14,—

P. Koch

Blattlesen in der Schule –

Die Nü-Methode, UE 20502 DM 12,—

L. Torrebruno

Rhythmusschulung

UE 20504 DM 16,—

Neue Ausgaben

H. Gschwendtner

ABC der Schlaginstrumente

20508 1. Teil: Instrumente und Spieltechnik

UE 20509 2. Teil: Das Schlagzeug im Ensemble

à DM 22,—

Informationen über den Bau und den Klang der Instrumente, über ihre Spieltechnik und über besondere – auch experimentelle – Effekte.

Übungsmaterial über die Schlagzeugpraxis in der Schule im solistischen und gruppenweisen Spiel.

Arbeitsmaterial für den Einsatz der «Körperinstrumente» (Hände und Füße).

Spielstücke und vokalinstrumentale Stücke für das Ensemblespiel.

Xaver Meyer

Wiener Chorschule

UE 20510

DM 20,—

UE 20511 17 cm Schallplatte mit Beispielen DM 8,—

Der Aufbau eines Chores – Voraussetzungen für die Probenarbeit.

Die Disposition der Arbeit – Probleme der Chorstimmbildung – Spezielle Probleme der Chorleitung.

Heinz Jung

Anleitungsbuch zum Erlernen des Panflötenspiels

UE 20512 ISBN 3-7024-0082-6

DM 22,—

Dieses Anleitungsbuch für das Panflötenspiel bietet:

- Informationen über das Instrument und seine Spieltechnik
- Übungen und Spielstücke für solistisches Spiel und gemeinsames Musizieren.

Die Übungen und Spielstücke können auch ohne Notenkenntnisse gespielt werden. Durch eine Markierung, die auf einer Tabelle abgelesen wird, kann die Schule auch für unterschiedlich gestimmte Instrumente benutzt werden.

Eine Chance, in kurzer Zeit auf einem Musikinstrument zu musizieren, das vor allem für Lieder, Tänze und Spielmusiken geeignet ist!

Eine ideale Gelegenheit zum Musizieren in der Familie, in Jugendgruppen, in Musikschulen, Konservatorien und allgemeinbildenden Schulen sowie zur Beschäftigung mit Musik in der Freizeit!

UNIVERSAL EDITION

WIEN



KONSERVATORIUM UND
MUSIKHOCHSCHULE ZÜRICH
MUSIKAKADEMIE ZÜRICH

**Kurse an der Allgemeinen Musikschule
im Sommersemester 1979**

**Elementare Musiklehre und Gehörbildung
(Konservatorium)**

Zweijahreskurs für Schüler der 3. bis 6. Primarklassen
Leiter: Walter Giannini

Informationsblatt und Anmeldeformular können auf dem
Sekretariat des Konservatoriums, Tel. 32 89 55, verlangt
werden.

**Elementare Gehörbildung und Musiktheorie
(Musikakademie)**

Leiter: Kurt Böhm

**Gehörbildung und Musiktheorie II
(Musikakademie)**

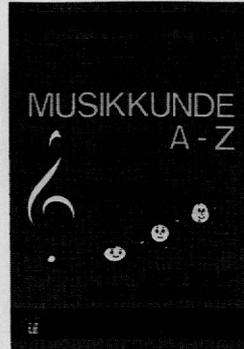
Leiter: Kurt Böhm

**Kurs für Chorleitung / ohne Diplom
(Musikakademie)**

Leiter: Franz Pezzotti

Unterlagen können auf dem Sekretariat der Musikakade-
mie, Tel. 32 61 37, verlangt werden.

NEU!



Heinrich Leemann

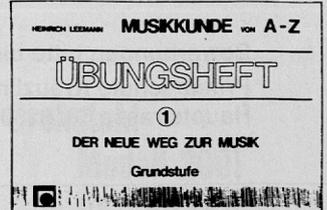
Musikkunde von A-Z

Der neue Weg zur Musik

Für den Lehrer eine Grund-
lage zur Erteilung eines mo-
dernen Gesang- und Musik-
unterrichts, erleichtert und
erspart ihm weitgehend die
Vorbereitung für die Unter-
richtsstunden. Für den Schü-
ler ein anregendes musikali-
sches Lehr- und Lesebuch.

Band I Grundstufe: Eine elementare Musiklehre
Band II Oberstufe: Für Fortgeschrittene (in Vorbe-
reitung)

Zu Band I die Übungs-
hefte für Schüler zur Fe-
stigung und Vertiefung
des Erlernten.



Edition Melodie Anton Peterer

Musik-Center Zürich, Postfach 260
8049 Zürich, Telefon 56 44 40

MUSIKHAUS



Müller+Schade AG



ROSENBAUM

Kramgasse 50
3011 Bern

Poststrasse 8
3400 Burgdorf

Musikbücher · Noten · Instrumente + Zubehör
Schallplatten (nur in Burgdorf)



Die gute
Schweizer
Blockflöte

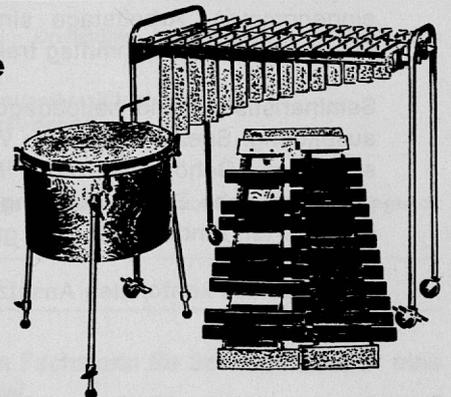
Moderne Klaviere
Cembali, Spinette
Klavichorde
Hammerflügel



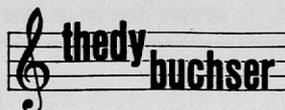
Abonnent der SLZ?

Rindlisbacher
8055 Zürich, Friesenbergstr. 240
Telefon 01 33 49 76

**ORFF-
Instrumente**



grosses Lager
fachmännische Bedienung
Reparaturen und Stimmungen
Schullieferant



Musikhaus
am Schlossbergplatz
5401 Baden
Telefon 056 22 72 44

Die Lösung für Schule und Haus

Das selbstgebaute Cembalo



Jeder sein eigener Cembalobauer durch
Zuckermann-Bausätze
Clavichord, Virginal, mehrere Cembalomodelle.

Cembalobauer beraten Sie in der Schweiz:

Erwachsenenkurse in der Jugendmusikschule Leimental-Therwil,
Känelmatt 2, 4106 Therwil 6, Information:

Rolf Drescher, Reichsstrasse 105, 1000 Berlin 19

Schulgemeinde Kreuzlingen

Auf Beginn des Schuljahrs 1979/80 (23. 4. 79)
suchen wir einen

Logopäden im Vollamt

mit folgendem Aufgabenkreis:

Leitung des Sprachheilambulatoriums, inkl.
praktische Mitarbeit

Unterstützung der nebenamtlichen Logopäden

Besorgung der Administration

Beratung der Lehrkräfte und der Behörde

Kontakte zum schulpyschologischen Dienst
und den entsprechenden Amtsstellen

Auskünfte erteilt der Schularzt,
Herr Dr. med. L. Jost, Pestalozzistrasse 14,
8280 Kreuzlingen. Tel. 072 72 41 41

Bewerbungen bitte bis 10. April 1979 an:
Primarschule Kreuzlingen, Präsidium,
Hauptstrasse 53, 8280 Kreuzlingen

Katholische Mittelschulseelsorge im Kanton Zürich

Wir setzen einen Neubeginn und suchen auf
Frühjahr 1979 oder später

Religionslehrer

für alle Stufen der Mittelschule im Haupt- oder
Nebenamt.

Voraussetzungen:

- abgeschlossene theologische Ausbildung
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit in der Re-
ligionslehrerkonferenz
- positive Einstellung zur kirchlichen Arbeit
mit Mittelschülern im schulischen und aus-
erschulischen Bereich

Besoldung nach den Richtlinien der römisch-
katholischen Zentralkommission des Kantons
Zürich.

Anmeldungen an die Personalkommission des
Bistums Chur, Hof 19, 7000 Chur.

Wir suchen eine(n)

Heilpädagogin(en)

für die schulische Betreuung eines taubblinden
Kindes. Das Kind besucht in unserem Heim ex-
tern die Schule. Wichtig ist die enge Zusam-
menarbeit im Lehrerinnenteam sowie der El-
ternkontakt (minimale Englischkenntnisse er-
forderlich). Die Arbeitszeit ist von 9 bis 16 Uhr,
das Mittagessen wird zusammen mit dem Kind
eingenommen. Arbeitstage sind Montag bis
Freitag. Mittwochnachmittag frei.

Seminaristische und heilpädagogische Grund-
ausbildung. Spezialisierung in Wahrnehmungs-
störungen, Gehörlosen- oder Blindenpädago-
gik. Praktische Berufserfahrung mit mehrfach-
behinderten Kindern wäre von grossem Vorteil.

Lohn gemäss kantonalen Ansätzen.

Offerten an

Sonderschulheim Tanne

Freiestr. 27, 8032 Zürich. Tel. 01 32 48 40 (Früh-
jahrsferien vom 6. bis 24. April 1979).

Die

Bezirksschule Fahrwangen AG

sucht auf Beginn des neuen Schuljahres (23.
April 1979) einen Hauptlehrer für

Deutsch, Französisch und Geschichte.

Nähere Auskünfte erteilt der Präsident der
Schulpflege Fahrwangen Hr. Dr. W. Wejgaard
Tel. 057 7 95 25 oder 7 91 60.



Sekundarschule Arosa sucht auf Schuljahres-
beginn 20.8.1979

Sekundarlehrer(in)

sprachlich-historischer Richtung.

Interessenten sind gebeten, Ihre Bewerbung
mit den üblichen Unterlagen zu richten an den
Schulratspräsidenten Dr. K. Herwig, Poststras-
se, 7050 Arosa.

Sekundarlehrerin, phil. I

mit mehrjähriger Berufserfahrung sucht neuen, interessanten und verantwortungsvollen Wirkungskreis. Möglicher Stellenantritt Sommer/Herbst 1979 oder Frühling 1980. Fächer: Deutsch, Französisch, Englisch, (eventuell Geschichte, Geografie, Zeichnen). Angebote bitte unter Chiffre 2733 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.

English-speaking graduate Teacher

5 years experience married to a Swiss national seeks position in Secondary School/College. Has taught Sociology and English with History to 'A' level.

Reply Mr. P. Wingate, 8, Park Hill, Carshalton Surrey, England.

Ich bin Lehrer,

mit Matura und Primarlehrerpatent und mehreren Jahren Lehrerschaft in Primarschule (2 Jahre), Sekundarschule (6 Jahre) und Gymnasium (5 Jahre). Ende Juni werde ich das Lizentiat erwerben (Ital./Franz.). Nun **suche ich eine Stelle an einem Gymnasium**. Ihre Zuschriften bitte unter Chiffre 2734 an die Schweiz. Lehrerzeitung, 8712 Stäfa.



Horgener Ferienheim Laax GR 1030 m ü. M.

In sonniger Lage am idyllischen Laaxersee gelegen. 58 Betten. Geeignet für Ferienkolonien, Klassen- und Sportlager. Frühzeitige Anmeldungen erwünscht.

Auskunft: Fam. Coray, Hauseltern, 7131 Laax GR
Telefon 086 2 26 55

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

**universal
sport**

3000 Bern 7	Zeughausgasse 9	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon (021) 22 36 42
8001 Zürich	Am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95

Unser Schlager!



Drehstuhl Modell 2001 Fr. 240.—

5-Sternfuss mit Rollen
Sitzhöhe stufenlos mit
Handhebel verstellbar
Lehne horizontal und ver-
tikal verstellbar

Sitz und Rückenlehne schaumstoff-gepolstert mit
PVC-Kantenschutz
Stoffbezug : dunkelrot/anthrazit/braun/orange
Lieferung franko

Bestellechein

Senden Sie mir... Drehstühle Modell 2001 zum Preis von
240 Fr. je Stück.

Stoffbezug: dunkelrot/anthrazit/braun/orange
(Gewünschtes unterstreichen)

Lieferung franko Domizil

Ich wünsche weitere Informationen über Ihr Drehstuhlangebot:

Name/Vorname

Adresse/Schule

**Ein Produkt vom Fachmann für Schulmobiliar ist eine
Qualitätsgarantie!**

Rüegg + Co.

Inhaber Hans Eggenberger Schulmöbel, Schreinerei
8605 Gutenswil, Telefon 01 945 41 58

Ferienheim «Kneu» Wengen

Unser Heim mit 35 Betten eig-
net sich sehr gut für Land-
schulwochen und Ferienlager.

Sommer und Herbst 1979 noch
frei ausgenommen 2. bis
14. Juli, 20. Juli bis 1. Sept.

Auskunft erteilt:

Frau Heidi Rheiner
Alpenweg 4, 3123 Belp
Telefon 031 81 08 10

Frühling in Lugano

ruhiges Haus - gr. Palmengar-
ten - alle Zimmer Seesicht -
Bad/Dusche/WC - geheiztes
Schwimmbad - günstige Prei-
se.

Hotel Aniro, 6976 Castagnola
Tel. 091 51 34 31

LÜK - der Schlüssel zum
freudeerfüllten Lernerfolg!

Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli - Lehrmittel
3073 Gümligen-Bern
Walchstrasse 21 - Tel. 031/52 19 10

Sekundarschule Walchwil am Zugersee

Auf Beginn des neuen Schuljahres (20. August 1979) ist an unserer dreiklassigen Sekundarschule folgende Stelle zu besetzen:

Sekundarlehrer(in) phil. II (ev. phil. I)

für ein Teilpensum von etwa 12 Wochenstunden.

Auskunft über die Fächerzuteilung und die Organisation des Unterrichts erteilt der Schulpräsident, Herr Oskar Wey, 6318 Walchwil, Tel. 042 77 12 80 ab 17 Uhr.

Bewerbungen sind bis 1. Mai 1979 zu richten an das Schulpräsidium Walchwil, Herrn Dr. A. Hürlimann, 6318 Walchwil.

Schulleiter

Unser Auftraggeber ist eine bedeutende, evangelische Privat-Volksschule auf dem Platz Zürich.

Sie zeichnen für die gesamte Schulleitung verantwortlich.

- Planen
- Organisieren
- Koordinieren
- Führen
- Repräsentieren

das sind Schwerpunkte!

Mit Initiative, fachlicher Kompetenz und einem grösseren Lehrerteam dafür sorgen, dass die gesteckten Ziele erreicht werden, die Schule weiter festigen und ausbauen – wäre das eine Herausforderung für Sie?

Fachlich sind die Anforderungen auf einen Primar-, Real- oder Sekundarlehrer mit entsprechender Aus- und Weiterbildung und mehrjähriger erfolgreicher Lehrtätigkeit im Zürcher Schuldienst, zugeschnitten. Aber auch Bewerber aus anderen Ausbildungsrichtungen mit fundierten pädagogischen Erfahrungen und Kenntnissen im Zürcher Schulwesen, haben gute Chancen. Wissen und Interesse für die Entwicklung im pädagogischen Bereich, speziell auf dem Gebiet des Volksschulwesens, runden das fachliche Anforderungsprofil ab.

Die Zielsetzungen der Schule verlangen ferner eine evangelische Glaubenshaltung.

Die Aufgabe verlangt weiter eine charakterlich einwandfreie, zielstrebige und verantwortungsbewusste Persönlichkeit mit überzeugender, menschlicher Gewandtheit in Lehrer-, Eltern-, Schüler- und Behördenkontakten, die Qualifikationen einer Führungskraft sowie Planungs- und Organisationstalent. Idealalter 30 bis 45 Jahre.

Wir sind uns klar, dass auf dieser Stufe absoluter Vertraulichkeit vorrangige Bedeutung zukommt. Der beauftragte Berater, Herr K. Büchler, wird diesbezügliche Wünsche von Interessenten uneingeschränkt respektieren und verfügt andererseits über alle Informationen für nähere Angaben.

Ausgewiesene Kandidaten bitten wir, sich mit uns schriftlich oder telefonisch in Verbindung zu setzen.

topwork

topwork AG Abteilung Personalberatung
Mühlebachstrasse 7
Telefon 01 47 28 90
8008 Zürich

Kantonale Psychiatrische Klinik 9100 Herisau

Für unsere Schule für psychiatrische Krankenpflege suchen wir nach Übereinkunft

Schulleiterin/Schulleiter

Wir bieten:

gute Zusammenarbeit in kleinem Schulteam
kleine überschaubare Schule mit max. 36 Schülern
abwechslungsreichen, interessanten Einsatz

Ihr Aufgabenbereich:

Planung, Koordination, Organisation der Ausbildung
pädagogisch-didaktische Aufgaben, Unterricht
enge Zusammenarbeit mit Schülern, klinikinternen Stellen und Behörden
administrative Aufgaben

Wir erwarten:

Lehrerpatent, wenn möglich Zusatzausbildung in Psychologie
Berufserfahrung
Fähigkeit zu interdisziplinärer Zusammenarbeit
Interesse und Freude an den obenstehenden Aufgaben
Besoldung, Anstellung und Sozialleistungen nach kantonalem Reglement.

Für eine unverbindliche Kontaktnahme und weitere Auskünfte wenden Sie sich bitte an **Frau Hedy Züger, Schulschwester, Telefon 071 51 21 81**. Ihre schriftliche Bewerbung richten Sie an den Präsidenten der Schulkommission, **Herrn P. Signer, Kasernenstrasse 41, 9100 Herisau**.

Thurgauische Kantonsschule Frauenfeld

Auf den 15. Oktober 1979 (evtl. 15. April 1980) ist eine

Hauptlehrerstelle für romanische Sprachen

(Französisch, Italienisch, evtl. Spanisch)

zu besetzen. Andere Fächerkombinationen sind nicht erwünscht.

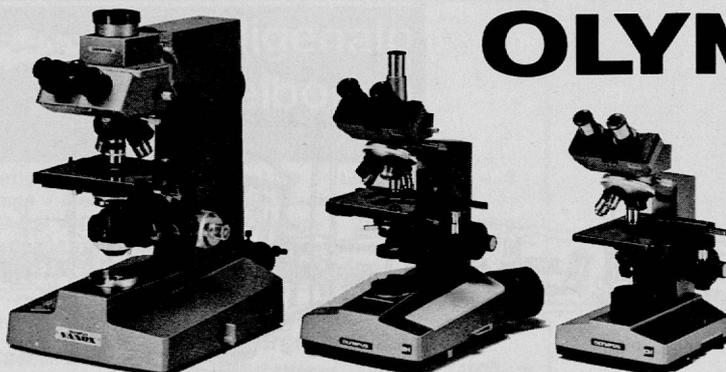
Die Bewerber müssen sich über eine abgeschlossene akademische Ausbildung ausweisen können.

Anmeldeformulare sind beim Rektorat der Kantonsschule Frauenfeld zu beziehen, welches auch weitere Auskünfte über Anstellungsbedingungen und Besoldung erteilt.

Anmeldungen sind bis zum 15. Mai 1979 zu richten an das Rektorat der Kantonsschule, 8500 Frauenfeld.

OLYMPUS

Moderne Mikroskope



Spitzenqualität
mit erstklassigem
Service
zu vernünftigen
Preisen

Prospekte, Referenzen, Beratung oder Demonstration durch die Generalvertretung:
WEIDMANN + SOHN, Abt. Präzisions-Instrumente, 8702 Zollikon, Tel. 01 65 51 06

Soeben erschienen:

Antiquariatskatalog 43

3460 Bücher aus allen Gebieten. Kostenlose Zusendung auf Anfrage

ANTIQUARIAT R. KUBALLE; Abt. 56

D-4500 Osnabrück, Postfach 2663

Wir kaufen auch stets Bücher an.

DIAS • TRANSPARENTE

22 000 Farbdias, Tonbildreihen, Transparente, Grossdias und Schmalfilme finden Sie in der 180seitigen **Farbkatalog-Fundgrube** mit über 500 Abbildungen! Gegen Fr. 3.— in Briefmarken erhalten Sie diese wertvolle Informations- und Einkaufshilfe von der Generalvertretung des Jünger-Verlages:

Reinhard Schmidlin
AV-Medien/Technik
3125 Toffen BE

Profi-Bastler

wählen den Profi-Kleber!
«brigatex»-Kontaktkleber—
damit's auch wirklich hält!
Unsere Referenz: der Fachhandel!

Beachten Sie die Warnung auf der Packung, Giftklasse 5S

Blattmann
8800 Wangen
Co



Kontakt
4411 Lupsingen

Heimkartei veralten

und die Suche nach einem Kolonieheim kostet Zeit und Nerven. Eine Anfrage an uns ist einfach und kostenlos: Wer?, Wann?, Was?, Wieviel?

Zuger Schulwandtafeln

seit 1914
Absolut glanzfreie Schreibflächen aus Emailstahl. 15 Jahre Garantie. Projektionswände in verschiedenen Ausführungen.

Verlangen Sie unsere Dokumentation.

EUGEN KNOBEL ZUG
Chamerstrasse 115 Tel. 042/21 22 38

Günstig zu vermieten
Schullerlenheim und Klassenlager

Santa Lucia
SAAS Grund bei Saas Fee

12 Zimmer mit 30 bis 40 Betten, Vollpension oder Selbstkocher.

V. Bilgischer, Tel. 028 57 25 36

Sind Sie Mitglied des SLV?

Scheren aller Art

Verlangen Sie unverbindlich unsere Preislisten und Prospekte. Ihr Schulgutsverwalter wird Ihnen dankbar sein für den Tip.

WILD+CO AG Richterswil
Bedarfsartikel für die Textilindustrie, Gartenstrasse 19, 8805 Richterswil, Tel. 01 784 47 77

Günstig: 1 **Kassetten-Video-recorder Sony U-Matic 3/4 VO 2850** mit elektronischem Bildschnitt. 1 Sony Kamera-Wipper s/w. 1 **tragbare Video-anlage Sony s/w AV 3420**, inkl. Kamera und Netzgerät.

Tel. 01 858 20 94

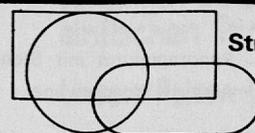
Männerchor Bütigen, bei Lyss BE

sucht

Dirigenten

Nähere Auskünfte: Ernst Arn, Tel. 032 84 22 36

Ihr Garten Schwimmbad von MÜNTENER



Structural Polymer
oder
Alu + Stahl

Schöner—Besser—Günstiger
Pools für jeden Wunsch
Pools für jedes Budget
Pool-Zubehör—Chemikalien—Service
Hohe Qualität—Tiefe Preise

MÜNTENER

Swimming-Pool-Center
Mittelstrasse 7
3360 Herzogenbuchsee
☎ 063 61 44 54

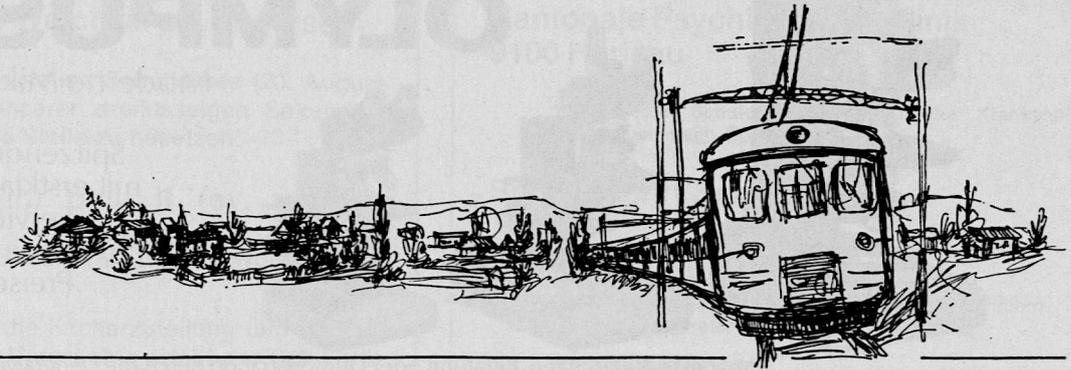
BON
Senden Sie mir bitte
unverbindlich einen
Prospekt über Ihre Garten-
Schwimmbäder.

Name 13

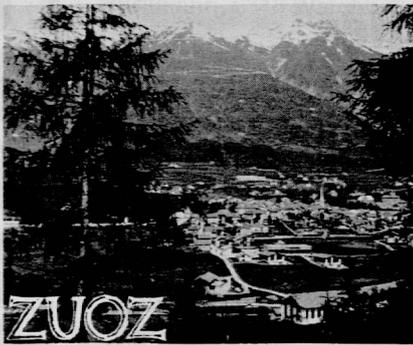
Strasse

PLZ/Ort

Ferien und Ausflüge



Ihre nächsten Sportferien



im modern eingerichteten

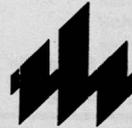
Ferienlager

mit 80 bis 160 Betten, Voll- oder Halbpension, verschiedene Sportmöglichkeiten. Ganzjährig geöffnet.

L. Casty & Co. AG
7524 Zuoz
Tel. 082 7 12 29

Klassenlager / Schulverlegung in Wildhaus

Die evangelische Zwingliheimstätte bietet neben Schulräumen und Ateliers auch Hilfsmittel wie Orff-Instrumente, Filmprojektor und sämtliche gebräuchlichen Apparate. Platz für maximal 45 Personen (Einer- bis Fünferzimmer). Hilfe und Beratung bei Vorbereitung und Durchführung (auf Wunsch). Preise Fr. 25.— bis Fr. 43.— für Vollpension (je nach Service).



Erkundigen Sie sich bei:
Zwingliheimstätte, 9658 Wildhaus
Telefon 074 5 11 23 (zur Bürozeit)

Suchen Sie ein einmaliges Ziel für Ihren Schulausflug?

Unsere Drahtseilbahn führt Sie auf den

CHAUMONT

dem Aussichtspunkt von Neuenburg!



Höhe 1100 m ü. M. – Panoramaturm mit Sicht auf die Seen und die Alpen – markierte Wanderwege.

Die Talstation «La Coudre» erreichen Sie mit der Trolleybuslinie 7 ab Stadtzentrum oder ab Bahnhof Neuenburg.

Anfragen für Kollektivbillette, Fahrplan und Spezialkurse richten Sie bitte an Tel. 038 33 24 12 (Station Chaumont) oder an die Cie. des Transports en commun de Neuchâtel et environs, Quai Ph. Godet 5, 2001 Neuchâtel.



Ferienheim Wasserwendi 6084 Hasliberg Wasserwendi

Modern eingerichtet, 16 Zimmer mit je 5 Betten, 8 Zimmer mit 1 oder 2 Betten, Aufenthalts- und Spielräume, 2 möblierte Schulzimmer, Cheminée.

Nähere Auskünfte, auch über freie Daten, gibt Ihnen gerne:
René Krummenacher, Rest./Ferienheim Wasserwendi, 036 71 33 36

Zernez / Engadin

(Schweizer Nationalpark)

Ferienlager, 60 Plätze, für Selbstkocher bzw. Halb- oder Vollpension.

Familie Patscheider, Hotel Bär & Post, Tel. 082 8 11 41

Rigi-Scheidegg

Ferienhaus für Schulen in herrlichem Wander- und Ski-gebiet mit neuem Skilift.

Haus mit 16 Schlafzimmern, 100 Betten, moderne Selbstkocherküchen, 4 grosse Duschräume, separate Leiterzimmer, Ess- und Aufenthaltsräume, grosse Spielwiese, an schönster Aussichts- und Lage, günstige Preise. (10. bis 18. Februar 1979 noch frei.)

Anfragen an: **Jul. Schönbächler**, Rathaus, 6442 Gersau, Telefon 041 84 16 71



Engstligenalp Adelboden

NEUE LUFTSEILBAHN

das einzigartige Ausflugsgebiet – 3 Lifte – Langlaufloipe – 3 Passübergänge – ideal für Schulen und Vereine.
Neues Berghotel – Restaurant – Self Service – Zimmer teilweise WC/D. Günstige Arrangements – Ferienlager mit und ohne Pension. Auskunft Chr. Oester-Müller, Tel. 033 73 22 91.

Klassenlager/Schulreisen

Naturfreundehaus Tscherwald Amden

Auskunft:
J. Keller, Tel. 01 945 25 45

Bergschule Rittinen

Grächener Terrasse, 1600 m über Meer.

Haus für Sommer- und Skilager. 34 Betten, sonnige Räume, grosse Küche, Duschen, Ölheizung. Nur für Selbstkocher.

Anfragen an R. Graf-Bürki,
Teichweg 16, 4142 Münchenstein, Tel. 061 46 76 28.

Konzentrationswochen 1979

In den Kantonen GR, VS, LU, SZ, BE, können Sie für Ihre Bergschulwochen/Herbstferien gut ausgebaute Jugendferienheime mieten. Auch kleine Schulklassen können ein Haus allein belegen. Unsere Ortsbeschreibung und geeignete Räume in den Heimen erleichtern Vorbereitung und Durchführung der Klassenarbeiten. Verlangen Sie noch heute ein Angebot.



Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach
4020 Basel, Telefon 061 42 66 40
Mo. bis Fr. 8.00–11.30 und 13.30 bis 17.30 Uhr

RAPTIM-STUDIENREISE nach Südamerika

Kolumbien – Peru – Bolivien – Brasilien
13. Juli bis 4. August 1979



Reiseleitung

Herrn H. P. Schupp
Prokurator des SMB Region Kolumbien

Schwerpunktländer

Die Studienreise nach Südamerika will die Teilnehmer in erster Linie mit den beiden Ländern Kolumbien und Peru bekanntmachen, denen innerhalb des Programms je ungefähr eine Woche gewidmet werden. Die Zusammenstellung der Reiseroute erlaubt aber auch kürzere Aufenthalte in den Hauptstädten von Ecuador, Bolivien und in Rio de Janeiro.

Das sachliche Hauptgewicht all dieser Besuche liegt im Vertrautwerden mit:

Kultur und Geschichte;
sozialen, wirtschaftlichen und politischen Problemen der Gegenwart;
Mitarbeit kirchlicher und nichtkirchlicher Institutionen zur Lösung der gewaltigen Probleme und Aufgaben Südamerikas und seiner Länder.

Pauschalpreis Fr. 5375.—

Auskunft und ausführliches Programm:

RAPTIM, Bd. de Grancy 19, 1006 Lausanne
Telefon 021 27 49 27

TREKKINGS EXPEDITIONEN KULTURREISEN ABENTEUERREISEN ENTDECKUNGEN



Leider kennen wir keinen passenden Titel für unsere individuellen Reisen. Was wir aber sicher wissen ist, dass immer mehr als die Hälfte der Teilnehmer Ehemalige sind. Vielleicht liegt es daran, dass wir höchstens 10 Personen pro Gruppe annehmen oder dass wir pro Land im Jahr meistens nur eine Reise durchführen,

Wenn Sie also wirklich die Touristenorte meiden, dafür aber Land und Leute kennen lernen wollen und auch bereit sind aktiv mitzumachen, verlangen Sie bitte unsern einfachen Prospekt.

Unsere Reisen führen nach:

ALASKA, BALI, PERU, NEU GUINEA,
THAILAND, MEXIKO, NEPAL, SÜDKOREA.

Einsenden an: Bernhard Rutz,
Sportissimo, Falknerstr. 42, 4001 Basel
Tel. 061 / 25 46 48

o o o o o o o o o o o o o o o o

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ Ort:



Jugendburg Rotberg 4115 Mariastein SO

Die romantische mittelalterliche Jugendherberge – 15 km bis Basel – eignet sich besonders für

Schulreisen, Landschulwochen, Sportlager, Gruppen und Familien.

Neu renoviert! – Kleinere Schlafräume, 3 Gruppenräume, Rittersaal mit Cheminée, moderne Waschräume mit Duschen, grosse Spielwiese.

Ein neues Heizsystem ermöglicht jetzt einen **Ganzjahresbetrieb**. Voll- Halbpension oder nur Frühstück nach freier Wahl. Es steht auch eine neue Selbstkocherküche zur Verfügung.

Weitere Auskünfte: Tel. 061 / 75 10 49

Valata-Obersaxen

Traumhaftes Wander- und Skigebiet, ideal für Familie, Schule und Vereine. Ca. 150 km Wanderwege. 2er-, 8er- und 10er-Zimmer (42 Betten).

HP. Sommer ab Fr. 21.—, HP. Winter ab Fr. 24.— (inkl. Kurtaxe). Schulen nach Anfrage.

Fam. Knupp-Capau (Rest. Talstation Valata).



Ferienheime zu vermieten

Unsere beiden Ferienheime sind im Jahr 1979 noch an verschiedenen Daten frei. Sie sind für Schulen zweckmässig eingerichtet und eignen sich gut für Land-(Berg-)Schulwochen.

Das **Ferienheim Waldegg in Wengen** bietet Platz für max. 45 Schüler und 5 Leiter. Es ist im April, Mai und Juni frei, dann erneut ab 30. Juli bis 11. August, die letzte Woche August und erste Woche September, 17. bis 22. September, ab 8. Oktober bis zum 24. Dezember.

Das **Ferienheim Bergfried in Kandersteg** bietet die gleiche Unterkunftsmöglichkeit und ist frei von Beginn April bis 19. Mai, die letzte Woche Juni, ab 8. Oktober bis zum 24. Dezember.

Anfragen an **Schulsekretariat Köniz**,
Sonnenweg 15, 3098 Köniz. Tel. 031 59 92 91/91

Berggasthaus Pizol, 7310 Bad Ragaz

**Wohin auf einer mehrtägigen Schulreise?
Bad Ragaz-Taminaschlucht-Pardiel-5-Seen-Wanderung.**

Unser Berghaus befindet sich am Ausgangspunkt (1630 m.ü. M.) der bekannten 5-Seen-Wanderung am Pizol. Mehrbettzimmer, Waschräume, WC, Aufenthaltsraum, Halbpension (Abendessen, Übernachtung, Frühstück) zum Spezialpreis von Fr. 18.— pro Person.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne:

Familie Moro, Berggasthaus Pizol, 7310 Bad Ragaz,
Tel. 085 9 23 50.

Politische Gemeinde Bad Ragaz

Unser Mehrzweckgebäude wird im August 1979 fertiggestellt. Es umfasst u. a. eine modern eingerichtete Truppenunterkunft mit 6 Schlafräumen à 20 Liegeplätzen, Essaal, Küche, Büros, WC-, Wasch- und Duschanlagen, Magazine, etc. Die Unterkunft eignet sich für Schulen, Vereine und Organisationen vortrefflich als **Ferienlager, Ski- und Wanderlager, Konzentrationswochen usw. usf.**

Wir sind bereit, z. B. mit Schulen mehrjährige Verträge abzuschliessen. Interessenten wollen sich bitte mit dem Gemeindeamt Bad Ragaz (Telefon 085 9 31 31) in Verbindung setzen, das gerne weitere Auskünfte erteilt.

Der Gemeinderat

Rekinger Ski- und Ferienhaus Davos-Platz

Geeignet für Schulen, Jugendorganisationen und Klassenlager, 56 Bettstellen in vier Räumen, Ess- und Wohnraum, modern eingerichtete Küche, Duschen, Leiterzimmer usw.

Frei: 23. April bis 17. Juni, 1. bis 29. Juli, 19. August bis 7. Oktober, 21. Oktober bis 25. Dezember 1979.

Auskunft und Vermietung durch Ski- und Ferienhauskommission, 8436 Rekingen, Tel. 056 49 18 28.

wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prachtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 39 30 15.

ZOO BASEL

immer im Grünen

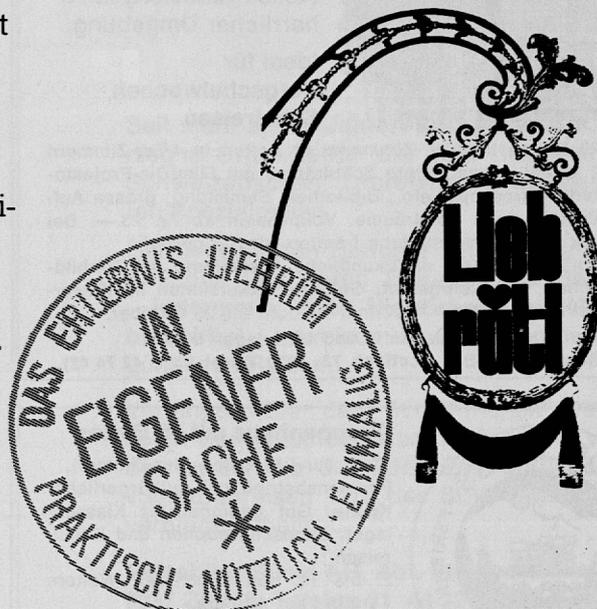
Augst und Kaiseraugst mit ihren historischen römischen Bauten sind sicher eine Reise wert!

Beliebte Ausflugs- oder Exkursionsziele sind das römische Theater und das Römer-Museum in Augst. Sehenswert ist aber auch das nahe gelegene Dorf Kaiseraugst mit seiner intakten Dorfstrasse und der freigelegten Mauer des Kastells.

Solche Entdeckungsreisen machen aber auch hungrig und durstig. Im nahe gelegenen Liebrüti-Restaurant im Liebrüti-Märt in Kaiseraugst kann der Hunger gestillt und der Durst gelöscht werden. Auch ist in der Liebrüti-Überbauung ein römischer Ziegelbrennofen zu bestaunen. Entspannen können sich die Schüler im grossen Hallenbad mit seinen 3 Schwimmbecken und dem Fitnessraum.

Das Liebrüti-Restaurant in Kaiseraugst - der ideale Treffpunkt!
Tel. 061 83 42 84/85
Liebrütistrasse 39
4303 Kaiseraugst

Liebrüti



La Fouly / Val Ferret 1600 m ü. M.

Zu vermieten: 3 guteingerichtete Chalets

mit je 35, 37 und 41 Schlafplätzen in Massenlagern und Zimmern. Moderne Sanitäre Anlagen. Selbstkocher. Geeignet für Schulreisen, Klassen- und Skilager. 3 Skilifte, Langlaufloipen. Touren- und Wandergebiet.

Noch frei: September bis 10. Oktober. Wintersaison 1979/80
 Michel Darbellay, Bergführer, 1931 La Fouly, Tel. 026 4 17 35

Für Klassenlager

Unsere gut eingerichteten Heime **Schwäbrig** ob Gais AR, **Amisbühl-Beatenberg** BE.

50 Plätze, günstiger Pensionspreis, während der Sommerferien besetzt.

Auskunft und Anmeldung: Stiftung Zürcher Ferienkolonien, Frau H. Gürber, Tel. 01 52 92 22

Für Bergschulwochen, Kurse und Ferienlager

in prächtigem Wander- und Skigebiet empfehlen wir Ihnen das gut eingerichtete

Ferienhaus Obergschwend

auf der Sonnenterrasse der Rigi ob 6442 Gersau, 1050 m ü. M.

Vier geräumige Gruppen- und fünf Doppelzimmer bieten 70 Personen Unterkunft. Zwei sehr grosse Aufenthaltsräume (elf 10er Tische!) eignen sich vorzüglich für Unterricht, Spiele oder Bastelarbeiten. Komplette elektrische Küche, Dusche, Trockenraum für Kleider und Schuhe, Keller usw.

Auch im Mai und Juni 1979 sind noch einige Wochen frei, und Einzelklassen sind herzlich willkommen. Der Preis für Schulen beträgt Fr. 4.50 pro Person. Genaue Unterlagen erhalten Sie durch Robert Ernst, Vögeliacher 5, 8180 Bülach, Telefon 01 860 39 78.

FASZINIERENDES

JAPAN

Japan erleben ist das Ziel dieser Reise. Japan in seiner Vielfalt, Widersprüchlichkeit und Harmonie, wie Neues und Altes neben- und miteinander lebt, ist faszinierend. Unterkunft in Hotels im japanischen Stil. Weltstadatmosphäre, Naturschönheiten, Industriekomplexe, alte Kultur und gepflegte Natur in harmonischer Abwechslung lassen Sie jeden Tag neue Seiten Japans erleben.

5. bis 21. Oktober 1979. Pauschalpreis: ung. Fr. 5600.—.

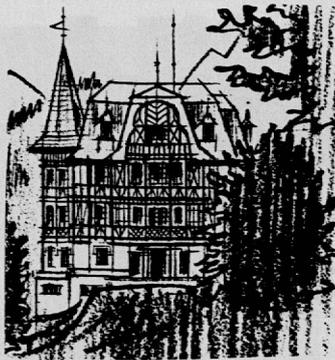
Unser Prospekt verrät Ihnen mehr über dieses interessante Programm.

Ich wünsche unverbindlich das ausführliche JAPAN-Reiseprogramm.

NAME _____
 ADRESSE _____



Einsenden an:
Reisebüro RAPTIM AG, Bd de Grancy 19
1006 Lausanne Tel. 021 27 49 27



Naturschutz- zentrum Aletschwald

Villa Cassel
3981 Riederalp
Historisches Gebäude
(vollst. renoviert) in
herrlicher Umgebung.
Ideal für
**Bergschulwochen
Schulreisen**

20 Betten in 2/3er-Zimmern; 40 Betten in 4/6er-Zimmern
2 kompl. eingerichtete Schulräume mit Film/Dia-Projekto-
ren, Mikroskope, etc.; Bibliothek, Sammlung; grosse Auf-
enthalts- und Spielräume. Vollpension ab Fr. 23.—. Bei
der Programmgestaltung beraten wir Sie gerne!
Für **Schulreisen**: naturkundliche **Ausstellung** mit Tonbild-
schau; **Naturlehrgebiet**. Geführte **Exkursionen** ins Reser-
vat Aletschwald. – Geöffnet 10. Juni bis 20. Oktober.
Verlangen Sie Auskünfte und Unterlagen bei:
Sekretariat SBN, Postfach 73, 4020 Basel (061 42 74 42).

Sporthotel Chesa Mundaun 7131 Surcuolm/Obersaxen

hat noch folgende

freie Skilager:

im Winter 78/79:

7. bis 13. Januar 79, 140 Kajütenbetten, 13. bis
20. Januar 79, 75, 4. bis 10. Februar, 90, 25. Fe-
bruar bis 3. März, 100, ab 3. März 140 bis auf
weiteres.

Bitte telefonieren Sie an 086 3 11 12, Fam. Graf.

Bergschul- und Arbeitswochen

Reservieren Sie jetzt eines der gut ausgebauten Jugendferien-
heime der DFHZ. In den meisten Häusern zwei Aufenthaltsräu-
me, keine Massenlager. Nie zwei Gruppen gleichzeitig im Haus.
Heime für Selbstversorgergruppen und mit Pensionsverpflegung
zur Wahl. **Ortsbeschreibungen und Literaturlisten erleichtern
Ihnen die Vorbereitung der Klassenarbeit.**

Für **Mai/Juni Sonderrabatt, auch im Sept./Okt. noch freie Wo-
chen.** Für die Schulferienzeit nur noch wenige freie Termine.
Verlangen Sie noch heute ein Angebot!



Dubletta-Ferienheimzentrale, Postfach
4020 Basel, Telefon 061 42 66 40
Mo. bis Fr. 8.00–11.30 und 13.30 bis 17.30 Uhr



Gruppenhaus mit 75 Betten

(2er-, 3er-, 4er-, 6er-, 8er-Zimmer).
Pensionsbetrieb mit gutbürgerlicher
Küche. Gut geeignet für Klassen-
lager, Landschulwochen und Schul-
reisen.

2. bis 14. Juli noch frei! Weitere
Termine auf Anfrage.

Verlangen Sie Prospekte bei:
**Fam. H. Grossen, Jugendheim Edel-
weiss, 3823 Wengen, Tel. 036 55 23 88**

DISENTIS

Ferienlager Alpina

Anfangs Mai eröffnen wir in Segnes/Disentis
eines der modernsten Ferienlager der Region.

Es verfügt über 80 Betten in 6–8er Zimmer, 2
Esssäle, 2 Waschräume mit Duschen, geräumi-
ge Aufenthaltsräume und Spielwiese.

Ideal für Sommer- und Winterschullager mit
Voll- oder Halbpension. Vielfältige Wander-
möglichkeiten, Tennisplätze, 10 Minuten bis
zum nächsten Schwimmbad. Günstige Preise.

Auskunft erteilt: 086 7 54 69 und 086 7 44 90.



Wir sind spezialisiert für Foto-
Reisen und arrangieren zu jedem
Termin auch Ihre individuelle Sa-
fari, so auch nach *Ceylon/Ma-
rokko/Madagaskar/Ecuador* und
zu den *Galapagos-Inseln*. Profi-
tieren Sie von 17 Jahren Reise-
büro-Erfahrung. Nachfolgend un-
sere nächsten Gruppen-Abflüge:

Fuss-Safari Zambia
im tierreichsten Park Afrikas vom
13.–29. 7. und 7.–23. 9. 79 für
Fr. 2960.—

Safari in Kenya
vom 20. 10.–4. 11. 79
für Fr. 2840.—

Tierparks in Ost-Indien
vom 15. 12.–2. 1. 1980
für Fr. 3690.—

**Kilimandscharo +
Madagaskar**
vom 12. 1.–4. 2. 1980
für Fr. 4450.—

Südafrika
für Ornithologen und fauna-
interessierte Personen im Okto-
ber 1980

Stromboli an Ostern

Verlangen Sie auch Liste
Nur Vögel fliegen billiger!

travelphot, Othmar Attiger
5212 Hausen 056/4100 93
Unt. Parkstr. 300 TX 58 567

Für unser

Skilager

10. bis 16. Febr. 1980 oder
17. bis 23. Februar 1980 su-
chen wir preisgünstige Unter-
kunft für ca. 50 Personen.

Gute Zufahrtsmöglichkeit und
Nähe von Skilift erwünscht.

Offerten oder Hinweise bitte
an Pestalozziheim Buechweid,
8332 Russikon
Tel. 01 954 03 55

Kennen Sie Casa Clarezia?

Sonnige, ruhige Lage über
dem Vorderrhein 1100 m
ü. M. alkohol- und rauchfrei,
eigenes Biogemüse, Halbpen-
sion im Sommer.

Neu

für Selbstversorger Etagen-
küche. (Ab 4 Personen)

Fam. Wehrli,
7199 Waltensburg GR
Tel. 086 2 18 21



tient ses locaux à votre disposition pour
l'organisation de vos semaines "vertes",
séminaires, camps de ski de fond ou de piste,
camps d'entraînement, colonies de vacances, etc.

Prix forfaitaires avec pension complète. Pour tous
renseignements, téléphonez au 038 33 20 66.

Eine fröhliche Gruppe Buben u. Mädchen

zwischen 10 und 14 Jahren

suchen liebe Betreuer

gerne auch Ehepaar. Schöne Wohnung steht zur Verfügung.

Bewerbungen erbeten an:

Rudolf Steiner-Internatsschule, Bergschule Avrona,
7553 Tarasp, Tel. 084 9 13 49

Selva GR (Sedrun)

Ski- und Klassenlager

etwas abseits, heimelige, gut eingerichtete Häuser zu je 32 und 60 Betten. Selbstverpflegung. Preis Fr. 3.50 bis 4.— je Person, je nach Saison.

Auch für Herbstlager geeignet.

Verein Vacanza (E. Blättler),
Imfangring 4, 6005 Luzern
(Telefon 041 44 18 27).

Gelegenheit

Infolge Auflösung eines Ferienheims günstig abzugeben:

ca. 40 Stahlrohrbetten mit Matratzen, ca. 100 Wolldecken, 150 Leintücher, 50 Kissen.

Auskunft über Tel. 042 36 73 56

Clubhaus Märjelen Kühboden am Eggishorn

Etappenort im Aletschgebiet

Ausgangspunkt zu unzähligen Wanderzielen

Idealer Schulferienort im Sommer und Winter

Abendessen, Uebernachten und Morgenessen ab Fr. 16.—.

Verlangen Sie bitte unsere Menuvorschläge.

Clubhaus Märjelen, H. Volken, 3984 Fiesch/Kühboden (Wallis)
Tel. 028 71 19 88

Bellavista – 7551 Ftan / Unterengadin

Aarauer Ferien- und Bergschulheim

● Typisches Bündnerdorf, klimatisch bevorzugte Lage (1650 m ü. M.) ausgedehnte Wanderwege, durch Sessel- und Skilifte erschlossene Skipisten, Nähe Nationalpark und Kurort Schuls-Tarasp.

● 70 Betten in komfortablen Zimmern zu 2, 4 und 6 Betten, fast alle mit Bad oder Dusche, privatem WC und Balkon. 2 Ess- bzw. Aufenthalts- oder Schulräume, Tischtennisraum, Lehreraufenthaltsraum, Fernsehen. Nur Vollpension.

● Geeignet für Bergschul-, Konfirmanden-, Ski-, Ferien- und Erwachsenenlager.

● Freie Termine 1979 Max. Pers'zahl

30. 4. bis 13. 5.	70
14. 5. bis 24. 5.	30
6. 6. bis 12. 6.	70
4. 8. bis 15. 8.	*70
23. 9. bis 2. 10.	30
22. 10. bis 31. 10.	30
1. 11. bis 23. 12.	70

(*frei für private Feriengäste)

● Auskunft, Offerten, Prospekte und Reservierungen durch den Verwalter: Hanspeter Rauber, Lehrer, Tellistr. 55, 5000 Aarau. (Telefon 064 24 54 09)

Hochinteressante Studien- und Wanderreisen und Kreuzfahrten



Seit mehr als 20 Jahren besorgen wir die technische Organisation der vom Reisedienst des Schweizerischen Lehrervereins ausgearbeiteten Spezialreisen.

Die begeisterten Berichte der Kolleginnen und Kollegen und deren Freunde und Bekannten – **jedermann, auch Nichtlehrer, ist teilnahmeberechtigt** – beweisen die Qualität dieser preisgünstigen Reisen.

Verlangen Sie den ausführlichen Detailprospekt der «Studienreisen 1979 des SLV» oder der ausserhalb der Ferienzeit durchgeführten «Seniorenreisen 1979 des SLV» gratis und unverbindlich beim

Reisebüro Kuoni AG, Abt. Studienreisen,
8037 Zürich, Telefon 01 44 12 61,

oder beim Reisedienst des SLV, Postfach 189,
8057 Zürich, Telefon 01 48 11 38.

Berghotel Schwendi Wangs-Pizol

Wir empfehlen unser Haus für Skilager und Wanderwochen (Fünf-Seen-Wanderung). Ideale Lage direkt neben der Mittelstation der Gondelbahn. Geeignet für Bergschullager (interessante Flora), wunderbare Aussicht, gute Verpflegung und günstige Preise. – Winter 1979/80 für Skilager noch folgende Termine frei: Mitte-Ende Januar u. ganzer März. Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zu Ihrer Verfügung:
Familie W. Schmid, Telefon 085 2 16 29

Restaurant Erlenhof

Rudolfstrasse 9, 8400 Winterthur
beim Hauptbahnhof, Tel. 052 22 11 57

Wir empfehlen unsere Lokalitäten für Schulreisen, Sitzungen und verschiedene Anlässe.

Ihr Schulreiseziel in der Ostschweiz!



Der Gäbris

1250 Meter über Meer
zwischen Säntis und
Bodensee gelegen.

Von allen Seiten – z. B. von Gais oder Trogen – führen gut ausgebauten Wanderwege zu diesem herrlichen Aussichtspunkt. Ausser einem einmaligen Panorama erwartet Sie ein gutgeführtes Restaurant, in welchem Schulklassen immer willkommen sind. Matratzenlager mit 32 Schlafstellen.

Verlangen Sie Auskunft bei W. Höhener, Gasthaus Gäbris,
9056 Gais AR, Tel. 071 93 16 01.

Schweizerisches PTT-Museum

3030 Bern, Helvetiaplatz 4

Wechselausstellungen über bestimmte Themen aus Geschichte und Gegenwart der PTT.

Wertezeichensammlung PTT (grosse, ständige Ausstellung von Briefmarken der ganzen Welt und von wertvollen Spezialsammlungen)

Geöffnet: werktags 9 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, an Sonntagen 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr, Montagvormittag und an hohen Feiertagen geschlossen.

Eintritt frei. – Schüler sind besonders willkommen.



Toscana Podere Querceto

3 km vom Dorf, 35 km vom Meer. – Romantisch gelegenes, sofort bewohnbares Doppelhaus mit je 4 Zimmern, Brotbackofen. – Umgeben von grossen Eichenbäumen. – Verschiedene Pergolas mit Weintrauben, Feigen- und anderen Fruchtbäumen. – 4 ha Wiesen und Wald. – Elektrizität und Gemeindefwasserversorgung beantragt. – Preis sFr. 85 000.—. – Ueber 600 Liegenschaften in Südfrankreich und in der Toscana. Schon ab Fr. 50 000.—. Verlangen Sie unseren neuen Farbprospekt und die neuen Verkaufslisten: P. Aebersold, A. Digeni, internat. Immobilien-Agentur, Walchestr. 17, CH-8023 Zürich, Telefon 01 28 95 05.

Jugendferienhaus in Grächen im Zermattal, geeignet für Studien- und Sportwochen, Vollpension, bis 40 Betten in Zwei- und Dreibettzimmern mit fliessendem kaltem und warmem Wasser, Zentralheizung, günstige Preise. Haus Bergfriede 3925 Grächen,

Tel. 028 56 11 31

In unserem **Ferienhaus VS** sind Sie Ihr Herr und Meister und können Ihr Lager/Schulwoche frei von äusseren Zwängen gestalten.

Auskünfte: Junge Kirche Schweiz, Zeltweg 9, 8032 Zürich, 01 47 19 57.

Berghaus Valeis, Wangs

Mitten im herrlichen Wandergebiet am Pizol ist ein bestens geeignetes Haus mit 80 Betten als

Sommerlagerhaus für Selbstkocher

zu mieten. Preis Fr. 4.50 pro Person und Tag oder pauschal Fr. 1200.— pro Woche.

Anfragen an Alfred Bürki, Rössli, 9413 Oberegg-St. Anton, Telefon 071 91 24 42.

Schulverlegung und Ferienwochen Fr. 18.— Vollpension



Sehr gut eingerichtetes Haus in ruhiger und aussichtsreicher Lage mit guter Küche und viel Umschwung. Das Haus wird nur von Ihnen bewohnt. Wie wär's mit einer Anfrage?

Ferienlager «Santa Fee»,
3925 Grächen VS
Anton Cathrein, Tel. 028 56 16 51

Wengen (Berner Oberland)

Gruppenhaus Alpenblick bis 48 Personen.

Küche (Selbstversorgung), schöner Aufenthalts- und Speisesaal, Dusch- und Waschräume, Zentralheizung. Folgende Termine sind noch frei: 17. 3. bis 9. 4., 18. 4. bis 2. 6., 5. 6. bis 3. 7., 13. 6. bis 16. 7., 6. 9. bis 29. 9. und 5. 10. bis ca. 20. 10. 1979. Nähe Bergbahnen!

Auskunft erteilt gerne:
R. Frick, Hotel Jungfraublick,
3823 Wengen,
Telefon 036 55 27 55

Ferienheim Büel 7241 St. Antönien

Das ganze Haus ist neu renoviert. Im Winter und Sommer 1979 sind noch freie Termine vom 13. bis 21. Januar und ab 3. März bis Ende Juni und ab 25. August 1979.

Günstiger Preis für Vollpension oder Selbstkocher.

Daselbst neu erstelltes Chalet mit 4 Betten zu vermieten.

Auskunft erteilt:
Familie A. Thöny
Telefon 081 54 12 71

Südtessin – Valle di Muggio

Klassenlager für Landschul- und Wanderwochen. Reiche Flora, herrliches Wandergebiet. Neu eingerichtet, Massenlager, Pension.

Anmeldung und Auskunft:
R. Angehrn-Herzog, 6831 Bruzella, Tel. 091 49 11 17.

Ferienheim des Bezirks Hinwil in Valbella GR, 1650 m. ü. M.

Vorzüglich geeignet und ausgerüstet für **KLASSENLAGER**.

Erhöhte, ruhige Lage mit schönster Aussicht. 4 Gruppenhäuser und Haupthaus, ca. 50 Betten. Sehr günstige Vollpensionspreise.

Auskunft erteilt gerne die Heimleitung Fam. P. Eggenberger, Ferienheim Hinwil, 7077 Valbella, Telefon 081 34 14 88.

Metschalp-Frutigen

Landschulwochen und Skilager im modernen Berggasthaus Höchst, Vollpension Fr. 18.50 pro Kind, inkl. drei mal täglich Tee.

Einmaliges Ski- und Wandergebiet!
Tel. 033 73 24 25.

Ski- und Ferienhaus Lunschania bei 7132 Bad Vals GR für Selbstversorger, bis 52 Personen. Neu renoviert, bezugsbereit ab 1. April 1979.

Auskunft: H. Wildermuth,
7132 Bad Vals,
Tel. 086 5 14 23

KLASSEN- und SKILAGER

Ohne Pension Fr. 6.—
¼ Bettzimmer

HOME BELMONT
1923 LES MARECOTTES

Gesucht:

Ferienhaus für Skilager 1981

vom 24. Januar bis 31. Januar 1981 für etwa 50 Personen. Angebote sind zu richten an Herrn H. Hauller, Sekundarlehrer, Bergmattstrasse 1170, 5703 Seon.

Madulain/Engadin

Chesa Romedi für max. 76 Personen frei 1. bis 29. September 1979. Fr. 4.50 bis Fr. 6.— pro Person und Tag.

Evang. Jugendhaus Baselland «Chesa Romedi» Madulain,
4435 Niederdorf, Tel. 061 97 91 17.

Ein bequemer Linienflug Zürich-Bangkok mit **DC-10 der SWISSAIR** ist der erste Höhepunkt unserer faszinierenden 18-Tage-Rundreise durch das exotische Indonesien.



Bangkok-Singapur-Java-Bali

und (besonders empfehlenswert, jedoch fakultativ):

Celebes

Der liebliche Charme der thailändischen Metropole. Die Gartenstadt Singapur. Chinesenviertel und Fischmarkt in Jakarta. Das kulturelle Zentrum Javas: Jogjakarta. Die erhabene Tempelanlage von Borobudur. Bali – die Insel der Götter, Geister und Dämonen mit ihren kilometerlangen Sandstränden. Und als Krönung ein fakultativer

4-Tages-Ausflug auf die ehemalige Kopffäger-Insel Celebes mit malerischen Dörfern, tropisch-wilder Bergwelt, reich verzierten Toradja-Häusern ... und den weltberühmten Felsengräbern in Lemo. Regelmässige Abflüge ab 30. März – alle mit Verlängerungsmöglichkeit auf Bali!

18 Tage ab Zürich/Basel ab

2980.-

SINGAPORE AIRLINES

– die beliebte Liniengesellschaft mit dem exotischen Service bringt Sie in Begleitung eines erfahrenen Jelmoli-Reiseleiters zu den schönsten Zielen in

Südostasien

Schliessen Sie auf der ersten Etappe dieser 19-Tage-Rundreise Freundschaft mit Bangkok – dem «Venedig des Ostens», bevor Sie vom hektischen Treiben im Einkaufsparadies Hongkong erfasst werden. Entdecken Sie Manila, die fröhlich-swingende Metropole der Philippinen. Und geniessen Sie vier volle Tage auf der Götterinsel Bali mit ihren sonnenwarmen Sandstränden, smaragdgrünen Dschungelwäldern und geheimnisvollen Kulturstätten.

19 Tage ab Zürich/Basel ab

3280.-

Regelmässige Abflüge – alle mit Verlängerungsmöglichkeit auf Sri Lanka (Ceylon)!

Echte Leistungsbeweise für Jelmoli-Reisen nach dem Fernen Osten:

- Ausschliesslich bequeme Linienflüge mit Verpflegung an Bord
- Sämtliche Übernachtungen in ausgesuchten Erstklasshotels mit amerikanischem Frühstück
- Erfahrene Jelmoli-Reiseleitung
- Transfers von den Flughäfen zu den Hotels und zurück
- Eingeschlossene Stadtrundfahrten und Ausflüge zu den schönsten Sehenswürdigkeiten
- Flughafentaxen und Bedienungsgelder
- 20 kg Freigepäck
- Gepäckversicherung von Fr. 2000.–
- Reisedokumentation, praktische Flugtasche und Terlindengutschein von Fr. 10.–.

Jelmoli Reisen

8001 Zürich-City, Bahnhofstrasse 69, 01-2213111; Steinmühleplatz, 01-2111357 • 5000 Aarau, Bahnhofstrasse 8, 064-246561 • 5400 Baden, Stadtturmstrasse 13, 056-221415 • 4051 Basel, Barfüsserplatz 15, 061-251188 • 4058 Basel, Rebgasse 20, 061-256420 • 2502 Biel, Aarbergstrasse 123, 032-221166 • 5200 Brugg, Hauptstrasse 2, 056-410144 • 8301 Glattzentrum bei Wallisellen, 01-8305827 • 8050 Oerlikon, Ohmstrasse 11, 01-484040 • 4600 Olten, Hauptgasse, 062-216165 •

GRATIS

Farb-Prospekt

Ja, senden Sie mir sofort

- den Ferienprospekt SOMMER '79 mit Fernostreisen und vielen weiteren, tollen Angeboten
- den Spezialprospekt KARIBIK '79

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Noch heute einsenden an Ihr nächstes Jelmoli-Reisebüro!

9006 St. Gallen, Grossackerzentrum, 071-251131 • 3600 Thun, Bahnhofstrasse 12, 033-224022 • 8400 Winterthur, Neumarkt 10, 052-228645 • 9500 Wil, Ob. Bahnhofstrasse 40, 073-264621



Kantonsschule Pfäffikon SZ

Infolge Todesfall des bisherigen Stelleninhabers ist auf Schuljahresbeginn 1979 (**30. April 1979**) an unserer jungen Kantonsschule eine **Haupt- oder Hilfslehrerstelle** für

Handelsfächer

neu zu besetzen. Für den Hauptlehrauftrag sind abgeschlossenes wirtschaftswissenschaftliches Studium, Handelslehrausbildung, sowie Mittelschulpraxis Voraussetzung. Wird das Pensum in Hilfslehraufträge aufgeteilt, kommen auch Bewerber in fortgeschrittenen Studiensemestern in Frage. Besoldung nach kantonalen Verordnung. Bewerbungen sind bis spätestens **10. April 1979** auf dem von der Schule abgegebenen Formular einzureichen an: Rektorat Kantonsschule Pfäffikon, Gwattstrasse 2, 8808 Pfäffikon. Weitere Auskunft erteilt der Rektor unter Tel. 055 48 36 36.

Erziehungsdepartement Schwyz

Die Schweizerschule Mailand

sucht auf den Herbst 1979 (Schulbeginn 11. September) einen

Direktor

für die Gesamtleitung der Schule, die alle Schulstufen vom Kindergarten bis zur eidgenössischen Maturität (Typus B) umfasst und ca. 300 Schüler zählt.

Die Bewerber sollten sich über ein abgeschlossenes Hochschulstudium, wenn möglich sprachlich-historischer Richtung sowie über Lehrerfahrung auf der Mittelschulstufe und Italienischkenntnisse ausweisen können.

Wünschbar wären Erfahrungen in der Leitung einer Schule.

Auf den gleichen Zeitpunkt suchen wir einen

Mathematik-/Physiklehrer

für das Gymnasium Typus B.

Anfragen und Bewerbungen (mit den üblichen Unterlagen) sind an den Präsidenten des Schulrats, Dr. G. Weitnauer, Scuola Svizzera, Via Appiani 21, 20 121 Milano, zu richten.

Kreissekundarschule, 6462 Seedorf UR

Auf Beginn des Schuljahres 1979/80 (20. August 1979) suchen wir für 1 Jahr evtl. länger

2 Sekundarlehrer(innen) phil. I

Wir bieten Ihnen angenehmes Arbeitsklima in kleinem Lehrerteam, moderne Schulanlagen, Fünftagewoche. Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der Kantonalen Verordnung.

Auskunft erteilt Ihnen auch unser Schulvorsteher, Herr Arnold Josef, Tel. 044 2 62 97 oder privat 044 2 34 91.

Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung an den Kreisschulrat Seedorf, Herrn Christen Felix, 6468 Attinghausen.

Sängerbund Wetzikon

Wir suchen auf Mitte August 1979 einen gut ausgebildeten, initiativen

Dirigenten

der unserem Chor der II./III. Kategorie mit 45-50 Sängern interessante Aufgaben stellt und mit gutem Einfühlungsvermögen erfolgreich erarbeitet.

Probetag: Dienstag. Am gleichen Abend wäre vor der Probe des Sängerbunds die Übernahme der einstündigen Probenarbeit mit dem Damenchor Wetzikon möglich.

Anfragen und Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bitte an Alfred Dübendorfer, Eggweg 5, 8620 Wetzikon (Telefon 01 930 20 36).

Arbeitsblätter

für Deutsch, Geographie, Handarbeit, Rechnen und Vorschule
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann - Fenner AG, 6014 Littau, Telefon 041 55 21 22

Bücher

für den Unterricht und die Hand des Lehrers: **PAUL HAUPT BERN**,
Falkenplatz 14, 3001 Bern, Telefon 031 23 24 25, Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»; Verlag der Schweizer Heimatbücher
HORTULUS Fachbuchhandlung für musische Erziehung, 8307 Effretikon
SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstr. 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Diamantinstrumente- und Vorlagen für Zeichnen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülflingerstr. 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 46 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 13 67

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR J. Bollmann AG, Heinrichstr. 177, 8031 Zürich, 01 42 02 33

Flugmodellbau

C. Streil & Co., Rötelstr. 24, 8042 Zürich, 01 28 60 99

Foto-Laboreinrichtungen

Perrot AG, Ind.-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 22

Getränke- und Verpflegungsautomaten

AVAG AG, Bernerstrasse 210, 8064 Zürich, 01 64 48 64

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Keramikkbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-
Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44.

A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestr. 3, 8008 Zürich, 01 32 35 20

Mikroskope

Digitana AG, Burghaldenstr. 11, 8810 Horgen, 01 725 61 91

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Str. 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, Telefon 01 221 23 50

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

A. Messerli AG (Systemdruck), 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, Neufeldstrasse 95,
3012 Bern (Telefon 031 23 34 51).

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstr. 40,
031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstr. 88, 01 46 27 22

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstr. 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Tele-
vision, EPI = Episkope

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

(H TF D TB TV EPI)

A. Messerli AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 30 40 (H)

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31 (H, TF,
D, EPI)

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Reisszeuge

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

Ehram-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Schultheater

Eichenberger Electric AG, Ceresstr. 25, Zürich, 01 55 11 88, Bühnenein-
richtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Bossard Service AG, 6300 Zug, Tel. 042 33 21 61

Lachappelle AG, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Pestalozzi + Co, Schulwerkstätten, Münsterhof 12, 8022 Zürich, 01 221 16 11

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Sprachlabors

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

Philips AG, Edenstr. 20, 8027 Zürich, 01 44 22 11

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Sprachlehranlagen

APCO AG, Postfach, 8045 Zürich (UHER-Lehranlagen), 01 35 85 20

CIR Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

ELEKTRON, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01/840 26 71

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

FSG, G.A.G. Gysin A.G., Byfangweg 1a, 4051 Basel, 061 22 92 22

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8301 Glattzentrum, 01 830 52 02

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstr. 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Tischtennistische und Zubehör

Ping Pong Lutz, 3097 Liebefeld, 031 53 33 01, Holz, Beton, Methalan

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen 031 99 24 24

Tuschefüller

Kern & Co. AG, 5001 Aarau, 064 25 11 11

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstr. 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38
Schwertfeger AG., 3027 Bern, 031 56 06 43

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehram-Müller AG, Limmatstr. 34, Postfach, 8021 Zürich

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Therm- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die obenerwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Hellraumprojektoren, Kopiergeräte, Umdrucker, alles Zubehör wie Filme, Matrizen, Fotokopiermaterial usw.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43
Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope,

Fotokopierapparate+Zubehör. In **Generalvertretung**: Telek-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziallampen.

PANO Produktion AG, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 46 58 66

Pano-Vollsichtklemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Wechselrahmen, -Lehrmittel, fegu-Lehrprogramme, Weisse Wandtafeln, Stellwände.

Perrot AG, AV-Abteilung, Neuengasse 5, 2501 Biel, 032 22 76 31

Schreibprojektoren+Episkope Beseler/Lara, Endlos-S-8-Projektoren, Didaktische S-8-Filme, Dia-Projektoren, Projektionswände.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben-, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

Stadtschulen Zug – Stellenausschreibung

Auf den Beginn des Schuljahres 1979/80 am 20. August 1979 suchen wir

1 Primarlehrerin / Heilpädagogin

für die regionale Kleinklassenschule (Sonderschule D). Diese Schule besteht seit einem Jahr und führt im Moment eine Abteilung 2./3. Klasse. Die neue zusätzliche Stelle soll Kinder vorwiegend des 2. Schuljahres, eventuell auch der 3. Klasse, aufnehmen.

Wir setzen voraus: Ausbildung in Heilpädagogik.

Interessentinnen sind gebeten, beim Schulamt der Stadt Zug, Hirschenplatz, 6301 Zug, Telefon 042 25 15 15, ein Anmeldeformular zu beziehen. Dieses enthält Angaben über die erforderlichen Unterlagen, die der Bewerbung beizulegen sind.

Bewerbungen sind möglichst sofort (spätestens bis Ende April 1979) zu richten an das Schulpräsidium der Stadt Zug, Hirschenplatz, 6301 Zug.

Auskünfte über die Stelle erhalten Sie beim Schulamt.

Der Stadtrat von Zug

Einwohnergemeinde Sarnen

Auf den Beginn des neuen Schuljahres, 20. August 1979, wird an unserer Schule eine neue Abteilung der Realschule eröffnet.

Wir suchen deshalb auf diesen Termin einen

Reallehrer

Bewerber sollten nach Möglichkeit im Besitze des Reallehrerdiploms sein.

Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen dem Schulratspräsidenten, Herrn J. Oberholzer, Sonnenbergstrasse 1, 6060 Sarnen, einzureichen.

Für Auskünfte wende man sich an das Schulrektorat Sarnen, Tel. 041 66 54 54 G oder 66 53 10 P.

Sonnenberg

Institut für sehbehinderte und blinde Kinder, Freiburg

Auf Beginn des Schuljahres 1979/80 suchen wir eine

Lehrerin

für unsere Hilfsklasse Mittelstufe.

Nähere Auskunft erteilt die Schulleitung: Tel. 037 26 22 22, jeweils 11.15 bis 12.00 Uhr, ausser am Montag.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Schulleitung, Institut für sehbehinderte und blinde Kinder, rue Louis Braille 8, 1700 Freiburg.

Infolge Weiterausbau unserer Schule sind auf den 23. April 1979 folgende Stellen zu besetzen:

Bezirksschule

1 Stelle phil. I

Vollpensum

1 Stelle phil. II

Vollpensum

Handelsschule

Lehrer für kaufm. Fächer

Teilpensum

Sprachlehrer/innen

Teilpensum am Tag oder am Abend für Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Diplomkurse (wie First Certificate, Alliance Française)

Lernhilfe

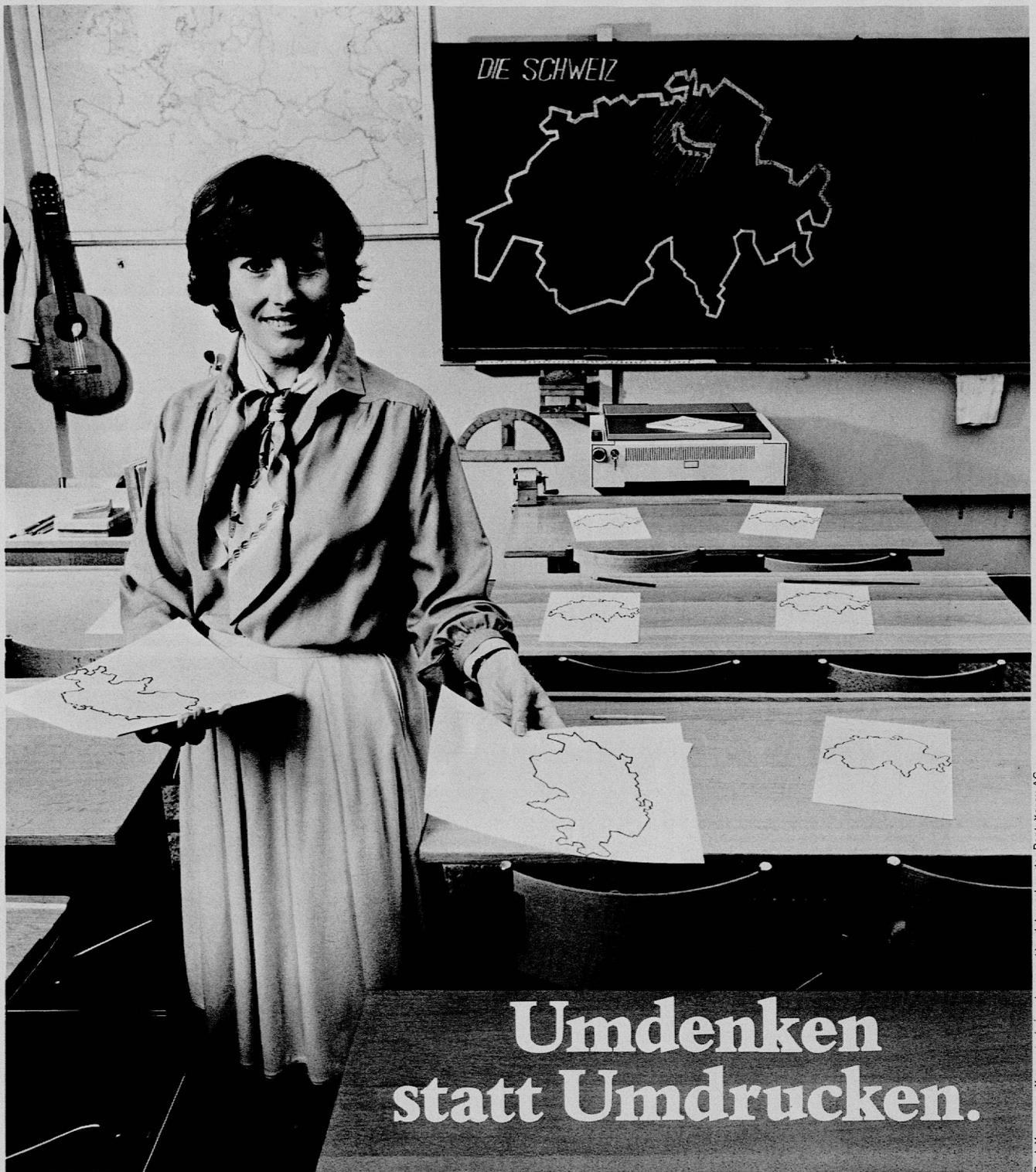
Primarlehrer

Teilpensum für 2, 4 oder 6 Stunden

Bewerbungen sind an die

Direktion des Instituts Jura,
Sandmattstr. 1, 4501 Solothurn zu richten.

Nähere Auskünfte erteilt Herr R. Rossetti, Schuldirektor, Tel. 065 22 94 54 oder 065 35 37 67.



Umdenken statt Umdrucken.

Eine Schule, die nicht so gut wie möglich ausgestattet ist, kann die Schüler nicht so gut wie möglich ausbilden. Kann sich das jemand leisten?

Mit einem speziell für Schulen etablierten Preissystem will Rank Xerox dafür sorgen, dass sich alle Gemeinden Lehrer leisten können, die wieder mehr Zeit haben, Lehrer zu sein.

Mit Rank Xerox-Automaten können Sie auf normales weisses oder farbiges Papier und auf Folien gestochen scharf auch aus Büchern kopieren. Blitzschnell und blitzsauber.

Rufen Sie an, damit wir Sie bald unterrichten können, wie Sie jetzt unterrichten können.

Zürich 01/242 84 50, Basel 061/22 26 00, Bern 031/45 92 21, St. Gallen 071/23 29 82, Luzern 041/23 59 62

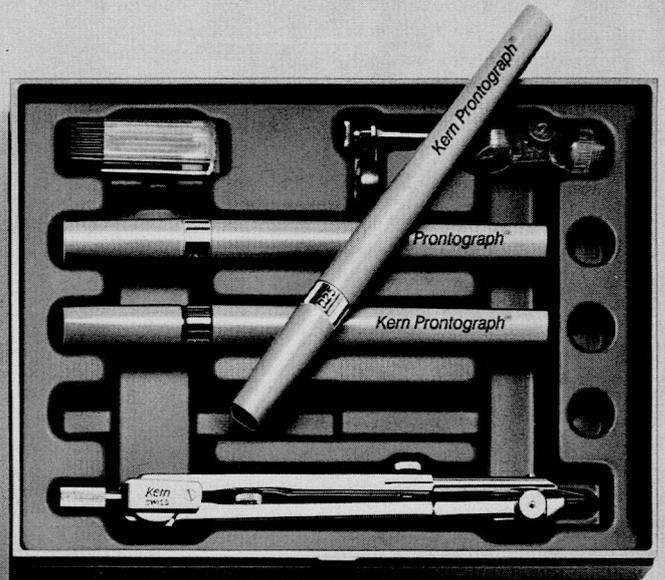
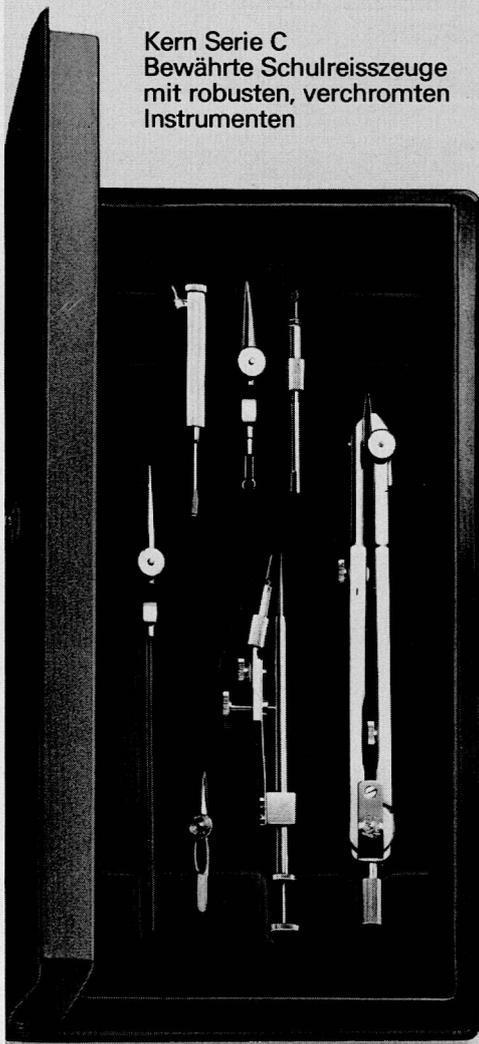
RANK XEROX

Wenn Ihren Schülern geometrische und technische Zeichnungen sauber, exakt und rasch gelingen sollen, brauchen sie Zeicheninstrumente, auf die sie sich verlassen können:

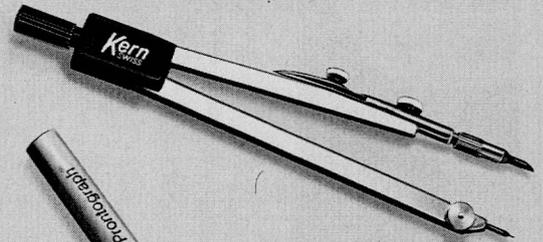
Kern-Zeicheninstrumente

Kern Serie C
Kern-Reisszeug-Kombinationen mit Prontograph
Tuschefüllern

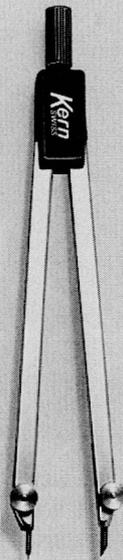
Kern Serie C
Bewährte Schulreisszeuge
mit robusten, verchromten
Instrumenten



Preiswerte Schülerzirkel, moderne Form, mattvernickelt



Kern
Prontograph
der perfekte
Schweizer
Tuschefüller
mit der
praktischen
Tuschepatrone



Kern & Co. AG
5001 Aarau
Telefon 064-25 1111

- Senden Sie mir bitte
- Katalog Reisszeugserie C
 - Prospekt Schülerzirkel
 - Prospekt Prontograph
 - Broschüre Tips zum Tuschezeichnen

Name _____

Adresse _____